Nr. 299.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 21. Dezember 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Beisetzung des Prinzregenten Luitpold.

Seit dem denkwürdigen Beisetzungstage König Ludwigs II. im Juni 1886 ist das bayerische Volk nicht mehr in so gewaltigen Massen in der Residenzstadt München zusammengeeilt, wie am Donnerstag, am Tage der feierlichen Beisetzung der irdischen Reste des vielgeliebten Landesvaters Prinzregenten Luitpold in der bei der Residenz gelegenen Hofkirche „Zum heiligen Cajetan". Aus allen Gauen Bayerns und besonders aus den Bergen, die der Verstorbene so liebte, brachten Sonderzüge seit den frühesten Morgenstunden gewaltige Menschenmassen. Eine undurchdringliche Mauer von Menschen und Leidtragenden stand in den Straßen der inneren Stadt, insbesondere in der Nähe der Residenz und in den anstoßenden Straßen und Plätzen, die der Trauerzug zu passieren hatte, hinter dem Truppenspalier der Münchener Garnison, die zur Trauerparade ausgerückt war. Trotzdem es unmöglich war, an die Durchzugsstraße heranzukommen, hörte der Menschenstrom bis in die Vormittagsstunden nicht auf. Fast allenthalben ruhte in der Landeshauptstadt die Arbeit. Die meisten Geschäfte, die Läden und die Bureaus der Behörden waren zum Zeichen der tiefen Trauer geschlossen. Unablässig war die Nacht über noch gearbeitet worden, um den Trauerschmuck der Stadt zu vollenden, der besonders am Hofgartentor, am Museumplatze und an der einmündenden Briennerstraße, am Portal der Theatiner Hofkirche, an der Feldherrnhalle und an der mächtigen russischen Säule am Karolinenplatze zur imposanten Wirkung kommt. Überall sah man umflorte Büsten oder Bilder des verewigten Regenten und der königlichen Familie. Um 10 Uhr 40 Minuten traf Seine Majestät der deutsche **Kaiser** mit seinen Söhnen, den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar, und mit Gefolge im Sonderzuge von Berlin auf dem Hauptbahnhofe ein. Zu seinem **Empfang** hatte sich Prinzregent Ludwig eingefunden mit den Flügeladjutanten Freiherr von Leonrod und Freiherr von der Tann, ebenso Prinz Joachim von Preußen, der bereits früh von Straßburg in München eingetroffen war. Zum Ehrendienst bei Seiner Majestät dem deutschen Kaiser waren kommandiert: der kommandierende General des dritten Armeekorps General der Artillerie Freiherr v. Horn, der bayerische Militärbevollmächtigte in Berlin General Wenninger, ferner Oberst von Kirschbaum, Kommandeur des 6. Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Freiherr von Crailsheim, Kommandeur des ersten Ulanen-Regiments, außerdem die Ehrendienste der Prinzen. Ferner waren noch anwesend Prinz Sayn-Wittgenstein von der preußischen Gesandtschaft. Der preußische Gesandte in München Exzellenz von Treutler war Seiner Majestät bis nach Hof entgegengereist. Im Königssalon fand nach gegenseitiger Vorstellung der Gefolge längere Zeit Cercle statt. Um 10 Uhr 55 Minuten fuhren der Kaiser und der Prinzregent nach der Residenz. Als Seine Königliche Hoheit der Prinzregent Ludwig mit Seiner Majestät dem deutschen Kaiser in der Residenz, auf dem ganzen Wege vom Volke ehrfurchtsvoll begrüßt, eintraf, hatten sich bereits in den „Reichen Zimmern" die sämtlichen hohen fürstlichen Gäste mit den bayerischen Prinzen sowie deren Gefolge, ferner die Herren des diplomatischen Korps versammelt. Unter anderen waren zur Begrüßung Seiner Majestät erschienen: Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg in Vertretung des Bundesrats, die sämtlichen bayerischen Zivilstaatsminister und der Kriegsminister, dann die Mitglieder der bayerischen Kammer der Abgeordneten und des deutschen Reichstags. Der deutsche Kaiser und Prinzregent Ludwig wurden bei ihrer Anfahrt vom Großen Dienst empfangen. Sie begaben sich unmittelbar darauf in die „Reichen Zimmer", wo der Kaiser der Gemahlin des Prinzregenten. Frau Prinzessin Ludwig, und den übrigen Hinterbliebenen der königlichen Familie sein herzlichstes Beileid aussprach, während Prinzregent Ludwig die Beileidskundgebungen der erschienenen fremden Fürstlichkeiten entgegennahm.

Punkt 11 Uhr erschollen Trauerfanfaren und die dumpfen Wirbelschläge der mit schwarzen Schnüren umspannten Pauken. Die Glocken aller Kirchen der Residenzstadt erklangen, und Kanonendonner vom Oberwiesenfelde kündete mit 101 Schüssen den **Beginn des Trauerzuges** von der **Allerheiligen-Hofkirche,** die letzte Fahrt des Regenten, an. Wehmut durchzog die Gemüter der trauernden Menge, die vor der Allerheiligen-Hofkirche dem Trauerakte beiwohnen konnte, als die Pforten der Kirche sich öffneten und, von Hofbeamten getragen, der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde. Der Sarg war mit der Königskrone und den Reichsinsignien geziert. Herrliche Blumenkränze waren über dem Baldachin angebracht. Dem Leichenwagen, der mit acht schwarzbehangenen Pferden bespannt war, zur rechten Seite schritten die zwölf Generaladjutanten des verblichenen Landesvaters, links die zwölf königlichen Kammerherrn, während das Bahrtuch von Kommandeuren des Ordens der Ritter des Heiligen Georg getragen wurde. Weiter schritten zu beiden Seiten des Sarges Stabsoffiziere der bayerischen Regimenter, deren Inhaber Prinzregent Luitpold war, sowie Pagen mit brennenden Kerzen. Dann folgte Erzbischof Dr. Ritter von Bettinger mit der gesamten Dom- und Hofgeistlichkeit Münchens. Lange bevor der Leichenwagen von der Allerheiligen-Hofkirche abfuhr, hatten sich zur Eröffnung des Leichenzuges Truppenabteilungen, zahllose Vereine mit umflorten Fahnen, sämtliche Schulen Münchens und die klösterlichen Kongregationen in Bewegung gesetzt. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen wurde das Leibpferd des Regenten geführt, das schon seit Jahren das Gnadenbrot bekam. Hinter dem Kreuzträger folgte **Prinzregent Ludwig,** zu seiner Rechten der **deutsche Kaiser** mit dem Marschallstab und den Insignien des Hubertus-Ordens und zu seiner Linken der **König von Sachsen,** beide in den Uniformen ihrer bayerischen Regimenter, dann Prinz Leopold zwischen dem **König der Belgier** und dem **Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich.** Prinz Rupprecht zwischen dem Großfürsten Boris von Rußland und dem Herzog von Teck, Prinz Karl zwischen dem Infanten Carlos von Spanien und dem Herzog von Genua, Prinz Franz zwischen den Großherzögen von Baden und Hessen und Prinz Georg zwischen den Großherzögen von Mecklenburg und Oldenburg. Diesen folgten die fremden Fürstlichkeiten, sämtliche übrigen Prinzen des bayerischen Königshauses, die Vertreter des Papstes, der Vertreter des Präsidenten Fallières, die Abgesandten fremder Fürstlichkeiten und Regierungen, der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg mit den Vertretern des Bundesrats und des Reichstages, das diplomatische Korps, die bayerischen Standesherren, die Mitglieder der beiden Kammern des Landtags, die obersten Hofchargen, die Staatsminister, die Generalität, die Suiten des Königs Otto und andere Persönlichkeiten, unter ihnen auch Graf Zeppelin in der Uniform seines Ulanen-Regiments. Den Schluß bildeten Abteilungen der Münchener Truppen. Als der Leichenwagen an der **Sankt Cajetanhofkirche** anlangte, empfing die gesamte Geistlichkeit den Sarg und geleitete ihn in die Kirche. In diesem Augenblick ertönten die Ehrensalven vom Hofgarten herüber, welche von drei Bataillonen Infanterie und drei Batterien Artillerie abgegeben wurden. In der Kirche wurde die Einsegnung der Leiche durch den Erzbischof in Gegenwart aller Fürstlichkeiten vorgenommen und der Sarg alsdann in Begleitung des Oberhofmeisters Graf von Seinsheim und des Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn von Hertling unter Vorantritt der Geistlichkeit in die Gruft getragen und mit zwei Schlössern verschlossen. Damit war die Trauerfeier zu Ende.

Nach der Trauerfeier begleitete Prinzregent Ludwig den Kaiser in die preußische Gesandtschaft und kehrte hierauf in das Wittelsbacher Palais zurück, wo er die fremden Militärdeputationen empfing. Um 1 Uhr fand bei dem preußischen Gesandten v. Treutler und dessen Gemahlin **Frühstückstafel** statt, an der der Kaiser, die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim, sowie sämtliche Mitglieder der Gesandtschaft teilnahmen. Nach der Frühstückstafel stattete der Kaiser dem Prinzregenten Ludwig und seiner Gemahlin im Wittelsbacher Palais einen Besuch ab und fuhr hierauf bei den Prinzen Rupprecht und Leopold vor, um seine Karte abzugeben.

Donnerstag Nachmittags 5 Uhr fand im Barbarossa-Saal der königlichen **Residenz** eine **Tafel** zu 112 Gedecken statt. Inmitten der Hauptseite der hufeisenförmig aufgestellten Tafel, die der Veranlassung entsprechend schlichten weißen Blumenschmuck trug, saß Prinzregent Ludwig und zu seiner Rechten der Kaiser, gegenüber dem Regenten der König von Sachsen und diesem zur Linken der König der Belgier.

Abends 6 Uhr 13 Minuten trat Seine Majestät der **Kaiser** mit den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim nach herzlicher Verabschiedung vom Prinzregenten Ludwig die **Rückfahrt** an. Dem Kaiser, der die Uniform seines bayerischen Ulanenregiments trug, wurden auf dem Wege zum Bahnhof von einer zahlreichen Menschenmenge stürmische Ovationen bereitet. Der König der Belgier reiste abends 6½ Uhr nach Brüssel ab.

In der Begleitung des Reichskanzlers Dr. **v. Bethmann Hollweg** bei seiner Ankunft in München am Mittwoch befanden sich Staatssekretär Dr. Delbrück und Unterstaatssekretär Wahnschaffe sowie die **Deputation des Bundesrats,** bestehend aus dem königlich sächsischen Gesandten Freiherrn v. Salza und Lichtenau, dem großherzoglich hessischen Gesandten Freiherrn v. Biegeleben und dem großherzoglich sächsischen Ministerialdirektor Dr. Nebe. Im Trauerzuge schritt der Reichskanzler an der Spitze dieser Deputation. Vor Beginn der Trauerfeier hatte der Reichskanzler persönlich am Sarge des Prinzregenten Luitpold einen Kranz niedergelegt. Nachmittags besuchte der Reichskanzler den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling im Ministerium des Äußern. Abends um 7 Uhr wollte Seine Königliche Hoheit Prinzregent Ludwig den Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg in Audienz empfangen.

Aus Anlaß der Beisetzung des Prinzregenten Luitpold von Bayern hatten in **Berlin** das königliche Schloß, sämtliche Reichs- und Staatsgebäude und eine große Anzahl von Privatgebäuden halbmast geflaggt. — In der **St. Hedwigskirche** fand vormittags ein **Trauergottesdienst** für den Prinzregenten Luitpold von Bayern statt, der von dem Prälaten Klein-Eidam zelebriert wurde. Erschienen waren: Als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers Prinz Friedrich Leopold von Preußen, als Vertreter Ihrer Majestät der Kaiserin Kammerherr Freiherr von Spitzenberg; ferner die Spitzen der Reichsbehörden und der preußischen Behörden, sämtliche in Berlin anwesenden Minister und Staatssekretäre, ferner General von Kessel, Gouverneur der Marken, Generalfeldmarschall v. d. Goltz, die obersten Hofchargen und andere. Das diplomatische Korps war ziemlich vollzählig anwesend, soweit nicht die Botschafter und Gesandten an den Trauerfeierlichkeiten in München teilnahmen. Ferner waren anwesend die bayerischen Offiziere, die in Berlin weilen, der Verein der Bayern und die kameradschaftliche Vereinigung der Bayern, beide mit Vereinsfahnen, die rechts und links vom Hochaltar Aufstellung genommen hatten. Der bayerische Gesandte Graf von Lerchenfeld, der nach München gefahren ist, hatte mit seiner Vertretung den Legationsrat von Schön beauftragt, der als Geschäftsträger mit den Herren der Gesandtschaft erschienen war.

Politische Tagesschau.

Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause.

Bei der am Donnerstag in Simmern stattgefundenen Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Koblenz 4 (Kreuznach-Simmern-Zell) entfielen auf Pfarrer Örtel (Natl.) 351, auf Landwirt Knebel (Bund der Landwirte) 24 Stimmen. Gewählt ist Pfarrer Örtel.

Die Forderungen der Kliniker werden erfüllt.

Das Kultusministerium sandte gestern an die Universität Halle ein offizielles Schreiben mit der Anordnung, die Forderungen der Studenten zu erfüllen. Im gleichen Sinne wurden der Kurator der Universität und der Prodekan der medizinischen Fakultät beschieden, die am Mittwoch in Berlin weilten. Die Fakultät wird deshalb sogleich eine neue Sitzung abhalten, nach der jedenfalls im Gegensatz zu dem Fakultätsbeschluß vom Mittwoch die Forderungen der Kliniker erfüllt werden. Der Medizinerstreik wird übrigens, wie die „Tägl. Rdsch." hört, bei der ersten Lesung des Etats im Abgeordnetenhaus Gegenstand einer Erörterung werden. Die Regierung soll aufgefordert werden, die schwierige Frage des Ausländertums an den preußischen Universitäten einer erneuten Regelung zu unterziehen.

Der Regent wird König.

Die Lösung der Regentschaftsfrage bezw. der Proklamierung eines neuen Königs ist von der bayerischen Regierung bereits so weit vorbereitet, daß mit den Führern der Parteien des Landtages offiziell Fühlung genommen werden konnte. Man erwartet, daß der Landtag demnächst zu einer kurzen Tagung zur Lösung der Frage zusammenberufen werden wird.

Prinzregent Luitpold und der bayerische Jesuitenerlaß.

Dem Münchener Mitarbeiter der „Köln. Zeitung" wird von bestunterrichteter Seite, deren Glaubwürdigkeit ohne Zweifel stehe, versichert, daß der verstorbene Prinzregent Luitpold von dem Jesuitenerlasse des Ministeriums von Hertling erst aus den Zeitungen Kenntnis erhalten habe. Dazu ist zu bemerken, daß schon vor geraumer Zeit gerüchtweise verlautete, der Prinzregent Luitpold sei durch den Erlaß überrascht worden. Damals wurde aber schon dieses Gerücht von zuständiger Seite als falsch bezeichnet. Kenner der Verhältnisse haben es seinerzeit nicht ernst genommen und nehmen es auch heute nicht ernst.

Das Ende des bayerischen Jesuitenerlasses.

Die offiziöse Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: „Durch ein unter dem 14. d. Mts. erlassenes Ausschreiben, das von den königlichen Staatsministern des Innern beider Abteilungen in ihren Amtsblättern veröffentlicht wird, sind die königlichen Regierungen, Kammern des Innern und die Distrikt-Polizeibehörden auf den Beschluß des Bundesrats vom 28. v. Mts. und die darin gegebene Begriffsbestimmung für „Ordenstätigkeit" hingewiesen worden. Der Bundesratsbeschluß vom 28. v. Mts., der den bisher nicht näher umschriebenen Begriff der verbotenen Ordenstätigkeit authentisch abgrenzt, ist für die Bemessung dieses Begriffs nunmehr ausschließlich maßgebend. Durch diesen Beschluß sind alle früheren vor der authentischen Auslegung erteilten Vollzugs-Ausweisungen ohne weiteres ersetzt. Durch das Ministerialausschreiben vom 14. d. Mts. werden die Vollzugsbehörden auf den Bundesratsbeschluß, den sie bei ihrem Verfahren fortan zugrunde zu legen haben, noch besonders hingewiesen."

Das sächsische Volksschulgesetz gescheitert.

Nachdem das Vereinigungsverfahren des Landtages ergebnislos verlaufen ist, fand am

Donnerstag in beiden sächsischen Kammern die Schlußabstimmung über das Volksschulgesetz statt. Da beide Kammern in den Fragen der Erteilung des Religionsunterrichts, der Errichtung der allgemeinen Volksschule und der Schulgeldfreiheit auf ihren abweichenden Beschlüssen beharrten, so ist das Volksschulgesetz endgiltig gefallen. Kultusminister Dr. Beck sprach sein Bedauern über das Scheitern des großen Reformwerkes aus. Beide Kammern beschlossen ihre Sitzungen mit einem Hoch auf König und Vaterland. In der Zweiten Kammer hatten sich auch die sozialdemokratischen Abgeordneten von ihren Plätzen erhoben. Der feierliche Schluß des Landtages findet am Freitag statt.

Das österreichische Abgeordnetenhaus

nahm am Donnerstag nach 55stündiger Sitzungsdauer unter Ablehnung sämtlicher Minoritätsanträge die Kriegsleistungsvorlage an und begann die Verhandlung über Immunitätsangelegenheiten.

Rücktritt des Wiener Bürgermeisters.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat Bürgermeister Neumayer sein Amt niedergelegt. Der Entschluß Neumayers dürfte auf die in letzter Zeit von verschiedenen Seiten gegen ihn geführte Kampagne zurückzuführen sein.

Die Dreibund-Interpellation in der italienischen Kammer.

Die Rede des Ministers des Äußern San Giuliano war von häufigen Beifallskundgebungen begleitet. Zum Schlusse war der Beifall allgemein. Marquis di San Giuliano wurde von den übrigen Ministern und von zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht. — In seiner Rede erklärte Marquis di San Giuliano noch, die Unternehmung in Libyen sei ohne vorherige diplomatische Vorbereitung ins Werk gesetzt, weil Italien von Anfang an diese Aufgabe aus eigener Kraft als Beweis der wiedererwachten Energie des italienischen Volkes habe lösen wollen. Barzilai erklärte sich von der Antwort San Giulianos nicht befriedigt. Der Republikaner Colajanni empfahl dem Minister, ein wachsames Auge auf das Vorgehen Österreich-Ungarns in Albanien zu haben. Was die serbische Frage anbelange, so halte er es für vorteilhaft für Italien, wenn zwei slawische Nationen an der Adria säßen, deren Interessen unter Umständen sich im Widerstreit befinden könnten. Der Sozialist Graziadei erklärte sich ebenfalls für nicht befriedigt von der Antwort des Ministers und wies darauf hin, daß die Sozialisten Italiens, Deutschlands und Österreich Ungarns gemeinsam für die Erhaltung des Friedens zu wirken gewillt seien.

Die französische Deputiertenkammer

beriet am Donnerstag über den Kolonialetat. Kolonialminister Lebrun versicherte, daß er nach dem Bericht des Gouverneurs von Französisch-Westafrika nicht daran denke, die Versuche der Rekrutierung schwarzer Truppen aufzugeben. Die Leichtigkeit, mit der 5000 Mann rekrutiert worden seien, berechtige zu dem größten Vertrauen auf die Möglichkeit einer normalen Rekrutierung. Mit Methode werde man dahin gelangen können, eine schwarze Armee zu schaffen, ohne die Kolonie wirtschaftlich und politisch zu schädigen.

Im englischen Unterhause

teilte Premierminister Asquith mit, daß das Haus vom 20. bis 30. Dezember in die Weihnachtsferien gehen und dann mit der Beratung der Homerule-Bill, der Vorlage betreffend die Trennung von Kirche und Staat in Wales sowie der Wahlrechtsvorlage fortfahren werde. Die Regierung hoffe, diese drei Gesetzentwürfe bereits Anfang Februar durch das Unterhaus zu bringen und dann auch die Beratung der Gewerkvereinsvorlage sowie einiger kleinerer Vorlagen zu Ende zu führen.

Drei Mitglieder des Wyborger Hofgerichts,

Bürgermeister Fagerström und zwei Ratsherren, wurden vom Schwurgericht in Petersburg zu sechs bezw. je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie waren angeklagt, einen Bauern, der um Erlaubnis zum Betreiben eines Handels mit Wildpret in Wyborg nachsuchte, mit der Begründung abgewiesen zu haben, daß er fremder Nationalität sei. Der Gouverneur von Finnland hatte hierin einen Widerstand gegen das Gesetz erblickt, durch das das finnische und das russische Recht gleichgestellt worden waren. In Wirklichkeit hatte man nur ein Exempel statuieren wollen.

Die feindselige Stimmung der Chinesen gegen Rußland

wächst mit jedem Tage. Juanschikais Ratgeber Tujuntsin ist in Mukden eingetroffen, um sich mit der Lage in der Mandschurei bekannt zu machen und die in der Presse aufgetauchten Gerüchte, daß Rußland und Japan die Annexion in der Mandschurei vorbereiteten, an Ort und Stelle nachzuprüfen. — Das Ersuchen der inneren Mongolei um Organisation der Selbstverwaltung ist vom Präsidenten abgelehnt worden. — Trotz offizieller Gegenmaßnahmen dauert die antirussische Agitation ungeschwächt an. Die Agitatoren versichern der Bevölkerung, ein bewaffneter Zusammenstoß zwischen Rußland und China sei unvermeidlich. — Der Handelsverein in Mukden hat durch Rundschreiben die Vereine in Kirin, Charbin und Zizikar aufgefordert, russisches Geld und russische Waren zu boykottieren.

Aus China.

Die Kaiserin-Witwe hat der Regierung angeboten, sich der verbotenen Stadt zu bedienen und die Mandschufamilie nach dem Sommerpalast übersiedeln zu lassen. — Die Urwahlen ergeben bisher eine starke progressistische Mehrheit.

Präsident Taft

hat sich entschlossen, die ihm angebotene Professur an der Yale-Universität anzunehmen. Er wird sein neues Amt wahrscheinlich zu Beginn des Frühjahrs antreten.

Verschärfung der amerikanischen Einwanderungsbedingungen.

Das Repräsentantenhaus hat mit 178 gegen 52 Stimmen eine Bill über die Einwanderung angenommen, welche eine vom Senat angenommene Bill ersetzen soll. Nach der neuen Bill sollen über 16 Jahre alte Personen, die nicht lesen können, von der Einwanderung ausgeschlossen sein. Ausgenommen sind Personen, die nachweisen können, daß sie wegen religiöser Verfolgung ausgewandert sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 20 Dezember 1912.

— Zum vortragenden Rat bei dem Rechnungshofe des deutschen Reiches ist Geh. Regierungsrat Stier in Potsdam ernannt worden.

— Der frühere bayerische Ministerpräsident Graf Podewils, der Vorgänger des Freiherrn von Hertling, ist schwer erkrankt. Er hält sich zurzeit in Italien auf.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist dem Oberbürgermeister a. D. Dr. Fuß-Kiel der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Hamburg, 18. Dezember. Die Bürgerschaft genehmigte endgiltig die Eingemeindungsvorlage, in die nunmehr auch die Gemeinde Langenhorn einbezogen ist. Das Gesetz tritt bereits am 1. Januar 1913 inkraft.

Essen, 19. Dezember. Der Eisenbahnminister von Breitenbach ist wieder im Industriegebiet eingetroffen. Die Reise hängt mit den infolge des Wagenmangels zu treffenden Maßnahmen zusammen.

Heer und Flotte.

Rußlands Wehrmacht. Durch kaiserliche Ordre sind die vier auf der Admiralitäts- bezw. der Baltischen Werft in Bau befindlichen Kreuzer erster Klasse der **Baltischen Flotte** zugeteilt worden. Der Kriegsminister Ssuchomlinow und Marineminister Grigorowitsch sind zu Generaladjutanten ernannt. — **Vier Kreuzer erster Klasse**: „Borodino", „Navarin", „Ismail" und „Kinburu", sind am Donnerstag **auf Kiel gelegt** worden.

Der Chef des **chilenischen** Generalstabes hat bei der Regierung die **Einrichtung einer Militärfliegerschule** beantragt, für die im ganzen 3½ Millionen Franken gefordert werden.

Ausland.

Wien, 19 Dezember. Wie die Blätter aus Brünn melden, ist Handelskammerpräsident Gustav Schöller gestorben.

Belgrad, 18. Dezember. Der neue griechische Gesandte Alexandropolus hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Sofia, 18 Dezember. Bischof Konstantin, der Metropolit von Bratza und frühere Präsident des Synods, ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

Dirschau, 19. Dezember. (Der Senior der westpreußischen Landwirtschaft,) Rittergutsbesitzer Heine in Narkau, feiert am 2. Januar 1913 seinen 90. Geburtstag.

Danzig, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Die kronprinzliche Familie wird das Weihnachts- und Neujahrsfest in Berlin verleben, wohin die Frau Kronprinzessin am Freitag früh sich begibt. Die Prinzensöhne und der Kronprinz reisen am Freitag bezw. Sonnabend. — Aus Anlaß der Verlegung des kronprinzlichen Hoflagers nach Berlin befindet sich das Hofmarschallamt des Kronprinzen vom 20. Dezember ab in Berlin, Oberwallstraße 1. — Am 1. April wird der Ordinarius für Architektur an unserer technischen Hochschule, Herr Professor Karl Weber, Danzig verlassen, um einem Rufe an die technische Hochschule Hannover zu folgen. Das ist ein schmerzlicher Verlust nicht blos für unsere Hochschule, sondern auch für unsere Stadt; denn sein künstlerischer Einfluß hat, indem er bei vornehmer Formensprache die Lust an der Farbe erweckte, vielfach befruchtend gewirkt, und Schönes war noch von ihm zu erhoffen. Das bekannteste Werk Webers in unserer Gegend ist das Zoppoter Kurhaus. In Webers Geiste werden gewiß seine Schüler hier fortwirken, zu denen u. a. auch Herr Regierungsbaumeister Privatdozent Dr. Ing. Fischer gehört, der im Schützenhaus-Neu- bezw. Umbau ein treffliches Werk vollendete. — Die Putziger Marineflieger werden in der Zeit, in der das Wiek zugefroren ist, bei Wilhelmshaven Flüge über der Nordsee absolvieren. Zu diesem Zwecke wird bei Wilhelmshaven ein Schuppen erbaut, der die drei Albatrosse der Putziger Station, darunter den jüngst getauften „Westpreußen", aufnehmen wird. — Die Filiale Zoppot der Firma Warenhaus Walter Edelstein ist am 18. Dezember an die Firma M. Forell & Co., Breslau-Berlin, verkauft worden. Der Schätzungswert für das Geschäft beträgt rund 120 000 Mark. Die Übergabe hat am 2. Januar 1913 gegen eine Anzahlung von 50 000 Mark zu erfolgen, die Restzahlung zirka acht Tage später nach erfolgter Abrechnung.

Hohensalza, 19. Dezember. (Erschossen) hat sich gestern Abend gegen 5 Uhr abends mit einem Dienstgewehr der Unteroffizier Grosch von der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 140. Er war beschuldigt, einen Rekruten geschlagen zu haben.

N **Fordon**, 18. Dezember. (Verschiedenes.) Das Lehrerkollegium der paritätischen Volksschule veranstaltete unter Mitwirkung des Musikvereins im Schützenhause einen Volksunterhaltungsabend, der den Charakter einer Weihnachtsfeier trug und sehr zahlreich besucht war. Es gelangten abwechselnd Weihnachtslieder und Gedichte, Weihnachtsmusik und vier Weihnachtsfestspiele zur Aufführung. — Der Verbrecher Dombrowski aus Scharnese, der am 2. Dezember den Töpfer Wessel von hier bei Bösendorf überfiel, beraubte und schwer verletzte, wurde von Bromberg aus, gefesselt und unter sicherer Bewachung, hierher gebracht und in Gegenwart einer Gerichtskommission dem verletzten Paul Wessel vorgeführt. Letzterer erkannte in dem Gefesselten sofort die Person, die ihn überfiel. Dombrowski leugnet jedoch die Tat. — Wie wenig bekannt sein dürfte, zog Napoleon selbst mit einer starken Heeressäule im Jahre 1812 über Fordon und überschritt bei Nieder Strelitz die Weichsel. Im Ritzkerkruge bei dem heutigen Dorfe Sophiental hielt er Rast und frühstückte dort. Zum Andenken an diese Begebenheit war dort ein Denkmal, ein hölzerner Obelisk, errichtet worden, und zur Erhaltung desselben schickte die französische Regierung an die Gutsverwaltung Niecvonie, auf deren Grund und Boden das Denkmal stand, jährlich eine Summe von 100 Franken. Bei der Kriegserklärung im Jahre 1870 wurde das Denkmal von den erbitterten Bewohnern Sophientals zerstört, und es blieben von da an, jedenfalls infolge der Neueinrichtung der Republik, auch die französischen Geldsendungen aus. — Bei einer im Jaruschiner Pfarrwalde abgehaltenen Treibjagd wurden 51 Hasen erlegt.

Kolberg, 18. Dezember (Kohlengasvergiftung.) Auf dem Gute Grandhof heizte eine dort beschäftigte russische Schnitterin den Eisenofen ihrer Kammer mit Steinkohlen und verschloß das Abzugsrohr. Am nächsten Morgen fand man die Unvorsichtige erstickt vor.

36. Vollversammlung der westpr. Landwirtschaftskammer.

Danzig, 19. Dezember.

Am heutigen Vormittag um 11½ Uhr begann im großen Saale des hiesigen Landeshauses die 36. Sitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, die der Vorsitzer, Herr Kammerherr von Oldenburg-Januschau mit einem Kaiserhoch eröffnete. Der Sitzung wohnten als Vertreter von Behörden Se. Exzellenz Herr Oberpräsident von Jagow, ferner die Herren Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienwerder, Regierungsrat Meyer als Vertreter des Danziger Regierungs-Präsidenten, Regierungsrat Dr. Dolle und Oberbürgermeister Scholtz-Danzig bei. Als neues Mitglied der Kammer stellte der Vorsitzer Herrn Gutsbesitzer Bremer-Sergatowitz vor, der anstelle des verstorbenen Herrn von Loga-Wichorsee gewählt worden ist. Sodann widmete Herr von Oldenburg dem am 16. Oktober verstorbenen Kammermitgliede Herrn Rittergutsbesitzer Beyrich-Zandersdorf einen warmen Nachruf. Man ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben. Dem bisherigen Kammermitgliede Herrn Oberamtmann von Kries-Trankwitz widmete der Vorsitzer herzliche Abschiedsworte. Herr von Kries war seit 1896 Mitglied der Kammer. Er hat ihr durch einen Brief die besten Grüße ausgesprochen und ausgedrückt, daß er nie aufhören werde, die Angelegenheiten der Landwirtschaftskammer mit Interesse zu verfolgen. Sein Herz gehöre der Landwirtschaft. (Beifall.)

Man kam sodann zum ersten Punkt der Tagesordnung: Lieferung von Mastschweinen an Städte durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer. Herr v. Oldenburg-Januschau hielt hierzu etwa folgendes Referat: Es ist bekannt, daß verschiedene Provinzen sich mit den Städten, die die Berechtigung erhalten haben, sich mit ausländischem Fleisch zu versorgen, in Verbindung gesetzt haben, um den Bezug von den Produzenten des eigenen Landes zu bewirken. Unter diesen Städten von den verschiedenen Provinzen befindet sich erfreulicherweise auch die Stadtverwaltung Danzig. Selbstverständlich ist es der Stadt Danzig nicht möglich, sich mit den einzelnen Produzenten in Verbindung zu setzen, sondern es muß eine große Zentraleinrichtung vorhanden sein, mit der die Stadt sich vertraglich verbinden kann. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat nach langen, sorgfältigen Erwägungen den Beschluß gefaßt, den wir Ihrer Sanktion unterbreiten. Die Landwirtschaftskammer will als Träger dieser Lieferungen die Verpflichtung der Stadt Danzig gegenüber übernehmen. Das ist ein neuer Weg, er legt uns neue Verantwortungen und unter Umständen ein neues Risiko auf. Wenn auch die Arbeit der westpr. Landwirtschaftskammer oder die der Landwirtschaftskammern überhaupt überwiegend wert und entspricht ihrer Bestimmung, wenn sie auch theoretischen Charakters ist, ist es dennoch dankenswert, wenn sie sich auf praktischem Gebiet arbeitet und mit diesem Beschluß ein Gebiet betritt, das nicht nur dem Interesse der Landwirtschaft und den allgemeinen Interessen des Vaterlandes sondern vor allem auch den Interessen der Städte und insbesondere denen der Stadt Danzig dient. Meine Herren! Es ist unstreitig, daß der Weg vom Produzenten zum Konsumenten im Laufe der Zeit durch Zwischeninstanzen, die sie alle kennen und die ich Ihnen nicht aufzuzählen brauche, außerordentlich erschwert und im Verhältnis zu früher erheblich verteuert ist. Gegen den berechtigten Zwischenhandel wird niemand etwas sagen. Wenn es jedoch glücken sollte, einen Weg zu finden, den unberechtigten Zwischenhandel auszuschalten und dadurch den Städten billigeres Fleisch zu liefern und gleichzeitig auf dem Lande Durchschnittspreise zu erzielen, so wären wir die Ersten, die ein solches Vorgehen allseitig freudig begrüßen würden. Bisher sind 44 000 Schweine von westpreußischen Landwirten gezeichnet. Ich bitte Sie, den Eindruck der ganzen Sache und die feste Absicht, etwas zur Hebung der Schwierigkeiten dieser Fleischversorgung zu tun, nicht durch eine lange Diskussion abzuschwächen. Ich bitte Sie, erklären Sie sich einverstanden, dem Vorstand die Genehmigung zum Abschluß des Vertrages zu erteilen. (Lebh. Bravo.)

Herr Landesökonomierat Steinmeyer teilte sodann mit, daß die Stadt Danzig am 2. Oktober an die Landwirtschaftskammer mit der Angelegenheit der Lieferung von Mastschweinen herangetreten sei. Die Bedingungen, unter denen die Kammer bereit ist, das Vertragsverhältnis einzugehen, sind etwa folgende: Die Kammer verpflichtet sich vorläufig für 5 Jahre vom 1. Januar 1913 ab der Stadt Danzig wöchentlich 300 Schweine von mindestens 200 bis 220 Pfund zu liefern und zwar zum Preise von 49,50 Mark für 50 Kilogramm. Die Kammer trägt die Kosten, die durch den Transport und durch Verluste beim Transport entstehen. Das zu bezahlende Gewicht wird bei der Abnahme in Danzig festgestellt. Die zeitweilige Aufhebung des Vertrages kann erfolgen durch auftretende Seuchen und infolge Mobilmachung, die gänzliche Aufhebung des Vertrages erfolgt im Falle eines kontinentalen Krieges, an dem Deutschland beteiligt ist.

Der Vertrag wurde hierauf von der Vollversammlung debattelos und einstimmig angenommen. Herr v. Oldenburg-Januschau gab der Hoffnung Ausdruck, daß er den Interessen der Landwirtschaft und der Stadt Danzig entsprechen möge. (Bravorufe.)

Nachdem Herr Ökonomierat Pferdmenges-Zoppot über die Rechnung der Landwirtschaftskammer für das Jahr 1911 berichtet hatte, wurde noch auf Antrag des Herrn Rittergutsbesitzers Borowski-Riesenwalde beschlossen, daß die Etatskommission vor der morgigen Vollversammlung noch zur Vorberatung des Etats für das Rechnungsjahr 1913 zusammentreten soll. Der Vorsitzer wurde ermächtigt, an das bisherige Kammermitglied, Herrn Oberamtmann von Kries-Trankwitz, der der Kammer seit ihrer Errichtung im Jahre 1896 angehört hat, ein Begrüßungstelegramm zu senden. Hierauf schloß Herr von Oldenburg die Sitzung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Dezember 1912

— (Zum Doktor promoviert.) Der cand phil Ernst Klug aus Thorn promovierte an der Universität Greifswald am 18. Dezember zum Dr. phil. mit dem Prädikat cum laude.

— (Personalien.) Der Regierungs- und Geheime Baurat Krüger in Bromberg ist zum Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin ernannt worden.

— (Personalien.) Der kommissarische Regierungs- und Schulrat Seminardirektor Dr. Bürger bei der Regierung zu Marienwerder ist zum Regierungs- und Schulrat ernannt.

Dem Vikar Johannes Arndt zu Neustadt ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Gr. Kruschin im Kreise Strasburg verliehen.

— (Mit der Abhaltung kirchlicher Fürbitten) für eine glückliche Entbindung der Prinzessin August Wilhelm von Preußen soll auf Befehl des Kaisers sofort begonnen werden.

— (Nationale Flugzeugspende.) Die Flugzeugspende, für welche die Sammlungen abgeschlossen sind, hat im ganzen Reiche 7½ Millionen Mark ergeben, wovon 2 Millionen für bestimmte Zwecke gespendet worden sind. Zu diesen gehört auch die Summe, welche von der Provinz Westpreußen aufgebracht worden ist. Es sind am 6. Dezember an das Reichskomitee in Berlin abgeschickt 58 319,68 Mark; außerdem sind direkt von den Spendern in Berlin eingegangen 9000 Mark, sodaß der Gesamtertrag der westpreußischen Spende über 67 000 Mark beträgt. Von dieser Summe sind 30 000 Mark für das Flugzeug „Westpreußen" bestimmt, der Rest soll zur Anlage von Flugzeug-Etappenstationen verwendet werden.

— (In der Roten Kreuz-Lotterie) fiel der erste Hauptgewinn im Werte von 50 000 Mark auf Nummer 12 988, ein Gewinn von 10 000 Mark auf Nummer 13 056.

— (Die Schwarz-Weiß-Ausstellung) im „Katzenkopf" ist jetzt nur noch zwei Tage geöffnet; Sonntag Abend muß sie geschlossen werden. Der Vorstand des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe hat die Gelegenheit benutzt, sich eine Reihe der trefflichen Kunstblätter für seine Verlosung zu sichern, deren Gewinne den Mitgliedern des Jahres 1912/13 zugedacht sind. Es befinden sich darunter „Antje", eine farbige, von drei Platten gedruckte Radierung von E. F. Hübner; „Frühling auf der Pfaueninsel", Radierung von Martha Ihlefeld; „Birken in der Heide", Radierung von August Diers; „Märkischer See", Faksimile-Gravüre in Farben nach Rudolph Hellgrewe, und einige von den Reproduktionen nach Bleistiftzeichnungen von Helene Varges, die sich überhaupt zu Geschenkzwecken vorzüglich eignen. Der Verein hofft dadurch nebenbei eine Anregung dahin zu geben, daß man in weiteren Kreisen sich durch den Ankauf dieser größtenteils billigen Reproduktionen einen künstlerischen Wandschmuck von bleibendem Werte verschaffe.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Sonnabend geht zu halben Preisen der Schwank „Wo die Liebe hinfällt" zum zweitenmale in Szene, dessen Erstaufführung einen stürmischen Heiterkeitserfolg hatte. Sonntag Nachmittag bringt zu ermäßigten Preisen als letzte Kindervorstellung das Märchenspiel „Spielmanns Weihnachtstraum". Abends Ohnets Schauspiel „Der Hüttenbesitzer", und zwar ebenfalls zu ermäßigten Preisen, worauf ausdrücklich hingewiesen wird. Herr Sommer führt die Regie. Die beiden Hauptrollen spielen Herr Peter und Frl. Düren. Das Weihnachtsprogramm bringt am ersten Feiertag, Mittwoch, 25. Dezember, nachmittags zu ermäßigten Preisen „Autoliebchen", abends die Novitäten „Lottchens Geburtstag", von Ludwig Thoma, und die zweiaktige Operette „Die kleinen Lämmer" von Varney. Der Einakter Thomas zählt zu den besten Erzeugnissen der modernen Lustspiel-Literatur; man kommt aus dem Lachen nicht heraus. Die folgende Operette ist ein Kabinettstück französischer Kompositionskunst, das sich die ganze Welt erobert hat. Donnerstag, 26. Dezember, ist nachmittags zu ermäßigten Preisen „Alt-Heidelberg", abends die Novität „Die Generalsecke", von Richard Skowronnek, ein Militärlustspiel von zündender Wirkung. Freitag, 27. Dezember, bringt die Novität „Das kleine Chokoladenmädchen", von Gavault.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Amdohr. Die

Anklage vertrat Herr Assessor Kempke. Wegen Sittlichkeitsverbrechen hatte sich der Faktorist Leo Janzen aus Culm zu verantworten. Es war ihm zur Last gelegt, im Jahre 1908 mit zwei Mädchen unter 14 Jahren unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Als Verteidiger stand ihm Herr Rechtsanwalt Dannhoff zur Seite. Die Verhandlungen geschahen unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Eine der Belastungszeuginnen, die in Hamburg wohnt, war nicht erschienen, obwohl ihr auf ihr Verlangen das Reisegeld vorschußweise gesandt war. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da der Gerichtshof annahm, daß ihm damals bei seinem jugendlichen Alter die zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlung nötige Einsicht gefehlt hat. — Aus der Untersuchungshaft wurden dann zwei schwere Jungen vorgeführt, denen zwei gemeinsame Diebstähle zur Last gelegt waren. Es waren die Gelegenheitsarbeiter Stanislaus Groszewski, zuletzt in Culm, und Franz Zielinski aus Moder. Im Oktober waren sie bei dem Besitzer Müller in Lulkau mit Kartoffel- und Rübenausnehmen beschäftigt. Sie benutzten diese Gelegenheit, um dem Besitzer in der Nacht vom 12. zum 13. Oktober aus dem Keller zwei Zentner Kartoffeln zu stehlen. Das gestohlene Gut wurde mittels eines Milchwagens nach der Wohnung des Zielinski in Moder geschafft. Diesen Diebstahl geben beide Angeklagte zu. Zu derselben Zeit wurde auch dem Hühnerstall des Besitzers Müller ein Besuch abgestattet, doch hat man den Angeklagten nichts beweisen können, sodaß die Anklage in diesem Punkte fallen gelassen wurde. Schlimmer war das zweite Verbrechen, das den Angeklagten zur Last gelegt wurde. In der Nacht zum 15. Oktober sollen sie aus der Wohnung des Arbeiters Jablonski in Lulkau etwa 20 Mark bares Geld gestohlen haben. Dieser Diebstahl ist umso frecher, als in der Stube, wo sich das Geld befand, eine Familie von sieben Personen schlief, außerdem auch noch, weil ein Kind kränklich war, Licht brannte. Diesen Diebstahl bestreiten die Angeklagten, werden jedoch durch das 9jährige Töchterchen des Bestohlenen überführt. Der Angeklagte Groszewski war mit den Verhältnissen im Hause sehr vertraut, da er im Herbst drei Wochen bei Jablonski logiert hatte. Die Haustür war von innen zugehakt; doch konnte man mittels eines Stäbchens den Haken durch die Türspalte ausheben. Die kleine Kunigunde sah nun, wie Groszewski auf Socken in die Stube kam. Zielinski hielt an der Stubentür Wache. Das Mädchen stellte sich schlafend, da sie fürchtete, von den Räubern erschlagen zu werden. Groszewski nahm nun aus der unverschlossenen Schublade des Wäschespindes das Geld, wobei ihm ein Geldstück zur Erde fiel. Ein Zehnmarkstück hatte er in der Eile übersehen. Erst nachdem sich die Diebe entfernt hatten, weckte das Mädchen den Vater, der sofort den Vorfall dem Gendarmeriewachtmeister meldete, der die beiden Diebe am nächsten Morgen verhaftete. Die Angeklagten versuchen ihr Alibi nachzuweisen. Allerdings behauptet der Arbeiter Krawczynski, bei dem sie in der Nacht schliefen, er hätte die beiden auf dem Bodenraum eingeschlossen. Aber er muß zugeben, daß sie mit Leichtigkeit durch ein Fenster aussteigen konnten. Groszewski legt ein merkwürdiges Geständnis ab. Er meint, da man der Beteuerung seiner Unschuld doch nicht glauben werde, so wolle er den Diebstahl zugeben, obwohl er nicht der Täter sei. Der Staatsanwalt bittet, den beiden Angeklagten, die unverbesserliche Diebe seien, mildernde Umstände zu versagen. Groszewski ist 14mal, Zielinski 8mal vorbestraft. Groszewski habe sich außerdem noch der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig gemacht dadurch, daß er sich sowohl dem Gendarmeriewachtmeister als auch dem Gefängnisinspektor gegenüber den Namen Grabowski beilegte. Der Grund sei klar: er wollte das Gericht über seine Vorstrafen täuschen. Es wurden für Groszewski 1 Jahr 7 Monate, für Zielinski 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus beantragt. Der Gerichtshof verurteilt unter Zubilligung mildernder Umstände für den Kartoffeldiebstahl Groszewski zu 1 Jahr 2 Monaten, Zielinski zu 1 Jahr 1 Monat und 15 Tagen Zuchthaus. Jedem Angeklagten werden 2 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet.

— (Feuer.) Heute Nachmittag gegen 5 Uhr brach in dem Hause Tuchmacherstraße Nr. 12 ein Feuer aus, und zwar in der im Kellergeschoß befindlichen Werkstatt des Malermeisters Kisielewski. Der kleine Brand wurde von der schnell herbeieilenden Feuerwehr im Entstehen erstickt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein braunes Portemonnaie mit Inhalt, ein schwarzer Samtgürtel, eine Karte und ein Fahrschein für Gertrud Loeike. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,18 Meter, er ist seit gestern um 20 Zentim. gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,85 Meter auf 4,10 Meter gestiegen.

---

* **Podgorz**, 20. Dezember. (Elternabend.) Der Einladung der höheren Privatschule zu einem Vortragsabend im Hotel zum Kronprinzen war heute ein zahlreiches Publikum gefolgt. Der durch eine Weihnachtsfantasie für Klavier eingeleitete Elternabend brachte der Abwechselung viel. Die Stücke König Knallbonbon, die Zwergszene aus Schneewittchen, das Weihnachtsspiel von Humperdinck, in dem es von Engelsglanz und Weihnachtszauber flimmerte, wurden aufs beste aufgeführt. Einen lieblichen Anblick boten die lebenden Bilder, die Puppenwäsche, der kleine Puppendoktor mit Brille und Zylinder, die mit Geschmack arrangiert waren. Recht exakt wurden die Musikbegleitung und die schwedischen Übungen unter Leitung des Frl. Karau von den kleinen Mädchen ausgeführt. Reicher Applaus dankte der Leiterin und der Lehrerin der Privatschule für die aufgewandte Mühe

Briefkasten.

Abonnent J. K. Die vielverbreitete Ansicht, daß entlassene Reservisten oder neuvermählte Ehepaare für eine gewisse Zeit steuerfrei sind, ist irrig. Wenn und sobald Sie ein steuerpflichtiges Einkommen haben, müssen Sie dieses auch versteuern.

Z. K. Wenn Ihnen erklärt ist, die Wohnung kostet 16 Mark, und Sie daraufhin eingezogen sind, ohne daß über die Mietszeit mündlich oder schriftlich etwas vereinbart worden ist, so gilt der Mietsvertrag immer nur für einen Monat. Sie können daher, wenn Sie bis zum 15. eines Monats gekündigt haben, am 1. des nächsten Monats ausziehen.

L. J. Wenn Ihnen der Hauswirt erst am 17. Dezember eröffnet hat, daß vom 1. Januar ab ein höherer Mietspreis zu zahlen ist, so sind Sie berechtigt, noch bis 1. Februar zum alten Mietspreise zu wohnen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Wenn Privatleute bauen, wird mit Recht von der Polizeiverwaltung dafür gesorgt, daß der Verkehr durch Bauzäune, Schuttabladungen 2c. und das Aussehen der Stadt nicht beeinträchtigen werden. Man könnte nun die Frage aufwerfen, ob der Magistrat den Bauzaun am Rathause vor dem zukünftigen Sparkassenlokale wirklich für so schön hält, daß derselbe nun bereits fast 6 Monate den Marktverkehr beengt und gewiß wird bei Jedermann der Zweifel aufkommen, ob dieser geringfügige Umbau überhaupt noch fertig wird. Hoffentlich verschwindet der Zaun noch vor Weihnachten. x.

Mannigfaltiges.

(Großfeuer.) In Brokel bei Beuthen (Oberschlesien) entstand Mittwoch Abend in der Kohlengrube „Julienhütte" ein Großfeuer, das sich auf die Kohlenrampe und die Zinder-Sieberei ausdehnte. Vierzehn Feuerwehren der Nachbarschaft mit zweihundert Mann waren an der Brandstätte tätig. Es gelang, das Umsichgreifen des Feuers auf andere Betriebe zu verhindern. Der Schaden ist beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

(Der Kinoboykott für den heiligen Abend beschlossen.) Eine größere Anzahl Berliner Kinobesitzer hat ihren Angestellten mitgeteilt, daß dem Wunsche, den heiligen Abend durch Schließen des Betriebes freizugeben, nicht entsprochen werden könne, da gerade dieser Abend bisher größere Einnahmen erzielt habe. Daraufhin ist jetzt von den Gewerkschaften der Kinoboykott erklärt worden. Die Arbeiterschaft wird ersucht, am Weihnachtsheiligabend die Kinotheater zu meiden, vor allem auch darauf zu achten, daß ihre Kinder an diesem Abend ein Kinotheater nicht besuchen.

(Die Schlagwetterkatastrophe in Grube Minister Achenbach.) Nach einer erneuerten Revision der Kontrollmarken hat sich herausgestellt, daß noch zwei weitere Bergleute vermißt werden, die sich wahrscheinlich noch in der Grube befinden. Die Zahl der Toten beträgt demnach 48. Ein im Flöz 17 entstandener Brand ist leider nicht zu löschen gewesen, weshalb man dazu übergehen mußte, das ganze Revier abzudämmen. Aus diesem Grunde ist es nicht möglich gewesen, schon jetzt die Ursache der Explosion zu ermitteln. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf von Schwerin-Löwitz hat im Namen des Abgeordnetenhauses an die Gewerkschaft „Minister Achenbach" in Brambauer folgendes Telegramm gerichtet: „Namens des Abgeordnetenhauses spreche ich der Gewerkschaft und den verunglückten braven Bergleuten sowie den Hinterbliebenen meine aufrichtige Teilnahme aus."

(Hochwasser in der Weser.) Bei Minden hat die Weser einen Stand von 5,51 Meter erreicht. Weithin ist alles überschwemmt. Der Schutzdamm des Kanals für die Abwässer der städtischen Kläranstalt ist weggespült worden. Die 15 Meter tiefe Pumpstation für den Weser-Emskanal ist überschwemmt worden, gleichfalls der Unterhafen. — Wenn das Wasser noch weiter steigt, muß die Weserschiffahrt teilweise eingestellt werden, da die Schiffe unter den niedrigen Weserbrücken nicht mehr durchfahren können.

Neueste Nachrichten.

Rückkehr des Kaisers aus Bayern.

Wildpark, 20. Dezember. Der Kaiser traf heute früh 8,05 Uhr mit den Prinzen Eitel Friedrich, August und Oskar, von München kommend, im Sonderzug auf der Station Wildpark ein.

Landtagsersatzwahl.

Königsberg, 20. Dezember. Bei der heute hier stattgefundenen Landtagsersatzwahl für den Wahlkreis Königsberg Stadt—Königsberg Land—Fischhausen wurde Justizrat Dr. Lichtenstein (fortschr.) mit 606 von 668 abgegebenen Stimmen gewählt. Er nahm die Wahl an.

Schutzleute im Kampf mit Einbrechern.

Berlin, 20. Dezember. Bei Überraschung zweier Geldschrankdiebe in einem Geschäftslokal am Kupfergraben wurden zwei Schutzleute tätlich angegriffen und mit Revolverschüssen empfangen. Ein Schutzmann wurde mit einem Stemmeisen verletzt. Die Schutzleute gaben 8 Revolverschüsse ab. Die Verbrecher sind entkommen.

Explosion einer Granate.

Hannover, 19. Dezember. Im Laboratorium der Rheinischen Metallwarenfabrik in Unterlüß ereignete sich eine schwere Explosion einer Granate. Zwei Arbeiter und ein junges Mädchen wurden sofort getötet, zwei andere Arbeiter schwer verletzt. über die Ursache verlautet noch nichts bestimmtes.

Millioneninsolvenz am Dresdener Baumarkt.

Dresden, 19. Dezember. Der Dresdener Grundbesitz der falliten Baufirma Ernst Meißner ist auf 3 Millionen Mark zu schätzen. Um eine drohende erneute Erschütterung des Dresdener Baumarktes abzuwenden, will eine in Gründung begriffene G. m. b. H. sämtliche Grundstücke erwerben.

Reichstagsersatzwahl.

Greiz, 19. Dezember. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Reuß ä. L. erhielt Cohen (Soz.) 7869 Stimmen, Dr. Stresemann (Nat.) 5273 und Amtsgerichtsrat Lattmann (Wirtsch. Vergg.) 1460 Stimmen. Cohen ist somit gewählt.

Bei der Wahl am 25. Januar d. Js. erhielt der Sozialdemokrat 8542 gegen 3804 nationalliberale und 3319 fortschrittliche Stimmen. — Der Wahlkreis, einer der kleinsten des Reiches, war bereits in den 70er und dann in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts sozialdemokratisch vertreten und von 1890—1906 ununterbrochen im Besitz der Sozialdemokratie. Bei den Blockwahlen von 1907 unterlag Förster seinem von den Liberalen unterstützten wildkonservativen Gegenkandidaten, gewann aber 1912 im ersten Wahlgange den Kreis zurück.

Demobilisation in Österreich.

Krakau, 19. Dezember. Zahlreiche Reservisten, die zur Dienstleistung einberufen und bereits verschiedenen Grenzgarnisonen zugeteilt waren, wurden gestern entlassen und haben bereits heute von hier aus die Reise nach ihrer Heimat angetreten.

Günstiges Wirken der Botschafterkonferenz.

London, 20. Dezember. Das „Reutersche Bureau" erfährt, in diplomatischen Kreisen herrscht eine weit optimistischere Auffassung der europäischen Lage, wenn auch über die Besprechung der Botschafter Stillschweigen bewahrt werde. Gibt man doch zu, daß sie bereits gute Ergebnisse erzielt hat.

Folgenschwerer Einsturz.

Stockholm, 19. Dezember. In einem Neubau stürzte abends nach 8 Uhr in Örebro in Mittelschweden ein Kellergewölbe ein. Durch die Erschütterung brachen auch die anderen Etagen zusammen. Fünf Personen wurden getötet und vier schwer verletzt. Wäre der Einsturz einige Minuten früher erfolgt, so wären über 20 Arbeiter von dem Unglück betroffen worden.

Lungenpest.

Neubukara, 20. Dezember. Wie ein Telegramm des Chefs des Kreises Merw meldet, ist 12 Werst von Merw entfernt die Lungenpest ausgebrochen, der 32 Personen erlegen sind. Die aus Merw Ausreisenden müssen sich der Quarantäne unterwerfen.

Verschwörung der Juden in Saloniki.

Athen, 19. Dezember. Man meldet, daß eine Verschwörung von Juden in Saloniki gegen die Griechen entdeckt ist. Es sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt und Geschosse und Gewehre beschlagnahmt worden. 300 Verhaftete wurden nach dem Piräus gebracht.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 20. Dezember 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kalt.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per Januar—Februar 206½ Br., 205½ Gd.
per Februar—März 208 Br., 207 Gd.
per April—Mai 212 Br., 211 Gd.
per Mai—Juni 213½ Br., 213 Gd.
rot 670—729 Gr. 152—178 Mk. bez.

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 655—726 Gr. 163—168 Mk. bez.
Regulierungspreis 170 Mk.
per Dezember 169½ Br., 169 Gd.
per Januar—Februar 169½ Mk. bez
per Februar—April 171½ Br., 170½ Gd.
per April—Mai 173½ Br., 173 Gd.
per Mai—Juni 175 Br. 174½ Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 652—680 Gr. 165—195 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 143½ Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 149—174 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,42½ Mk. bez. inkl. S.
Rendement 75% fr. Neufahrw. 7,75 Mk. bez inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,80—10,80 Mk. bez.
Roggen- 10,20—10,30 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 19. Dezember Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 181 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 165 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 149 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 163 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 160 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 157 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 151 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware 160—177 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—175 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer 138—164 Mk., zum Konsum 158—172 Mk., mit Geruch 130—140 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	20. Dez.	19. Dez.
Österreichische Banknoten	84,50	84,45
Russische Banknoten per Kasse	215,05	215,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	87,30	87,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	77,20	77,—
Preußische Konsols 3½%	87,30	87,20
Preußische Konsols 3%	77,20	77,—
Thorner Stadtanleihe 4%	96,50	96,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	99,75	99,75
Posener Pfandbriefe 3½%	87,10	87,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	96,50	96,30
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	86,20	86,30
Westpreußische Pfandbriefe 3%	76,80	76,75
Russische Staatsrente 4%	92,—	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	88,40	88,10
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,75	99,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	89,90	89,75
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	151,90	150,90
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,40	117,50
Deutsche Bank-Aktien	248,—	247,75
Diskont-Kommandit-Anteile	182,—	181,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,25	115,40
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	119,50	119,80
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	236,60	234,10
Aumetz Friede-Aktien	168,75	167,20
Bochumer Gußstahl-Aktien	210,25	208,20
Luxemburger Bergwerks-Aktien	158,60	157,75
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	159,50	158,—
Harpener Bergwerks-Aktien	179,80	177,80
Laurahütte-Aktien	159,40	158,90
Phönix Bergwerks-Aktien	253,40	251,70
Rheinstahl-Aktien	154,—	153,50
Weizen loko in Newyork	108½	108,—
„ Dezember	206,75	208,—
„ Mai	210,50	211,—
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	175,50	176,25
„ Mai	176,25	177,—
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.

Das Geschäft an der gestrigen Berliner Börse hielt sich zunächst in engen Grenzen. Als aber bekannt wurde, daß die englische Bankrate nicht vermindert wurde, erhob sich auf vielen Gebieten, namentlich auf dem Montanmarkt, Nachfrage. Die feste Tendenz hielt bis zum Schluß an.

Danzig, 20. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 566 inländische, 513 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 60 Tonnen, russ. 60 Tonnen.

Königsberg, 20. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 105 inländische, 49 russ. Waggons, exkl. 10 Waggon Kleie und 15 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 19. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,05—9,12½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,40—7,50. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Faß 19,25—19,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,50—18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 19. Dezember. Rüböl ruhig, verzollt 68. Spiritus ruhig, per Dezbr. 26½ Gd., per Dezbr./Jan 25 Gd., per Jan. Febr. 25 Gd. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 20. Dezember 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	762,0	SW	bedeckt	6	2,4	vorm. Nied.
Hamburg	763,1	WSW	bedeckt	5	2,4	nachts Nied.
Swinemünde	762,2	WSW	bedeckt	5	2,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	760,9	W	bedeckt	4	2,4	Nied. i. Sch.*)
Memel	759,9	SW	Regen	3	2,4	nachm. Nied.
Hannover	765,2	SW	heiter	4	2,4	Nied. i. Sch.
Berlin	765,3	S	bedeckt	3	0,4	zieml. heiter
Dresden	767,2	SSO	halb bed.	3	—	zieml. heiter
Breslau	767,8	SW	wolkig	3	0,4	meist bewölkt
Bromberg	764,1	SW	bedeckt	3	2,4	nachts Nied.
Metz	767,2	S	wolkenl.	— 1	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	768,3	—	Nebel	— 1	—	zieml. heiter
Karlsruhe	768,3	—	heiter	—	—	zieml. heiter
München	770,3	NO	heiter	— 3	—	zieml. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	763,6	S	wolkig	5	—	nachts. Nied.
Kopenhagen	753,2	WSW	Dunst	6	6,4	vorm. Nied.
Stockholm	750,5	SSW	Regen	2	2,4	zieml. heiter
Haparanda	750,8	O	bedeckt	— 3	6,4	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	756,4	SO	bedeckt	— 1	—	anhalt. Nied.
Warschau	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Wien	770,4	NO	Nebel	— 2	—	vorm. heiter
Rom	766,6	N	wolkenl.	6	—	meist bewölkt
Hermannstadt	773,8	N	wolkenl.	— 3	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	zieml. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 21. Dezember. Zeitweise wolkig leichter Nachtfrost.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20 Dezember, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südwest.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 3 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	20.	2,18	19.	1,98
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	20.	2,88	19.	2,15
	Chwalowice	19.	4,10	18.	3,85
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

21. Dezember: Sonnenaufgang 8.11 Uhr,
Sonnenuntergang 3.45 Uhr,
Mondaufgang 1.19 Uhr,
Monduntergang 5. 1 Uhr.

Donnerstag Vormittag 11 Uhr verschied nach langem Leiden der pensionierte Rangiermeister

Johann Wolf

im Alter von 67 Jahren.

Thorn den 20. Dezember 1912.

Im Namen der Hinterbliebenen:

F. Schmahl.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofs aus statt.



Mittwoch Abend, 9½ Uhr, entschlief sanft nach langem Krankenlager der Schneidermeister

Andreas Kwiatkowski

im Alter von 75 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, an

Thorn den 18. Dezember 1912

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Windstraße 3, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, insbesondere Herrn Pfarrer Basedow und dem Landwehrverein sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Anna Marohn
und Kinder.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 21. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
1 Waggon Roggenkleie laut Muster, Parität Alexandrowo, lose, Kassa bei Uebernahme,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 21. d. Mts.,
vormittags 11½ Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
5 Waggons Warschauer Gerstenkleie, Fabrikat Aktienmühle, bahnstehend, Parität Thorn Uferbahn, gesackt in Käufers Säcken, gegen Kassa bei Uebernahme,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 13. und 14. Januar 1913 stattfindenden

Ziehung

der 1. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 40	20	10	5	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Bin unter

Nr. 940

an das Fernsprechnetz angeschlossen

Grüneberg, Musikmeister,
Thorner Feldartl.-Regiment Nr. 81.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen Juckreiz,

Haarausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co., Ad. Majer** und **J. M. Wendisch Nachf.**, Drogerien.

Nachhilfestunden

an **Gymnasiasten** in Latein, Französisch, Griechisch, Math. usw. werden gewissenh. erteilt. Auch Vorbereitung für Eintritt ins Gymnasium. Gefl. Ang. u. **B. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bitterbös

sind alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge**, wie Blütchen, Mitesser, rote Flecke, Hautröte rc. Alles dies beseitigt

Steckenpferd-Karbol-Teerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co.**, Radebeul.
Vorrätig à Stück 50 Pf. in Thorn:
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Adolf Majer, Paul Weber und **Ankerdrogerie.**

Photographie-Albums

in reichster Auswahl, modernster Ausführung empfiehlt

Max Gläser, Buchhandlung
(im Hause Café Kaiserkrone)

Stellengesuche

Junges Mädchen,
das Wirtschaft beendet, sucht Stellung als Stütze bei einzelner Dame mit Familienanschluß. Angebote unter **S. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

1 Arbeitsburschen zu einem Pferde stellt sofort ein
P. Haberland, Bäckermeister,
Graudenzerstraße 170.

Zum Antritt per 1. Januar kann sich
eine jüngere Kassiererin, sowie ein achtbares Lehrmädchen
melden.
95 **Pfg.-Bazar**, Elisabethstraße 6.

Eine Stütze,

perfekte Köchin, kann sich sofort melden.
Paul Krug, Neustädt. Markt 23, 2.

Offeriere u. suche zu jeder Zeit:
Forst- und Wirtschaftsbeamte, Schweizer, Portier, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Kellnerlehrlinge und Lehrlinge verschiedener Branchen, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Bonnen nach Rußland, bei freier Reise und Paß. Für Hotel, Restaurant (Stadt- und Landhaushalt): Wirtin, Kochmamsell, kalte Mamsell, Köchin, Zimmermädchen, Stützen, Büfettfräulein, auch auf Rechnung, Verkäuferinnen f. Konditorei u. alle Branchen, Stubenmädchen, Dienstmädchen f. alle Arbeit. **Stellung erh. jeder schnell überall hin.**
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstraße 18.
— Fernsprecher 52. —

Aufwartefrau

für sofort gesucht. **Schulstr. 20, pt.**

Ein Aufwartemädchen

kann sich melden
Gerechtestr. 18/20, 1. r.

Schwarz-Weiß-Ausstellung

im „**Katzenkopf**", Mauerstraße, hinter dem „**Thorner Hof**". Täglich 11—1 und 4—7 Uhr. Eintritt 25 Pf., Mitglieder frei. Nur noch bis Sonntag den 22. Dezember geöffnet.

ODEON
Licht-Spiele

Gerechtestrasse 3 — Gerechtestrasse 3

Am ersten

Weihnachts-Feiertage,

nachmittags 2 Uhr:

Eröffnungs-Première.

Visitenkarten in moderner Ausführung
als passendes **Weihnachtsgeschenk**
empfiehlt
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4

Bestellungen auf Neujahrskarten
werden frühzeitig erbeten
Muster liegen zur gefälligen Ansicht aus

Weihnachts-Präsent
Zigarren und Zigaretten

in feinster Ausstattung und jeder Preislage empfiehlt
Fritz von Paris, Thorn, Altstädt. Markt,
Ecke Heiligegeiststr.

Nach eigenen Entwürfen

übernehmen wir die sachgemässe vollständige Inneneinrichtung von

Bankinstituten
Personal- u. Privatkontoren
Bahnhofswartesälen
Offizier- und Zivilkasinos
Hotels — Cafés — Restaurants

Zahlreiche Referenzen.
Kostenanschläge,
Vorbesprechungen
unverbindlich.

Kunsttischlerei S. Herrmann, Graudenz,

Kirchenstrasse 10.

Keine Fleischnot mehr

wenn Sie Ihre **Schweine und Kühe** mit dem **Kraftfutter**

Reispressfutter

füttern. **Garantiert 14—20% Protein u. Fett, Gerstenschrot** dagegen nur **11% Protein u. Fett.**
Preis per 1 Sack, **150 Pfd.,** Mk. **9.75.** Bei Bestellung von 5 Sack kostet der Sack, **150 Pfd.,** Mk. **8.75.**
Bremer Reis- und Kraftfutter-Gesellschaft m. b. H., Bremen H. 24.
Lehrreiche Prospekte und Zeugnisse gratis.

Reichskrone-Restaurant,

Katharinenstraße 7.

Täglich Frei - Konzert

des Damen-Trompeterkorps „Germania", Dir. A. Hardemann.
Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 12—2 und 4 Uhr ab.
Es ladet ergebenst ein **Boenigk.**

Kränze rc.
Golembiewski, Schuhmacherstraße 16.

Ausgekämmtes Haar
kauft **Lannoch, Brückenstr. 40.**

Kleinbahn Culmsee-Melno.

Am 1. Januar 1913 tritt ein neuer Fahrplan inkraft.

Fahrplan-Auszug.

—	7¹²	12²⁵	4⁴⁵	7¹⁵	↓ ab Culmsee . . . . . an ↑	6³⁰	9⁴³	2⁵⁹	6⁵³	—
—	8³⁰	1²⁸	5⁴⁸	8¹⁸	an Pfeilsdorf . . . . ab	5²⁷	8⁴⁰	1⁵⁶	5⁵⁰	—
5⁴⁰	8³⁶	2⁴⁵	6¹⁵	—	ab Pfeilsdorf . . . . an	—	8³²	1⁵¹	5⁴⁰	9³⁵
6³⁵	9⁴⁴	3⁴⁰	7¹⁰	—	an Melno . . . . . ab	—	7²⁵	12⁵⁶	4⁴⁵	8⁴⁰

Bivalentes Serum (Klett-Braun)

Doppelserum gegen Schweineseuche und Schweinepest

zu Schutz- und Heilimpfungen in der Praxis aufs beste bewährt.

Entschädigung bei Misserfolgen. Billiger als Mischserum, da in der Dosierung bedeutend geringer.

Kostenlose Auskunft und direkter Bezug vom

Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreussen, Danzig, Sandgrube 21.

Telegr.-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig. Fernspr. 1503.

Germania-Saal

Mellienstraße 106.



Sonnabend den 21. Dezember 12:
Großer

Witwen-Ball

Eintritt frei.
Anfang 8 Uhr. —|— Anfang 8 Uhr.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.

Geld - Darlehn

von 100 Mk. an aufwärts gewährt **kapitalkräftige** Firma an Beamte u. reelle Leute gegen Wechsel oder Schuldschein durch **Darlehns-Bureau W. Geisler, Thorn,** Strobandstraße 3, pt. Sprechzeit 10—12 und 2—8 Uhr. Nachweisbar ist **über eine halbe Million Mark bar ausgezahlt.**

18—20000 Mk.

zur ersten Stelle von sofort, auch bis zum 15. 1. 13 gesucht.
Gefl. Angebote unter **A. D. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.



Ein Terrier

billig zu verkaufen.
Araberstraße 16

Eine hochtragende

Kuh



steht zum sof. Verkauf.
Heinrich Liedtke. Schillno.

Ca. 40 Ztr. Heu

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterhaltener

4" Arbeitswagen

steht zum Verkauf.
Johann Haupt, Ziegelwiese.

Guterh. schwarzer Rockanzug
zu verkaufen.
Nehert, Schneider, Marienstr. 13.

Laden-Lokal

(für Manufaktur passend), 60—80 qm groß, vom 1. April oder später zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote sofort u. **A. L. 1874** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zum 1. 4. 1913 suchen 2 ältere Damen **2-Zimmer-Wohnung** im anständigen Hause Parterre oder 1 Tr., nur Bromberger Vorstadt. Ang. mit Preis u. **K. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3-Zimmerwohnung,

Nähe Heiligegeiststraße, vom 1. 4. 1913 ab suchen ruhige Mieter.
Angeb. mit Preisang. bald. u. **K. 70** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Wagenremise
zum Einstellen eines Autos, möglichst in der Innenstadt, per sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe sind zu richten an **E. Strassburger,** Brückenstr. 17.

Mocker, Bergstr. 32,

zu vermieten:
A. Von sogleich oder später **1 Laden,** sowie **1 Wohnung** (3 Stuben, Küche und Zubehör).
B. Vom 1. Januar 1913 **1 Wohnung** (2 Stuben, Küche und Zubehör).
C. Vom 1. März 1913 **1 Wohnung** (1 Stube und Küche).
Auskunft erteilen Kaufmann **Adolf Werner,** Culmer Chaussee 60, und der Unterzeichnete **A. C. Meisner,** Gerberstr. 12, p.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 21. Dezember, 8 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Wo die Liebe hinfällt,
Schwank mit Gesang v. Kren u. Schönfeld.
Sonntag den 22. Dezember, 3 Uhr:
Letzte Weihnachtsmärchen-Vorstellung!
Zu ermäßigten Preisen!
Spielmanns Weihnachtstraum,
Märchen mit Musik von Joh. Wendt.
Abends 7½ Uhr: Abends 7½ Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der Hüttenbesitzer,
Schauspiel von Georges Ohnet.
Der Vorverkauf hat bereits begonnen.
Der Vorverkauf für die Nachmittagsvorstellungen an den Festtagen beginnt Montag, vormittags 10 Uhr. Blocks und Abonnements für die Abendvorstellungen können bereits Montag und Dienstag in Empfang genommen werden.

Kinematographentheater „Metropol",

Friedrichstraße 7
460 Sitzplätze. — Telephon 435.

Programm vom 21. bis 24. Dezember:

1. **Der Schatten des Meeres,** großes Sensationsdrama in 3 Akten. In der Hauptrolle **Henny Porten.** Spieldauer 1 Stunde.
2. **Der Sturm,** Zauber-Lustspiel in 2 Akten nach W. Shakespeare. Spieldauer ¾ Stunde.
3. **Leo, der Witwenfreund,** Lustspiel. Gespielt von den Mitgliedern des Lustspielhauses in Berlin. In der Hauptrolle der beliebte Komiker **Leo Peukert.** Spieldauer ½ Stunde.
4. **Seeanemone,** koloriert, wissenschaftlich.
5. **Sie und ihr Mann,** humor.
6. **Gaumont-Woche Nr. 50a,** neueste Tagesereignisse.
7. **Onkel Kohlbaum - Gänsehäusel,** Komödie.

Zu dem am
2. Weihnachtsfeiertage
stattfindenden

Winter-Vergnügen

des
Radfahrer-Vereins Gostgau
laden wir alle Freunde und Gönner ein.
Der Vorstand.

Kl. Bösendorf

Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertag stattfindenden

Ball

ladet hiermit freundlichst ein
Gastwirt Hotho.
Gesinde hat keinen Zutritt.

Schwarzbruch.

Zu dem am 2. Feiertag stattfindenden
Tanzvergnügen
ladet ergebenst ein
Gustav Boldt.

Gasthaus zum Lämmchen

Schönwalde.
Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertage stattfindenden
Tanzkränzchen
ladet freundlichst ein
Emil Müller.

Schönes

Gemüse

empfiehlt
Hausfrauen-Verein.

Verloren am Sonntag Abend auf dem Wege von der Lindenstraße nach Schwerinstraße einen **schwarzen Pelzkragen.** Gegen Belohnung abzugeben **Lindenstraße 64.**

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Ergebnis der Nationalspende.

Eine Gesamtsitzung des Kuratoriums der deutschen Nationalflugspende, einberufen auf den 19. und 20. Dezember, tagt in Berlin, um den Kassenbericht entgegenzunehmen und die Vorschläge über Verwendung des Geldes durchzusprechen. Es sind über **7 Millionen Mark** zusammengekommen! Mit einigem Neide werden die Franzosen es vernehmen, für deren Nationalflugspende im ganzen nur 2½ **Millionen Mark — gezeichnet** wurden; gezeichnet, aber lange nicht bezahlt. Wieviel in Wirklichkeit eingekommen ist, wird die Öffentlichkeit wohl nie erfahren, weil das Ergebnis zu blamabel ist. Vergleicht man die Aktion bei uns mit der in Frankreich, so liegen gewisse für die Franzosen peinliche Schlüsse sehr nahe. Da sie doch wohl kaum zugeben wollen, daß ihr Patriotismus, besonders in Sachen der Fliegerei, geringer sei, als der unserige, so bleibt nur die Annahme übrig, daß sie — ärmer sind als wir. Es ist also nichts mit der Behauptung von dem bankerotten Deutschland, das nichts so sehnlich erstrebe, wie eine Heranziehung des französischen Kapitals für die deutsche Volkswirtschaft. Ein Volk, das in einer Zeit großer allgemeiner Geldknappheit 7 Millionen Mark aus dem Ärmel schüttelt, und zwar diesmal weniger, wie bei der Zeppelinspende, aus den kommunalen Kassen, als vielmehr aus unzähligen Taschen kleiner Patrioten im Lande, ein solches Volk ist weit entfernt von allgemeiner „Powerteh“.

Mit außerordentlicher Spannung kann man der Entscheidung des Kuratoriums über die Verwendung der Flugspende entgegensehen. Selbstverständlich dürfen für das Geld nicht etwa nur Flugzeuge angeschafft werden, die über kurz oder lang, ehe die nötigen Flieger dafür da sind, doch wieder veraltet wären. Einzelne Städte und Provinzen, deren Einwohner sich besonders eifrig am Sammelwerk beteiligt haben, erleben die Genugtuung, daß Flugzeuge mit ihrem Namen benannt werden. So hat der Kaiser eben erst die Anbringung der Namen „Osnabrück“ und „Hannover“ an zwei Militärflugzeugen genehmigt, so existiert ein „Westpreußen“, „Leipzig I“, „Leipzig II“ usw. Ein allzulanges Leben werden diese Maschinen nicht haben, denn in keiner Technik gibt es soviel Bruch, wie in der des Fluges. Es ist auch viel wichtiger, anstelle der Kriegsvögel aus Stahldraht und Leinewand bleibenderes zu schaffen, wozu namentlich Flugstützpunkte, eine Art Nothäfen für Flieger im ganzen Reiche, gehören, aber auch noch eine Menge anderer wünschenswerter Dinge. Mit den 7 Millionen kann man schon etwas anfangen. Am meisten hoffen auf finanzielle Befruchtung natürlich die unzähligen Erfinder, von denen heute jeder, vom Fortbildungsschüler über den Schlossermeister hinweg bis zum Polytechniker, über Flugzeugtypen sich zergrübelt. Im Kuratorium sitzen aber hoffentlich Leute, die nicht sentimental sind. Es kommt in dem jetzigen Stadium der Fliegerei nicht mehr darauf an, Erfinder zu ermuntern, sondern bereits Geschaffenes auszubauen und zu stärken, denn das Gebrauchsflugzeug ist kein frommer Wunsch mehr, sondern steht schon da, und auch im Motorbau sind wir von Frankreich bereits unabhängig geworden. Nur rentabel ist die neue Industrie noch nicht. Daher wird die Flugspende hier ermutigen müssen. Vielleicht kann sie auch mit größeren Preisen eingreifen. Und zuguterletzt ist auch die Unterstützung der Fliegerfürsorge nicht zu vergessen.

Es geht also vorwärts, und zwar ein gut Stück, aber trotzdem liegt zu Überhebung kein Anlaß vor. Was bedeuten denn 7 Millionen Mark für ein Volk von 67 Millionen Köpfen? Doch nur, daß im Durchschnitt jedermann etwas mehr wie einen Groschen hergegeben hat. Der Vergleich mit dem Volksopfer von 1813 paßt auf die Nationalspende nicht. Das kleine schwedische Völkchen, das gleichzeitig für ein nationales Panzerschiff sammelte, hat annähernd 15 Millionen Mark zusammengebracht. Das ist denn doch noch eine ganz andere Leistung. Aber wie man in einer mäßig besuchten Versammlung die Anwesenden nicht mit Klagen über Abwesende behelligen soll, so möge man auch den Gebern nicht die Zurückhaltenden vorwerfen. Dank, warmer Dank, gebührt allen, die sich um die Nationalspende verdient gemacht haben, und das bringt auch Prinz Heinrich in einer öffentlichen Kundgebung zum Ausdruck. XX

Vom Balkan.

Die Konferenzen in London.

Der Londoner Sonderberichterstatter des Pariser „Matin“ meldet, einer der Balkandelegierten habe ihm erklärt, daß Griechenland im vollen Einvernehmen mit seinen Verbündeten es abgelehnt habe, den Waffenstillstand zu unterzeichnen. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten sei es notwendig, daß Griechenland die Blockade des Ägäischen Meeres aufrecht erhalte und dadurch den Transport türkischer Truppen aus Kleinasien, besonders aus Syrien und Yemen, verhindere. Die türkische Regierung könne mit der Eisenbahn nur sehr wenig Truppen befördern, während sie zur See Hunderttausende von Soldaten nach Tschataldscha befördern könne. Überdies verhindere die griechische Flotte die Verproviantierung Konstantinopels, namentlich die Versorgung mit Kohle, die in der türkischen Hauptstadt zu mangeln beginne. Das alles bilde für die Balkanverbündeten einen wichtigen Faktor, dessen sie sich nicht begeben könnten. — Unter diesen Umständen war es zu verstehen, daß die Türken mit den griechischen Abgesandten in London nicht verhandeln wollten, so lange Griechenland dem Waffenstillstand nicht beigetreten wäre. Aber die Türkei hat **nachgegeben**. Von authentischer Seite verlautet, daß der **türkische Ministerrat** am Mittwoch beschlossen habe, den türkischen Bevollmächtigten Instruktionen zu übermitteln, die dahin gehen, unter gewissen Bedingungen auch ohne Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls seitens Griechenlands die Teilnahme der griechischen Bevollmächtigten an den Friedensverhandlungen zuzulassen.

Auf einstimmigen Wunsch der Delegierten hat Staatssekretär Sir Edward Grey Herrn Norman vom diplomatischen Dienst der Friedenskonferenz **als Leiter des Sekretariats** zur Verfügung gestellt. — Einige Friedensdelegierte sprachen am Mittwoch im Auswärtigen Amt zu London vor.

Die Friedensdelegierten der vier Balkanstaaten wohnten Donnerstag früh einem **Tedeum** bei, das anläßlich des **Namenstages des russischen Kaisers** in der russischen Kirche in der Welbeck Street stattfand.

Über die **dritte Beratung der Friedensdelegierten** wurde Donnerstag Nachmittag 5½ Uhr folgende offizielle Mitteilung veröffentlicht: In der dritten Sitzung der Konferenz unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Venizelos wurde das Protokoll der zweiten Sitzung gebilligt. Nachdem dann der erste türkische Bevollmächtigte Reschid Pascha den Delegierten mitgeteilt hatte, daß ein Spezialkurier mit den erbetenen Instruktionen Konstantinopel verlassen habe, wurde die Sitzung **auf Sonnabend 4 Uhr nachmittags vertagt**.

Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, fand am **Donnerstag** keine Sitzung der **Botschafterréunion** statt. Die **Freitagssitzung**, die um 3½ Uhr nachmittags beginnt, ist **die letzte** vor Weihnachten.

Der **König** wird die **Delegierten** der Friedenskonferenz am Sonnabend Mittag im Buckinghampalast **empfangen**.

Das offizielle **Wiener „Fremdenblatt“** schreibt: In den publizistischen Betrachtungen über die Beratungen der Botschafterréunion und der Friedenskonferenz tritt die **Hoffnung auf Erhaltung des Friedens immer stärker** zutage, und an dieser Tatsache können auch die vereinzelten Anklagen nichts ändern, welche in einzelnen ausländischen Blättern gegen die habsburgische Monarchie erhoben werden, weil diese angeblich eine provokatorische Haltung einnehme. Solche Behauptungen werden wohl von niemandem ernst genommen. Denn man weiß nur zu gut, daß diese „provokatorische“ Haltung Österreich-Ungarns in nichts anderem besteht, als daß angesichts der gewissen, von einzelnen Nachbarstaaten getroffenen Maßregeln unsererseits eine Wachsamkeit unerläßlich geworden ist, deren Berechtigung jedermann anerkennen muß. Das Blatt fährt sodann fort: Wenn auch auf der Friedenskonferenz noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind, so ist die Tatsache nicht zu leugnen, daß die Zuversicht, der europäische Friede werde nicht gestört werden, sich immer mehr befestigt. Dies ist aber in erster Linie auf die Politik Österreich-Ungarns zurückzuführen, welche bei aller Entschlossenheit peinlich bemüht war, jeder Verletzung einer fremden Empfindlichkeit aus dem Wege zu gehen. Dadurch hat sie wesentlich dazu beigetragen, daß in der Botschafterréunion eine Atmosphäre Platz griff, die erkennen ließ, daß ein freundschaftlicher und friedlicher Gedankenaustausch der Zweck dieser Diplomatenversammlung sei und nicht der Kampf um das Prestige. Unter solchen Umständen kann man wohl der Tätigkeit der Botschafterréunion ein günstiges Horoskop stellen.

Der griechisch-türkische Krieg.

Über die Mißerfolge der Garibaldi-Legion auf dem Kriegsschauplatz im **Epirus** wird der „Voss. Ztg.“ aus Rom gemeldet: Durch türkische Artillerie wirksam beschossen, mußte Ricciotti Garibaldi nach zweitägigem Kampfe die am 10. Dezember besetzte Stellung zwischen Metzowo und Orisko räumen. Beim Rückzuge mußten 22 Freischärler in der Kirche von Orisko ihrem Schicksal überlassen werden. Sie wurden sämtlich von den Türken niedergemacht.

Die **Verluste** der Garibaldi-Legion, die ihre **„Aufgabe für beendet“ hält** und sich in kleinen Trupps auf dem Rückmarsch nach Athen befindet, betragen 350 Tote und 200 Verwundete, das ist ungefähr ein **Drittel der Gesamtstärke**.

Die Türken bleiben dabei, bei dem **Seescharmetzel** „gesiegt“ zu haben. Die Berliner türkische Botschaft hat folgendes Telegramm aus Konstantinopel, datiert vom 17. Dezember, erhalten: Gestern Morgen hat unsere Flotte einen eineinhalbstündigen Kampf mit dem griechischen Geschwader bestanden. Der Panzer „Giorgios-Aweroff“ wurde von drei oder vier unserer Geschosse getroffen. Seine 24-Zentimeter-Geschütze des Schiffsvorderteils und die an Steuerbord wurden zum Schweigen gebracht. Die anderen feindlichen Schiffe zogen sich nach einigen wirkungslosen Schüssen zurück. Der Kampf dauerte mit dem „Giorgios-Aweroff“ fort, der dann auch in der Richtung nach dem Piräus flüchtete. Unsere Schiffe haben keinen Schaden erlitten.

Bulgarisches.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: **König Ferdinand ist am Dienstag in Saloniki** eingetroffen. Die Anwesenheit des Königs in Saloniki erscheint notwendig, um durch seine Autorität allen inbezug auf Saloniki bestehenden griechisch-bulgarischen Reibungen womöglich ein Ende zu machen. Ende der Woche, nach Schluß der Kammer, wird auch Ministerpräsident Geschow nach Saloniki reisen, wo das Eintreffen der Könige von Serbien und Montenegro erwartet wird. In Saloniki wird vielleicht auch die Konferenz der Verbündeten betreffs Aufteilung der eroberten Gebiete stattfinden. — Die bulgarische Presse hebt hervor, es sei nicht ausgeschlossen, daß König Ferdinand längere Zeit in Saloniki bleibe, um „nach feierlicher Abschiednahme von seinen Gästen persönlich an Ort und Stelle die Einführung der neuen Verwaltung in Thrazien und Mazedonien zu leiten“. König Ferdinand wurde bei seiner Ankunft in Saloniki am Bahnhofe von dem Kronprinzen Boris und dem Prinzen Kyrill sowie dem griechischen Kronprinzen Konstantin begrüßt. Er fuhr sodann im Automobil zum bulgarischen Generalkonsulat, wo er von der hohen Geistlichkeit, den bulgarischen Notabeln und der Lehrerschaft empfangen wurde. — Der König von Bulgarien besuchte bald nach seiner Ankunft den **König von Griechenland**. Eine Abteilung Evzonen erwies die militärischen Ehren. König Georg empfing König Ferdinand mit größter Herzlichkeit. Beide Monarchen umarmten einander. An dem Empfange nahmen die griechischen Prinzen Nikolaus und Andreas teil.

Aus Anlaß des Namenstages des Kaisers von Rußland fand am Donnerstag in der russischen Kapelle in Saloniki ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem die gesamte griechische Königsfamilie sowie der König der Bulgaren mit seinen beiden Söhnen teilnahmen.

Die bulgarische Regierung hat in der **Kammer** den Antrag gestellt, angesichts der außerordentlichen Lage die Munizipalwahlen aufzuschieben. Ferner wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Stadtgemeinde von Widdin zur Aufnahme einer Anleihe von 150 000 Franks von der Bank von Bulgarien zur Unterstützung der Familien von armen Kombattanten ermächtigt, sowie eine Vorlage betreffend die Verlängerung des Moratoriums bis zum 30. Tage nach der Demobilisierung einschließlich. — Die Kammer genehmigte sodann in erster Lesung den Gesetzentwurf, mit welchem ein **außerordentlicher Kredit von 50 Millionen für die Armee** bewilligt wird. — Gegenüber den im Auslande verbreiteten Behauptungen über eine angeblich schwierige **Finanzlage**

Gräfin Gabi's Unverstand.

Roman von Gertrud von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Sie konnte seine Züge nicht mehr genau unterscheiden, denn die Dämmerung nahm schnell zu, aber seine Stimme klang nicht hart und herrisch wie sonst, und auch seine Haltung war eine andere. Eine weiche, weihevolle Stimmung nahm Gabi gefangen, und Ort und Zeit vergessend, lauschte sie seinen Worten wie einer lang ersehnten Offenbarung. Wardenburg fuhr nach einer kleinen Pause fort.

„Als wir uns kennen lernten, Gräfin, in jenem herrlichen Winter vor acht Jahren, war ich ein frischer, glücklicher, sorgloser Mensch, der die Gegenwart mit voller Unbefangenheit genoß und sich über die Zukunft keine Gedanken machte, daß sie reich und schön sein werde, nahm ich ohne weiteres an. Kummer und Sorge waren mir bis dahin fern geblieben, selbst der Tod meiner Mutter hinterließ keine allzu schmerzliche Spur, denn ich war noch zu jung, um ihren Verlust in seiner ganzen Schwere zu empfinden, und mein Vater tat alles, um sie mir zu ersetzen. — Seine Liebe und Zärtlichkeit war eine doppelte, unser Verhältnis geradezu ideal. Wir standen uns besonders nahe und ich entbehrte und vermißte nichts.

Nur in einer Beziehung war er streng und unnachsichtig, wie ich Ihnen früher wohl schon erzählte. Ich mußte stramm arbeiten und etwas ordentliches lernen. Erst theoretisch, dann praktisch. Dafür bin ich ihm heute noch von Herzen dankbar. Damals glaubte ich, er habe mehr die Schulung meines Charakters, als einen praktischen Zweck im Auge. Der Gedanke an einen Broterwerb kam mir nie in den Sinn, und das war ganz natürlich.

„Mein Vater war ein reicher und angesehener Mann, eine hervorragende Persönlichkeit, ich sein einziger Sohn und Erbe. Den schönen Familienbesitz sollte ich schon bei seinen Lebzeiten übernehmen, und das nicht unbedeutende Vermögen, das meine Mutter ihm zugebracht hatte, mußte mir früher oder später ebenfalls zufallen. Unsere ganze Lebensführung, wie die Bereitwilligkeit mit der er meinen Wechsel immer wieder erhöhte, bestärkten mich in der Überzeugung, daß unsere Verhältnisse solide und ausgezeichnete seien, und der Gedanke, dieselben durch eine Geldheirat zu verbessern, kam mir nie. Als ich, beinah vom ersten Augenblick an, um Sie warb, folgte ich einzig und allein der Stimme meines Herzens, und die materielle Seite der Angelegenheit interessierte mich sehr viel weniger, als Ihre liebreizende Persönlichkeit.“

Wardenburg blickte eine Weile sinnend vor sich hin und fuhr dann, als Gabi keine Bemerkung machte, schneller fort.

„Ihr ganzes Auftreten, Gräfin, entsprach den Anforderungen, welche ich, bewußt und unbewußt, an meine künftige Gattin stellte, und als ich von Ihrem Reichtum hörte, erschien er mir als eine beachtenswerte und sehr angenehme Begleiterscheinung Ihrer vielen übrigen Vorzüge. Jede Spur von Berechnung lag mir fern, aber auch jede übertriebene Bescheidenheit, und ohne viel darüber nachzudenken, glaubte ich ebensoviel bieten zu können, wie zu empfangen. Im Lichte unserer großen, gegenseitigen Liebe, an die ich damals noch glaubte, erschien mir eine erfreuliche, künftige Gütergemeinschaft ganz selbstverständlich, und kein häßlicher Nebengedanke fand in meiner Seele Raum.“

Dann kam der ungeahnte, schwere Schicksalsschlag, der Zusammenbruch aller meiner Hoffnungen und Voraussetzungen. — Mein Vater war, seiner Gesundheit wegen, viel auf Reisen gewesen und hatte den Winter meist an der Riviera zugebracht. Dann und wann war auch das Gerücht aufgetaucht, er spiele, aber ich hatte ihm keine Bedeutung beigelegt und keinen Augenblick geglaubt, daß er wirklich und wahrhaftig ein Spieler sei. Das erfuhr ich erst kurz vor seinem Tode, als man mich an sein Krankenlager rief und er gezwungen war, mich über unsere Verhältnisse aufzuklären. Mit großer Geschicklichkeit hatte er seine furchtbare Leidenschaft zu verbergen gewußt, in Wahrheit war er aber schon lange dem Spielteufel verfallen und gerade weil ihn das Glück zuweilen in auffallender Weise begünstigte, hatte er ihm sein ganzes Vermögen geopfert. Er hoffte immer wieder, es doppelt und dreifach zurückgewinnen zu können, und schien untröstlich, daß ihm dies nicht gelungen war. — Der Tod klopfte gerade an seine Tür, als der Verlust am größten war, und die Aufregung über diesen Verlust trug nicht wenig dazu bei, die Krankheit zu steigern. Das Barvermögen war verschwunden, sein schöner Besitz mit Hypotheken überlastet, und es bedurfte großer Kapitalien, um das Gut zu halten und rationell bewirtschaften zu können.

Merkwürdigerweise ahnte niemand, wie schlimm es um ihn stand, und mein Vater nahm mir das Versprechen ab, zu tun, was er so lange mit Erfolg getan hatte, den Schein zu wahren, und sich dadurch Ansehen und Kredit zu erhalten. — Ohne meine Bedürfnisse und Anforderungen herabzuschrauben, sollte ich als eleganter Kavalier weiter leben und, statt zu klagen, mich nach einer reichen Frau umsehen. Nur so, meinte er, könne ich die Krisis glücklich überstehen, den Besitz erhalten, und sein Andenken vor übler Nachrede bewahren. Sein Leben lang hatte er für einen guten Wirt und soliden Mann gegolten, allerlei Ehrenämter bekleidet und andere beraten, und der Gedanke, nun nach seinem Tode als gewissenloser und leichtsinniger Spieler an den Pranger gestellt zu werden, verursachte ihm bittere, namenlose Pein. Alles sollte geschickt vertuscht und totgeschwiegen werden. In meiner Liebe zu Ihnen, Gräfin, und Ihrem großen Vermögen sah mein Vater Hilfe und Heil und ein Gnadengeschenk des Himmels, das vor allem dazu bestimmt war, die bösen Folgen seiner Schuld zu tilgen, und ich muß gestehen, auch ich empfand es nicht als Unrecht, das Heiratsgut der geliebten Frau zur Erhaltung und Verbesserung des alten Familienguts zu verwenden. Wenn ich es selbst mit Eifer und Fleiß bewirtschaftete, konnte das mir anvertraute Kapital nicht verloren gehen, und ich brauchte keine kostbare fremde Hilfe in Anspruch nehmen, um eine neue, rationelle Bewirtschaftung einzuleiten. Das traurige Geheimnis unseres Niederganges blieb dadurch gewahrt.

So gab ich denn das verlangte Versprechen. Getröstet und beruhigt ging der Sterbende hinüber, und niemand ahnte, wie wenig er seinem Sohn hinterließ.

Auch mir kam meine veränderte pekuniäre Lage zuerst nicht voll zum Bewußtsein. Der unwiederbringliche Verlust seiner geliebten Persönlichkeit erschien mir sehr viel größer, als

Bulgariens stellte Finanzminister Theodorow fest, daß diese Behauptungen falsch seien. Bulgarien könne, wenn es nötig sei, den Krieg noch drei bis sechs Monate fortsetzen. Indessen hoffe er, daß die Friedensverhandlungen die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verhindern und Bulgarien die Früchte seines Sieges wahren würden.

Zwanzig russische Reserveoffiziere verschiedener Grade sind als Freiwillige in die bulgarische Armee aufgenommen worden.

Österreich und Serbien.

Die „Neue Freie Presse" meldet: **Der neue serbische Gesandte** Jowanowitsch stattete am Mittwoch dem Minister des Äußern Grafen Berchtold seinen Antrittsbesuch ab, der mehr als eineinhalb Stunden währte. Nach der Zusammenkunft äußerte Jowanowitsch sich **sehr befriedigt** über den Empfang. Er hoffe, sagte er, daß sich alle Schwierigkeiten auf friedlichem Wege würden beseitigen lassen. Die Konversation zwischen Österreich-Ungarn und Serbien werde sobald als möglich beginnen, natürlich erst nach seiner Audienz beim Kaiser.

Gegenüber den von verschiedenen Seiten verbreiteten Gerüchten, daß beim **österreichischen Lloyd** mit Rücksicht auf die politische Lage Dampfer requiriert worden seien und daher eine andere Instradierung der Güter als via Triest empfohlen wird, erklärt die Generaldirektion des österreichischen Lloyd, daß alle diese Nachrichten jeder Basis entbehren, und daß die regelmäßigen Linien des österreichischen Lloyd in ihrer ganzen Ausdehnung aufrecht erhalten bleiben.

Der König von Serbien besuchte am Montag in Belgrad das österreichische und am Dienstag das ungarische Spital vom Roten Kreuz und wurde in den Krankenhäusern vom österreichisch-ungarischen Gesandten empfangen. Der König sprach den Ärzten für ihre humanen Bemühungen seinen Dank aus. Die Besuche dauerten eine Stunde.

Es verlautet in Belgrad, daß das am 30. Dezember ablaufende **Moratorium** auf Beschluß des Ministerrats bis zum 30. März 1913 verlängert werden wird. — Wie aus Üsküb gemeldet wird, hielt **Kronprinz Alexander** an das Offizierkorps, das ihn anläßlich seines **Geburtstages** beglückwünschte, eine **Ansprache**, in der er für die Glückwünsche der ruhmreichen Armee und ihres unerschrockenen Offizierkorps dankte. Beim Frühstück brachte General Misitsch einen Trinkspruch auf König Peter als obersten Kriegsherrn der serbischen Armee aus. Der Kronprinz dankte im Namen des Königs und in seinem eigenen Namen herzlich für die Wünsche und schloß mit einem Hoch auf das serbische Volk. Abends fand ein **Fackelzug** statt. Der **Bürgermeister** begrüßte den Kronprinzen als Befreier Altserbiens und Mazedoniens. Der Kronprinz dankte und sagte, die Pflicht, der befreiten Bevölkerung sei es nun, die großen Opfer zu rechtfertigen, welche Serbien für ihre Befreiung gebracht habe.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 18. Dezember. (100 Jahre alt) ist die Stellmacherwitwe Boralewski in Hermannsdorf vorgestern geworden. Der Kaiser hat der Greisin ein Geburtstagsgeschenk von 200 Mark überweisen lassen.

e **Briesen**, 19. Dezember. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurden die Stadtverordneten-Neuwahlen für giltig erklärt. Ein gegen die Wahlen des Arztes Dr. Szczepanski, des Kaufmanns Derengowski, des Ingenieurs Rudolph, des Kaufmanns Kiewe, des Kaufmanns Sally Kallmann und des Ziegeleibesitzers Dahmer erhobener Einspruch wurde zurückgewiesen. Die Abfuhr des Straßenkehrichts und des Schlammes aus den Emscherbrunnen wird an das Rittergut Wallitsch auf ein Jahr für 1200 Mark vergeben. Die Beschlußfassung über Einführung der Generalvormundschaft wurde vertagt. Zur Gewährung von Darlehen an Hausbesitzer für Kanalisationsanschluß wurden 15 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Abnahme der Kanalisation gilt der Unternehmerin Firma Bernhard in Berlin gegenüber vom 1. Oktober 1912 ab, sodaß die Garantiezeit Ende September 1915 abläuft. Der Laden im städtischen Hause ist an den Kinematographenbesitzer Kleis aus Elbing für 1800 Mark jährlich bis Ende September 1915 vermietet. Eine vom Regierungspräsidenten verlangte Abänderung der neuen Hundesteuerordnung wurde genehmigt. Aus Anlaß des bevorstehenden Regierungsjubiläums des Kaisers beschloß die Versammlung, eine Stiftung von 10 000 Mark aus jährlichen Rücklagen zur Errichtung einer Volksbadeanstalt anzusammeln; ob lediglich eine Seebadeanstalt oder auch noch ein Warmbad einzurichten ist, wird späterer Beschlußfassung vorbehalten. Die Bewilligung eines Jahresgehalts von 1200 Mark an den Kassenassistenten Klempahn und einer nicht pensionsfähigen Jahreszulage von je 60 Mark an die Nachtwächter wurden genehmigt. Mit der Aufnahme eines Tuberkulose-Wandermuseums für sechs Tage auf städtische Kosten erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die Schlachtstunden im städtischen Schlachthause sind jetzt vom Magistrat derart festgesetzt, daß der bisher von den Fleischermeistern beklagte Zeitmangel beseitigt ist. Über Anschluß des Bürgermeister-Wohnhauses an das Telephonnetz, Gewährung von Umzugskosten und Übernahme der Amtsvorstehergeschäfte für den Bezirk Bahrendorf durch Bürgermeister Schulz wurde in geheimer Sitzung verhandelt.

* **Hohenkirch**, 20. Dezember. (Verschiedenes.) An der Fahrt des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins nach Culmsee und Besichtigung der im Betriebe befindlichen Zuckerfabrik beteiligten sich 25 Herren. Die Führung durch die Fabrik unternahmen in liebenswürdiger Weise zwei Herren der Betriebsleitung. — Die beiden Kinder des Besitzers Werner in Kleinbrudzaw erkrankten an Diphteritis und Scharlach. Das Söhnchen ist gestern gestorben. — Der Oberpostassistent Herr Raschke in Goßlershausen ist nach Thorn versetzt.

Schwetz, 19. Dezember. (Reichstagsersatzwahl in Schwetz.) Nachdem der Reichstagsabgeordnete Landrat von Halem in Schwetz sein Mandat für den fünften Wahlkreis des Regierungsbezirks Marienwerder niedergelegt hat, ist eine Ersatzwahl erforderlich, die auf Montag 30. Dezember d. Js. festgesetzt ist. Zum Wahlkommissar für den genannten Wahlkreis ist der königl. Landrat Dr. Lohr in Culm ernannt.

S. **Graudenz**, 18. Dezember. (Amtsjubiläum. Plötzlicher Tod.) Superintendent Erdmann hierselbst beging heute sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer an der evangelischen Kirche. Der Jubilar, der morgen auch seinen 71. Geburtstag feiern kann, wurde aus diesem Anlaß besonders geehrt. Die anderen Geistlichen der Gemeinde, die Gemeindekörperschaften und Kirchenbeamten waren zu einer Feier in der Taufhalle der Kirche erschienen. Dort überreichten ihm die kirchlichen Körperschaften ein in Öl gemaltes Porträt, das in der Taufhalle seinen Platz erhalten soll. Im Anschluß an diese Feier fand ein Frühstück im „Deutschen Gemeindehause" statt. Der Graudenzer Herbergsverein, dessen Vorsitzer Superintendent Erdmann von der Gründung an ist, veranstaltete eine Festsitzung. Dort wurde dem Jubilar zu Ehren eine im Haupteingang der Herberge angebrachte Ehrentafel enthüllt, die der Gesamtvorstand seinem Vorsitzer als tatkräftigem Begründer und eifrigen Förderer des Herbergswesens gewidmet hat. Superintendent Erdmann ist auch Vorsitzer des westpr. Herbergsverbandes. — Von einem jähen Tod auf merkwürdige Weise ereilt wurde die 20 Jahre alte Kontoristin Erna A. in der elterlichen Wohnung in der Kasernenstraße. Das Mädchen klagte über Kopfschmerzen und nahm dagegen ein Pulver ein. Kaum hatte sie das mit dem Pulver vermischte Wasserglas geleert, stürzte sie plötzlich zu Boden und war sofort tot. Vermutlich ist die Todesursache ein Herz- oder Gehirnschlag.

e **Freystadt**, 19. Dezember. (In der Generalversammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse) wurde nach Erstattung des Jahresberichtes beschlossen, da die bisherigen Beiträge nicht ausreichen, dieselben um 25 Prozent zu erhöhen. Die Kasse soll auch nach Inkrafttreten des neuen Versicherungsgesetzes als selbstständige Kasse weiter bestehen. In Zukunft sollen jährlich 4 Vorstandssitzungen abgehalten werden.

Dt. Eylau, 18. Dezember. (Die Einweihung des neuen Rathauses) ist auf den 9. Januar angesetzt.

Löbau, 17. Dezember. (Todesfall.) Der Restaurateur Johann Ast ist gestern im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Verstorbene ist hier seit 25 Jahren ansässig und gehörte seit 10 Jahren der Stadtverordnetenversammlung an. Magistrat und Stadtverordnetenkollegium widmen ihm einen freundlichen Nachruf.

Zempelburg, 18. Dezember. (Wiedereinführung.) Wie schon berichtet, ist Bürgermeister Saalmann kürzlich auf Lebenszeit gewählt worden. Die Wiedereinführung in sein Amt erfolgte gestern durch Landrat v. Massenbach aus Flatow. Nach der Einführung fand ein Festessen statt, wobei Stadtverordnetenvorsteher Lux die Verdienste des Bürgermeisters um die Entwickelung unserer Stadt hervorhob, an deren Spitze er bereits 24 Jahre steht. Bürgermeister Saalmann dankte und gab einen Rückblick auf seine Tätigkeit im Dienste der Stadt.

Hammerstein, 17. Dezember. (Im Mühlenteich ertrunken) ist der Eigentümer Ladwig aus Wehnersdorf. L. befand sich Sonnabend Abend von der Arbeitsstätte im Kiesschacht bei Bärenwalde auf dem Heimwege und wollte auf der Mühle des Herrn Matz in Zimmermühle noch Besorgungen machen. In der Dunkelheit fiel er beim Überschreiten des ohne Geländer befindlichen Steges über das Stauwerk in den Mühlenteich, wo er ertrank.

Danzig, 8. Dezember. (Verschiedenes.) Zu dem militärischen Neujahrsempfang begeben sich nach Berlin der kommandierende General v. Mackensen, Oberst v. Schmettow, Kommandeur der 1. Leibhusaren, und Major Edler Freiherr von Plotho, Kommandeur der 2. Leibhusaren. — Die Stadtverordnetenversammlung hat Herrn Stadtrat Oskar Bischoff, der 30 Jahre Mitglied der städtischen Körperschaften gewesen ist, dem Magistrat seit 1885 als unbesoldetes Mitglied angehörte, den Titel „Stadtältester" verliehen. Ein öffentliches Wannen- und Brausebad in Verbindung mit einem Schulbad wird in der 12 000 Einwohner zählenden Vorstadt Schidlitz errichtet, weil die Bevölkerung von Schidlitz zum größten Teil dem Arbeiterstande angehört, die über eine Badeeinrichtung in der Wohnung nicht verfügt. 104 000 Mark kostet der Bau. Ferner wurde der Bau einer weiteren Schulturnhalle auf der Altstadt genehmigt; Kosten 48 500 Mark. Eine mehr als zweistündige Aussprache rief ein Magistratsantrag auf Abänderung des Abgabensatzes für elektrischen Strom hervor. Jetzt beträgt der Lichtstrompreis im Sommer 40, im Winter 45 Pf. für die Kilowattstunde. Er soll nunmehr bei Anwendung einfacher Zähler allgemein auf 40 Pf. herabgesetzt, bei Anwendung von Doppeltarifzählern während der Sperrzeit auf 45 (jetzt 40 und 55), außerhalb derselben auf 30 Pf. (jetzt 35) fest-45) außerhalb derselben auf 30 Pf. (jetzt 35) feststrompreise wird eine erhebliche Steigerung des Stromverbrauches erhofft. Wenn auch zunächst ein Einnahmeausfall entsteht, so ist später ein dauerndes Anwachsen der Überschüsse zu erwarten, weil bei einer Erhöhung der Produktion die Ausgaben nicht annähernd in dem Maße steigen wie die Einnahmen. Ferner sollen für Strom, der zur Kirchenheizung, zum Betrieb ländlicher Bewässerungsanlagen, zum Laden stationärer Akkumulatoren oder zum Bedarf der Großkonsumenten dient, bis auf weiteres Vergünstigungen gewährt werden. Die Preisermäßigung wurde genehmigt. Von den weiteren Beratungsgegenständen sei noch erwähnt der Entwurf für die Einebnung des Festungsgeländes der Werderfront und der Entwurf einer Straßenbrücke über den im Bau befindlichen neuen Mottlauumfluter mit einem Kostenaufwand von über 1½ Millionen Mark. — Die Schifferschule in Danzig beginnt den Unterricht in diesem Winter am 2. Januar. Der Unterricht dauert bis zur Wiedereröffnung der Schiffahrt und schließt mit einer Prüfung, in der das Patent als Schiffsführer erworben werden kann.

Schönbaum bei Danzig, 18. Dezember. (In der Schönbaumer Mordaffäre) ist eine neue Verhaftung erfolgt, die vielleicht geeignet ist, etwas Licht in das mysteriöse Dunkel zu bringen, welches die Ermordung des Uhrmachers Eduard Lösdau aus Letzkauerweide noch immer umgibt. Am Abend des Mordtages betrat ein noch jugendlicher Mann eine Schankwirtschaft in Schönbaum und ließ sich etwas zu trinken geben. Dem ihn bedienenden Mädchen fiel es auf, daß die eine Gesichtsseite des Mannes, der, nach seiner Sprache zu urteilen, aus der Umgegend stammen mußte, geschwärzt war. Als das Mädchen den Inhaber der Schankwirtschaft darauf aufmerksam machte, verließ der Mann, dem das Verhalten des Mädchens nicht entgangen war, scheu das Lokal und war nicht mehr zu sehen. Jetzt ist es der Untersuchungsbehörde gelungen, den Gesuchten in der Person des Arbeiters Ewert aus Einlage zu ermitteln. E. wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängnis nach Danzig eingeliefert.

Illowo, 18. Dezember. (Vom Eisenbahnwagen überfahren.) Heute Mittag wurde der Arbeiter Greschkowski aus Narzym auf dem hiesigen Bahnhofe überfahren und getötet. Greschkowski war von dem Unternehmer Kutznitzki beim Entladen eines Kieszuges beschäftigt. Beim Ausrangieren entladener Wagen sprang er trotz Warnung des Rottenführers auf einen Wagen und fiel, als in demselben Augenblick der Wagen einen Stoß erhielt, in das Gleis. Er wurde von dem folgenden Wagen erfaßt und getötet.

Insterburg, 17. Dezember. (Die Stadtbauratstelle) ist mit einem Anfangsgehalt von 6000 Mark ausgeschrieben, steigend von drei zu drei Jahren um je 600 Mark und 800 Wohnungsgeld. Die Bewerber müssen die Regierungsbaumeisterprüfung abgelegt haben.

Hohensalza, 17. Dezember. (Der Alkohol bringt es an den Tag!) Zwei Bekannte trafen sich hier auf der Straße und besuchten mehrere Schanklokale, worauf der eine den anderen, der von außerhalb war, einlud, bei ihm zu nächtigen, was der Eingeladene dankend annahm. Zuhause wurde weitergezecht, wodurch dem Fremden die Zunge gelöst wurde und er sein Herz dem Freunde ausschüttete. So erzählte er, daß er von einem Besitzer veranlaßt worden sei, während sich dieser in der Stadt befand, sein Gehöft anzuzünden. Er habe hierfür schon einige hundert Mark von der vereinbarten Summe erhalten. Den Rest von einigen hundert Mark schulde ihm dieser noch. Er sei jetzt auf dem Wege zu ihm, um sein Geld zu holen. Da dem Wohnungsinhaber bekannt war, daß tatsächlich das Gehöft des fraglichen Besitzers abgebrannt war, erstattete er in aller Frühe, während sein Logiergast noch schlief, Anzeige. Die Polizei holte den Brandstifter aus dem Bett und lieferte ihn dem Amtsgericht ein. Allerdings wollte er jetzt von nichts wissen.

Bromberg, 17. Dezember. (Zu den Lohnverhandlungen im Holzgewerbe) wird gemeldet: Der Arbeitgeberschutzverband Bromberg hat dem Gewerkverein den bis 15. Februar 1913 giltigen Tarifvertrag gekündigt. Darauf lud der Arbeitgeberschutzverband den Gewerkverein zu einer Besprechung über dessen neue Lohnforderungen ein. Diese gingen dahin 7 Pf. Zulage für die Stunde auf vier Jahre (die Dauer des neuen Tarifs) zu verlangen, und zwar 4 Pf. ab 15. Februar 1913 (mit Beginn des neuen Tarifs) und die weiteren 3 Pf. vom 15. Februar 1914 ab. Die gesamte Lohnzulage würde für den einzelnen Arbeiter etwas über 100 Mark jährlich betragen.

N **Fordon**, 20. Dezember. (Verschiedenes.) Zur Bequemlichkeit des Publikums sind nunmehr bei dem hiesigen Postamt Postschließfächer eingerichtet. Als Übelstand wird es jedoch immer schwerer empfunden, daß bei dem bedeutend gewachsenen Postverkehr der sehr kleine Abfertigungsraum für das Publikum sich als immer unzulänglicher erweist. Außerdem reicht das einzige vorhandene Schalter bei weitem nicht aus. Es wäre wünschenswert, daß diesem Übelstande, der auch schon mehrfach im Bürgerverein zur Besprechung kam, recht bald durch Vergrößerung der Posträume abgeholfen würde. — Bei der großen Treibjagd in Ostrometzko wurden nur 27 Hirsche, 1 Reh, 54 Kaninchen und 58 Hasen erlegt. In früheren Jahren wurden immer weit über 100 Hirsche geschossen. Auch in diesem Jahre hatte man an den Tagen vor der Jagd über hundert Hirsche eingelappt. Als die Jagd losging, versuchte ein alter Hirsch, der die Sache wohl schon mitgemacht hatte, einen kühnen Durchbruch, der ihm auch über die Köpfe der erstaunten Jäger hinweg gelang, und der größte Teil der eingeschlossenen Herde folgte ihm und ging hier buchstäblich: durch die Lappen. Unter den erlegten Hirschen befanden sich mehrere vollkommen weiße Exemplare. — Die Deutsch Fordoner Gemeindejagd wurde für einen jährlichen Pachtpreis von 260 Mark an den Gastwirt Eduard Firchau in Jaschnitz verpachtet. Bisher wurde eine jährliche Pacht von 113 Mk. gezahlt.

Posen, 18. Dezember. (Verschiedenes.) Das polnische Zentralwahlkomitee hat am Montag eine Sitzung abgehalten, zu der, wie der „Postemp" berichtet, sämtliche Mitglieder aus den Provinzen Posen und Westpreußen, sowie aus Oberschlesien und der „Fremde" erschienen waren. Den Vorsitz führte Pfarrer Dr. Wolszlegier-Pienionzkowo. Das Komitee hat eigentlich zwei Sitzungen abgehalten, in der ersten wurden Wahlangelegenheiten erledigt, in der zweiten beschäftigte es sich mit der Errichtung des polnischen Nationalrats. Es wurde beschlossen, der Errichtung des Nationalrats im Prinzip zuzustimmen. Der Nationalrat soll aus 64 Personen bestehen. Der vom Zentralwahlkomitee auszuarbeitende Organisationsplan soll vorher den polnischen Fraktionen des Landtags und des Reichstags unterbreitet werden. — Vor einigen Tagen wurde in Posen, wie der „Dziennik" mitteilt, ein neuer polnischer politischer Verein unter dem Namen „Das bürgerliche Zentrum" ins Leben gerufen. In den Vorstand wurden gewählt: Bolesl. von Brodnicki, Wladisl. von Grabski und

---

der Verlust des Vermögens, und ganz erfüllt von meiner Trauer, war ich bestrebt, seinen letzten Wünschen gemäß zu handeln.

In der Theorie erschien mir das leicht, in der Praxis war es beinah unmöglich.

Wir verlobten uns, Gräfin, und zuerst war mein Glück so groß und berauschend, daß alles andere dagegen verschwand, oder doch nebensächlich und unwichtig wurde, aber bald kam ich in bittere Verlegenheit. Um in der gewohnten Weise auftreten und zugleich daheim weiterwirtschaften zu können, mußte ich an verschiedenen Stellen heimlich Geld aufnehmen, und man gab es mir willig zu hohen Prozenten, weil man in mir den künftigen Gatten der reichen Gräfin Gartenhausen sah. Dann sollte, auf Wunsch Ihrer Eltern, das Schloß zum Empfang der verwöhnten neuen Herrin gründlich restauriert und verbessert werden. Auch dazu mußte ich große Anleihen machen, und schließlich reichten sie doch nicht aus, da, wie immer bei solchen Gelegenheiten, die Schäden sich viel größer erwiesen, als man gedacht hatte, und mir nichts schön genug war für meine junge Braut.

Das alles drückte auf mich und zehrte an mir in ganz ungewohnter, qualvoller Weise, und dabei mußte ich immer den aufmerksamen, zärtlichen Bräutigam spielen, der nicht nur von Ihnen, Gräfin, sondern von der ganzen Familie scharf beobachtet wurde. Gegen niemanden durfte ich mich aussprechen, nach allen Seiten mußte ich mich drehen und wenden. Das war mir neu und erschien mir als meiner vollkommen unwürdig. Besonders die wachsende Abhängigkeit von der Gunst und Ungunst der Familie Gartenhausen empfand ich als schmachvoll und demütigend, und geriet so in eine verschlossene, gereizte Stimmung, welche mich sehr unliebenswürdig gemacht haben mag. Ich wurde meiner kleinen Braut gegenüber anspruchsvoll, kritisch und schroff, vergaß, wie unreif und unerfahren sie imgrunde noch war, und sah in ihrer inneren Abhängigkeit von Eltern und Geschwistern einen bewußten Verrat an unserer Liebe und Zusammengehörigkeit.

Dann kam als letztes Ihre verhängnisvolle Frage, Gräfin. Konnte ich sie, unter den obwaltenden Umständen, als anständiger Mensch mit „Nein" beantworten? Ich hatte so gelitten unter der stummen Lüge meiner neuen, künstlichen Existenz, sollte ich diese Lüge nun auch noch in Worte umsetzen und sagen: — Dein Reichtum ist mir gleichgiltig, Gabi. Ich hätte dich auch zur Gattin erwählt, wenn du ganz unbemittelt gewesen wärst? Und eine Erklärung und Entschuldigung, Gräfin? Die wollten Sie selbst nicht, und ich hätte sie auch nicht zu geben vermocht. Mein Mund war versiegelt durch das Versprechen, das ich meinem sterbenden Vater gab, und in jener Stunde zweifelte ich nicht nur an Ihrer, sondern auch an meiner Liebe. Der elementare Ausdruck Ihrer Entrüstung beendete den Konflikt, auch ich war voll Zorn, Trotz und Bitterkeit. Die Trennung erschien mir in der Tat nur als befreiende Notwendigkeit.

Alles hatte nach dieser Krisis hingedrängt und nun ging auch alles mit einemmal zum Teufel. Nicht nur jede Glückshoffnung, sondern auch meine ganze Existenz, die alte Heimat und mein guter Ruf. Alle Opfer, die ich gebracht hatte, waren umsonst. Sie hatten meine Lage nur verschlimmert. Die Lüge rächte sich. Sobald meine Entlobung bekannt wurde, stürzten sich die Wucherer wie die Hyänen auf mich, ich mußte das schöne Gut weit unter seinem Wert verkaufen, um meine Schulden zu bezahlen, und was mir von allem übrig blieb, außer ein paar Möbeln und etwas Hausgerät, waren noch nicht zwanzigtausend Mark. Damit sollte ich ein neues Leben beginnen."

Gabi hatte Wardenburg bisher nicht unterbrochen, sondern stumm zugehört. Nun sagte sie zögernd, in sichtlicher Bewegung: „Sie Armer, wie furchtbar muß das alles für Sie gewesen sein, aber Sie können niemanden anklagen, als Ihren Vater allein. Er ist an dem ganzen Unglück schuld."

Er nickte: „Ich sehe das jetzt allmählich selber ein, Gräfin, aber damals, so bald nach seinem Tode, war es mein innerstes Bedürfnis, sein teures Andenken zu schonen und zu entlasten. Auch vor mir selbst. Ich fühlte mich nicht zu seinem Richter bestellt, und in meinem blinden, wütenden Groll häufte ich die ganze Last der Verantwortung auf Ihr Haupt. Ja, ich steigerte mich in einen Haß hinein, der Sie und Ihre ganze Familie umschloß, und die Erbitterung zehrte an mir, wie ein Gift. Ich war ja durch mein Vorleben so wenig vorbereitet für die armselige Rolle, welche ich fortan zu spielen hatte, und machte immer Vergleiche zwischen einst und jetzt. Erst allmählich habe ich mich durchgekämpft und dabei gelernt, gerechter und besser von Ihnen zu denken, und nun sitzen wir hier zusammen und ich rede zu Ihnen, wie zu einem guten Freund und Kameraden. Ist es nicht wunderbar?"

„Ja, sehr wunderbar," meinte Gabi, wie träumend, und Wardenburg fuhr fort: „Es ist überhaupt merkwürdig, Gräfin, wie unser eignes Empfinden uns mitunter überrascht und befremdet. Als ich Sie hier so unerwartet wiedersah, stieg nicht die letzte, sondern die erste Zeit unseres Zusammenseins vor meinem inneren Auge wieder auf, der Abgrund, welcher sich zwischen uns aufgetan hatte, verschwand, und ich erkannte nun wieder die Wahrheit, welche durch meinen leidenschaftlichen Grimm so lange verdunkelt worden war. Umstände verändern die Sache und die Zeit übt immer ihre Wirkung aus, aber wie sehr unsere Gefühle sich auch gewandelt haben, eins steht fest. Ich habe Sie ursprünglich nicht aus Berechnung, sondern einzig und allein aus heißer, stürmischer Liebe gesucht und umworben, und hätten wir uns vor der Erkrankung meines Vaters verlobt, wäre ich später in der Lage gewesen, Ihre Frage mit einem glatten freudigen „Ja" zu beantworten."

Er hatte immer leiser und inniger gesprochen und dann stumm in die Dämmerung hineingestarrt. Nun sprang er mit einer jähen, schnellen Bewegung auf, nahm Gabi den Staubmantel von den Schultern und sagte hastig: „Es ist die höchste Zeit, wir müssen gehen, Sie kommen sonst nicht mehr ins Haus hinein."

Gabi folgte willig dem Ruf, aber sie vermochte kein Wort zu erwidern, die innere Bewegung erstickte sie fast. So gingen sie schweigend, wie in einem Traum, durch die sinkende Nacht, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, und erst beim Abschied sagte Gabi: „Sie haben mir eine große Wohltat erwiesen, Herr von Wardenburg, und ich danke Ihnen herzlich dafür. Nun kann ich alles viel besser verstehen," und sie reichte ihm die Hand, die er einen Augenblick mit der seinen umschloß. Aber wie ein glühendes Eisen ließ er sie plötzlich fallen und verschwand ohne ein Wort in der sinkenden Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Leo von Plucinski; zu Mitgliedern der Organisationskommission wurden gewählt: Stanisl. von Brzeski, Kasimir Brownsford, Anton Konczynski, Dobrogost von Lossow, Stefan Ponitowski, Eduard von Potworowski, Dr. Siegmund von Zatrzewski. Dem Verein sind 50 Polen beigetreten. — In der Angelegenheit des polnischen Boykotts gegen die deutschen Geschäftsleute werden zurzeit Ermittelungen bei den deutschen Geschäftsinhabern über die Höhe des ihnen durch den Boykott entstandenen Schadens angestellt. Da viele deutsche Geschäftsinhaber ihren polnischen Angestellten gekündigt haben, ist die Not unter diesen Leuten sehr groß, da sie in den polnischen Geschäften keine Anstellung finden können. Man rechnet indessen mit einem baldigen Abflauen des Boykotts. — Seines Amtes enthoben wurde in Pudewitz durch den Regierungspräsidenten der Bürgermeister Schmolke. Über die Gründe zu dieser Maßregel verlautet nichts näheres.

Nakel, 18. Dezember. (Unsere Zuckerfabrik) beendete gestern mit einer Rübenverarbeitung von 1 254 140 Zentner Rüben die diesjährige Kampagne. Die Rübenernte war gegen das Vorjahr quantitativ eine bessere (auf den Morgen 132 Zentner), dagegen war der Zuckergehalt um 2 Prozent niedriger.

d. **Strelno**, 19. Dezember. (Besitzwechsel.) In der Zwangsversteigerung erstand der Stadtsekretär Schreiber hier das Trzoska'sche Grundstück in der Cestrzjewostraße für 8000 Mark.

t. **Gnesen**, 19. Dezember. (Besitzwechsel.) Im heutigen Zwangsversteigerungstermine) erwarb Hausbesitzer Emil Fetkenheuer aus Posen für 108 000 Mk. das den Fetkenheuer'schen Erben in der Lindenstraße Nr. 18 belegene Hausgrundstück.

Posen, 18. Dezember. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) stieß die Vorlage betreffend Sanierung des Eichwaldes, die einen Aufwand von 150 000 Mark vorsieht, auf zahlreiche Gegner. Sie wurde dem Finanzausschuß überwiesen. Zum Schluß wurden als Familienunterstützung für kinderreiche, minderbesoldete Beamte und Angestellte 6000 Mark bereitgestellt. Der Verwaltungsbericht des Oberbürgermeisters gab den Anlaß, den Boykott zu besprechen. Stv. Jaffé erklärte den polnischen Boykott für das verwerflichste Mittel, das man im politischen Kampfe anwenden könne; es werde sich für die Polen als zweischneidig erweisen. Stv. Lewandowski führte erregt aus, daß die Polen zuerst von den Deutschen boykottiert worden seien, da ihnen die Arbeiten und Lieferungen von den Behörden abgenommen worden sind. Jetzt nehme man ihnen durch die Enteignung die Wohnstätten, die Stätten, wo sie ihr Haupt hinlegen können; sollen sie etwa in die Warthe gehen? (Stürmisches Gelächter bei den deutschen Stadtverordneten und Zurufe: Unsinn! Blechmusik!) Kein Pole hat bisher gesagt: Kauft bei keinem Deutschen! (Lebhafter Widerspruch), sondern die polnische Parole lautet: Jeder zu den Seinen! (Zuruf: Ist das kein Boykott?) Als lumpig müsse er, Redner, es bezeichnen, wenn der Ostmarkenverein in seinem Führer die polnischen Namen von Geschäftsleuten anführt; auch der Regierungspräsident habe sich in dieser Frage traurig benommen. Die erste Behauptung wird vom Vorsteher als ganz ungehörig bezeichnet, für die zweite ein Ordnungsruf erteilt.

d **Stralkowo**, 19. Dezember. (Verschiedenes.) Bei der von dem Majoratsbesitzer Grafen von Skorzewski in Schwarzenau veranstalteten Fasanenjagd wurden 1880 Stück Fasanen zur Strecke gebracht. — Da der Scharlach in Grzybowo in erschreckender Weise um sich greift, wurde am Freitag die Schule auf 6 Wochen geschlossen. — Die Pferdediebe vom letzten Jahrmarkt in Wreschen sind in Schwersenz gefaßt worden. Sie hatten von ihrer Beute bereits einen Wagen und ein Pferd verkauft, während der zweite Wagen und die dazu gehörigen Pferde sich noch in ihrem Besitz befanden. Ein weiteres Fuhrwerk, welches sie mit sich führten, wird wohl auch nicht ihr rechtmäßiges Eigentum sein. — Nachdem nach dem Grenzort Anastazewo jetzt Kleinbahnverbindung hergestellt ist, soll auf Antrag des Landratsamts Witkowo in diesem Ort ein Nebenamt des Grenzamtes der landwirtschaftlichen Arbeiterzentrale Stralkowo errichtet werden, da man von diesem Grenzübergang im nächsten Jahre einen größeren Arbeiterverkehr erwartet. — Bei einer von der Herrschaft Kazmircz veranstalteten Treibjagd wurden von 30 Schützen 2020 Hasen erlegt.

§ **Stettin**, 19. Dezember. (Vom Oberkriegsgericht) wurde heute der Musketier Franz Hafelmann von der ersten Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 140 zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Hafelmann hatte am 2. September d. Js., nachdem er von seinem Regiment desertiert war, einen Bauern mit einem Beil zu ermorden versucht, um ihn zu berauben.

Neustettin, 15. Dezember. (Besitzwechsel.) Herr von Levetzow auf Gellen bei Gellin verkaufte seine im Kreise Neustettin gelegenen Güter Gellen, Krangen, Zemmin und ein Vorwerk, zusammen in Größe von etwa 4700 Morgen, für 1 021 000 Mark an den Oberleutnant der Reserve Graef aus der Uckermark bei Prenzlau. Als Gegenwert nahm Herr von Levetzow das Rittergut Lübben bei Krossen mit etwa 525 000 Mark in Zahlung.

Aus Pommern, 15. Dezember. (Das Gesamtergebnis der Flugspende) beträgt 60 000 Mark.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Dezember. 1911 Besetzung von Solum im Osten der Cyrenaika durch anglo-ägyptische Truppen. 1909 † Professor Halir, hervorragender Geigenvirtuose. 1908 † Georg Fürst von Lobkowitz, ehemaliger Oberstlandmarschall von Böhmen. 1907 † Professor Dr. Lassar, bedeutender Dermatologe. 1905 † Staatsrat A. von Eisenhart, Berater Königs Ludwig II. von Bayern. 1904 Niederlage der Witbois am Hundub. 1902 Großes Erdbeben in Turkestan. 1893 Sieg der Italiener über die Madhisten beim Fort Agordat. 1870 Ausfall der Franzosen bei Le Bourget. 1813 Die Verbündeten überschreiten bei Basel den Rhein. 1804 * Lord Beaconsfield zu London, englischer Staatsmann. 1795 * Leopold von Ranke zu Wiehe in Thüringen, Geschichtsschreiber. 1755 * Aloysius Blumauer zu Steier, deutscher Dichter. 1748 * Ludwig Hölty zu Mariensee bei Hannover, lyrischer Dichter. 1639 * Jean Racine, französischer Tragödiendichter. 1375 † Giovanni Boccaccio zu Certaldo, italienischer Dichter und Humorist, bekannt durch seine Novellensammlung „il decamerone". 1140 Sieg Kaisers Konrad III. bei Weinsberg in Schwaben.

Thorn, 20. Dezember 1912.

— (Bestandenes Examen.) Herr Stanislaus Komischte, ein Sohn des Landgerichtssekretärs K. in Thorn, hat an der Universität Breslau die Prüfung als Zahnarzt mit „Gut" bestanden.

— (Keine Dienstzeitverkürzung für gute Turner.) Die Gewährung des Einjährig-Freiwilligen-Privilegs für hervorragende turnerische Leistungen wird bekanntlich von den Turnvereinen gefordert. Jetzt berichtet eine Korrespondenz: Mit der Ausführung solcher Vorschläge ist nicht zu rechnen. Wenn die Heeresverwaltung auch den Wert des Turnens nicht unterschätzt, so kann doch aus militärischen Rücksichten eine Verkürzung der Dienstzeit für gute Turner nicht in Frage kommen. Die Eigenschaft des guten Turnens ist sehr häufig nicht mit anderen militärischen Eigenschaften vereinigt.

— (Der Volksverein für das katholische Deutschland, Ortsverein Thorn) feierte am Donnerstag Abend im „Tivoli"-Restaurant sein Weihnachtsfest. Der Geschäftsführer, Herr Pfarrer Gollnick, entbot den sehr zahlreich Erschienenen den üblichen Willkommengruß und knüpfte daran einige Bemerkungen betreffend das Jesuitengesetz. Seit der letzten Versammlung sei leider in politischer Beziehung ein Ereignis eingetreten, das alle betrüben müsse: die Stellung des Bundesrats zur Jesuitenfrage. Durch den Bundesratsbeschluß ist die Handhabung des Jesuitengesetzes verschärft worden. Das habe sich jetzt in Baden deutlich gezeigt. Rosa Luxemburg konnte einst in Baden ungehindert rufen: „Herunter mit den zwölf gekrönten Häuptern von ihren Thronen!" Wenn aber der Jesuitenpater Cohauß einen Vortrag halten wolle über die Stellung des Menschen zu Gott, über Christus, dann werde dieses Vorhaben als für das Wohl des deutschen Vaterlandes gefährlich verboten. Angesichts dieser Ungerechtigkeit sei es durchaus unzutreffend, wenn einzelne Blätter das Verhalten der Katholiken in der Jesuitenfrage Theaterrummel und Theaterdonner nennen; in allen Kreisen ist vielmehr Empörung über den Bundesratsbeschluß festzustellen. Es gehe auch nicht an, daß der Reichskanzler sich auf die 40 Millionen Protestanten berufe, die angeblich gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes sind, das nur 20 Millionen Katholiken beseitigt wissen wollen. Er, Redner, habe in Thorn manchen evangelischen Christen gesprochen, der ihm aufgrund seiner beiden Jesuiten-Vorträge versichert habe, daß er die Ansichten über die Jesuiten stark revidieren mußte. Wie viele Protestanten aber gebe es, die wissen, daß die Jesuiten keine staatsgefährlichen Menschen sind und die gegen die Aufhebung des Gesetzes nichts einzuwenden hätten. Jeder rechtlich denkende evangelische Christ müsse die Aufhebung sogar wünschen, denn es sei bekannt, daß die Jesuiten mit zu den schärfsten Gegnern der Anarchie, des Sozialismus und der Gottlosigkeit gehören. Alle Andersgläubigen, die es ernst mit ihrer Religion und gut mit ihrem Vaterlande meinen, sollten daher mit gegen das letzte Bollwerk aus der Zeit des Kulturkampfes sich wenden. Warum sei man auch im deutschen Vaterlande so ängstlich? Der Verdacht der Staatsgefährlichkeit rechtfertige noch nicht einen Ausschluß aus dem Staate. Man möge doch die Jesuiten erst hören und dann, wenn sie wirklich staatsgefährlich sein sollten, bestrafen. Aber einem Menschen eine Strafe auferlegen, ehe er das Böse getan, sei ungerecht. Man müsse ja auch bedenken, daß es nicht Millionen, sondern nur ein paar hundert Männer sind, die in ihre Heimat zurückkehren würden, von der sie heute ferngehalten sind. Der Redner kam zu dem Schluß, daß sich alle Katholiken zusammenschließen und zusammenarbeiten müßten, um endlich doch einmal das Ausnahmegesetz, das Bismarck, wenn er lebte, längst aufgehoben hätte, zu Fall zu bringen. — Hierauf begann die eigentliche Weihnachtsfeier mit der Aufführung eines dreiaktigen Deklamatoriums, gespielt von Kindern des Kindheit-Jesu-Vereins, darunter einigen älteren Mädchen. In sinniger, überzeugender Weise wurde der Segen der Missionsarbeit unter den Heidenkindern vor Augen geführt und damit der genannte Verein, der für letztere Zwecke in Deutschland gegründet ist, warm empfohlen. Nach Beendigung der Vorführung, die viel Beifall fand, bat Herr Pfarrer Gollnick die Eltern, ihre Kinder doch dem Kindheit-Jesu-Verein beitreten zu lassen und so mitzuarbeiten an dem Werke der Mission. Den weiteren Verlauf des Abends verschönten Musikvorträge und Gesänge von Weihnachtsliedern. Zur Erhöhung der Feststimmung trug auch ein auf der Bühne aufgestelltes größeres Transparent, die Geburt Jesu darstellend, wesentlich bei. Der Abend dürfte für alle Teilnehmer einen erhebenden Eindruck hinterlassen haben.

— (Gouvernementsgericht.) Unter dem Vorsitz des Herrn Major Kipping fand heute eine Sitzung statt, in der Herr Kriegsgerichtsrat Zorn die Verhandlungen leitete und Herr Kriegsgerichtsrat Herr Dr. Tschorn die Anklage vertrat. Wegen Diebstahls hatte sich der Kanonier Mathes Glowka von der Bespannungsabteilung des Artillerie-Regiments Nr. 15 zu verantworten. In seinem Gewahrsam wurden ein Stück Unteroffiziertressen und ein Paar neue Sohlen gefunden. Diese Gegenstände hatte er sich während einer Dienstleistung auf der Kammer angeeignet. Der Angeklagte gibt an, er habe die Tressen für herrenloses Gut gehalten; die Sohlen wollte er zur Reparatur seiner defekten Stiefel benutzen. Da die letztere Behauptung nicht widerlegt werden kann, so wird er wegen des Sohlendiebstahls freigesprochen, dagegen wegen der Tressen zu 14 Tagen strengen Arrest verurteilt. Von der beantragten Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes wird abgesehen, da angenommen wird, daß der Angeklagte nicht gerade aus verbrecherischer Neigung gehandelt, sondern nur eine Gelegenheit zum Diebstahl plötzlich benutzt habe. — Auf Fahnenflucht, Diebstahl und Preisgabe von Dienstgegenständen lautete die Anklage gegen den Pionier Friedrich Braun von der 2. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 17. Die Verhandlungen leitete in diesem Falle Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans. Der Angeklagte, der seines Zeichens Bergmann ist, hat eine große Reihe von Vorstrafen aufzuweisen. Am 16. Juni war er von seinem Truppenteil verschwunden und hatte sich erst am 3. September in seiner Heimat Westfalen der Militärbehörde gestellt. In Argenau hatte er bei einem Schuhmacher Winarski sich Zivilkleider gestohlen und dafür seine militärische Ausrüstung liegen lassen. Nach dem Strafregister liegt Rückfalldiebstahl vor. Da der Angeklagte die beiden letzten Strafen nicht als richtig anerkennt, da er nicht Diebstahl, sondern Unterschlagung und Urkundenfälschung begangen habe, so wird die Verhandlung vertagt, damit die Prozeßakten herbeigeschafft werden können.

Thorner Stadttheater.

„Alt Heidelberg". Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Am Donnerstag wurde Meyer-Försters Schauspiel „Alt Heidelberg" gegeben, das auch in der geschäftigsten Weihnachtszeit seine Anziehungskraft bewahrt, ein Studentendrama, das eine Vertiefung erfährt durch das Hineinflechten des Fürstenschicksals der Vereinsamung. Vom Studentenleben gibt es nur den Schaum, aber trotz der vielen Reden von Mai, Jugend, Heidelberg liegt ein Abglanz der drei auf der Episode Käthe im Leben des jungen Fürsten und Studenten, dessen Zauber auch gestern wieder wirkte und umso voller, als durch die prachtvolle szenische Ausstattung, besonders in der besonders gelungenen Mondscheinlandschaft, Heidelberg mit dem Ottheinrichsbau leibhaft vor Augen gestellt war. Mit diesem märchenhaften Hintergrunde kamen die Kneipszenen, die auch vom Spielleiter, Herrn Willy Sommer, gut angeordnet waren, zur besten Geltung, zumal die Darstellung im Gesamtspiel wie im einzelnen, kaum etwas zu wünschen übrig ließ, da die besten Kräfte mitwirkten und sämtliche Rollen gut besetzt waren. Herr Hentschel gab den „Karl Heinz" vortrefflich — die Visionsszene hätte vielleicht noch ein wenig visionärer gestaltet werden können — und hatte in Fräulein Weigold, der Darstellerin der „Käthi" eine gute Partnerin, in den munteren wie in der rührenden Abschiedsszene. Meisterhaft war die Darstellung des „Dr. Jüttner" durch Herrn Berger, des aufgeblasenen „Kammerdieners Lutz" durch Herrn Martini-Basch und des „Kellermann" durch Herrn Mayer, der die komischen Lichter nur spärlich aufsetzte — während es Brauch geworden, die Eßszene zu einer Komödie in der Komödie zu gestalten — dafür aber den alten Korpsdiener recht lebenswahr verkörperte, der Rolle übrigens beim Abgang einen neuen komischen Zug gebend, der recht wirksam war. Eine gute Leistung war auch die Empfangsszene, in der außer „Käthi" Herr Sommer als „Wirt", Frau Sandorf als „Wirtin" und Frau Martini-Basch als „Großtante" beteiligt waren. Die Rolle des „Staatsministers" und die mehr deklamatorische des „Graf von Astenberg" lagen bei den Herren Martens und Peter in besten Händen. Von den Trägern der kleinen Rollen ließ Herr Steinitz als „Hofmarschall" in dem gespreizten Spiel noch den Anfänger erkennen, während der „Kammerherr" des Herrn Weiß und auch der „Schölermann" des Herrn Mauerhof recht natürlich dargestellt waren. Das, besonders auch in den zweiten Rängen, gut besetzte Haus spendete den Darstellern nach jedem Aktschluß lebhaften, wohlverdienten Beifall. ♂

Bücherschau.

„Aus der Waldheimat." Deutsche Wald- und Jägermärchen für jung und alt. Von Ernst Ritter von Dombrowski. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Eleg. geb. 4 Mark.

Die Poesie des deutschen Waldes, wie sie am schönsten in den Schöpfungen Eichendorffs ihren Ausdruck findet, bemüht sich auch dieser, weiteren Kreisen bekannte Schriftsteller in seinem Sagen- und Märchenbuch in schillernden Farben vorzuführen. Alle die Elfen, Zwerge, Heinzel- und Wichtelmännchen haben in ihren schlichten Handlungen immer die traute deutsche Waldheimat als Hintergrund. Was das Buch noch besonders interessant macht, sind die kurzen Schilderungen der Eigenart des deutschen Waldes, seine charakteristischen Eigentümlichkeiten im Riesengebirge, Harz, Böhmer- und Schwarzwald, in der märkischen Heide, in Tirol und auf der Insel Rügen. Eine Reihe guter Illustrationen vervollständigen das lesenswerte Werk. Als Weihnachtsgeschenk dürften die Märchen Erwachsenen wie Kindern zu empfehlen sein.

Mannigfaltiges.

(Salmiak statt Nordhäuser.) Der Droschkenkutscher Hermann Heske aus Neukölln forderte am Donnerstag in einer Gastwirtschaft einen Nordhäuser und ein Glas Weißbier. Nachdem er das Schnapsglas geleert hatte, brach er unter furchtbaren Schmerzen zusammen. Der Wirt hatte seinem Gaste irrtümlicher Weise statt Nordhäuser Salmiak gegeben. Heske ist an den Folgen der Vergiftung gestorben.

(Schneefall in Thüringen.) In Oberhof in Thüringen ist nach dem Tauwetter der letzten Tage Mittwoch heftiger Schneefall eingetreten. Die Sportbahn auf der herzoglichen Golfwiese hat 20 Zentimeter Neuschnee, die Temperatur beträgt drei Grad Kälte.

Thorner Marktpreise

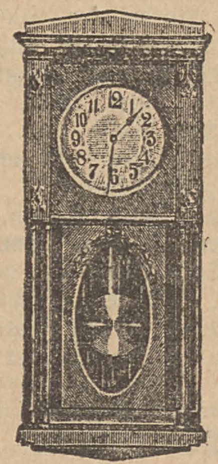
vom Freitag den 20. Dezember.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,60	20,40
Roggen	"	15,80	16,60
Gerste	"	16,—	18,—
Hafer	"	16,80	17,60
Stroh (Richt-)	"	5,—	—,—
Heu	"	7,—	7,50
Kocherbsen	"	23,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,—	3,50
Brot	2¼ "	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,—
Bauchfleisch	"	1,50	—,—
Kalbfleisch	"	1,60	2,20
Schweinefleisch	"	1,60	1,80
Hammelfleisch	"	1,80	2,—
Geräucherter Speck	"	2,—	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,40	3,—
Eier	Schock	5,20	7,20
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	1,—	1,20
Schleie	"	2,40	—,—
Hechte	"	1,60	2,—
Karauschen	"	1,60	—,—
Barsche	"	1,20	1,60
Zander	"	2,—	2,40
Karpfen	"	2,—	—,—
Barbinen	"	1,—	1,40
Weißfische	"	—,40	—,60
Seefische	"	—,60	—,80
Flundern	"	—,80	1,—
Maränen	"	—,—	—,—
Heringe	"	—,35	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,18	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
(denaturiert)	"	—,35	—,38

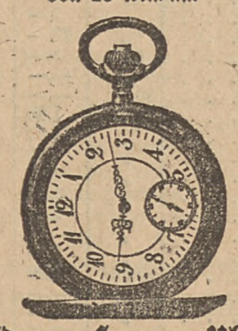
Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat — Köpfchen — Pf., Spinat 30 Pf. das Pfd., rote Rüben 5 Pf. das Pfund, Rosenkohl 30 Pf. das Pfund, Zwiebeln 8—20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pfg. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen — Bd. — Pf., Kürbis — Pfg. das Kilo, Äpfel 10—25 Pf. d. Pfd., Apfelsinen 60—80 Pf. d. Dtzd., Pflaumen — Pf. das Pfd., Walnüsse — Pf das Pfd., Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 4,00—8,00 Mk. d. Stck., Gänse 3,50—8,00 Mk. d. Stck., Enten 4,00—7,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,60—2,50 Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,20 Mk. das Paar, Hasen 3,50—4,00 Mk. das Stück.

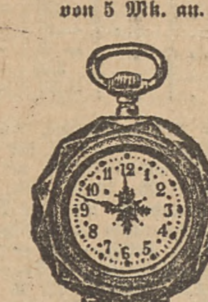
Größtes
Uhren-, Gold- und Silberwarenlager
Louis Joseph,
Uhrmachermeister,
Seglerstr. 28.
Telephon 589. — Gegründet 1889



Regulateure mit Schlagwerk von 10—50 Mk.
Freischwinger, neueste Muster, von 16—70 Mk.
Moderne Salonuhren mit wundervollem Gongschlag, von 25 Mk. an.



Goldene Herren-Uhren von 50—300 Mk.
Silberne Herren-Uhren von 10—30 Mk.
Silberne Anker-Uhren von 18—65 Mk.
Nickel- u. Stahluhren von 5 Mk. an.



Goldene Damen-Uhren, 10 Rub., von 16—130 Mk.
Silberne Damen-Uhren von 8—30 Mk.
Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie.



Massiv goldene Trauringe,
fugenlos, mit Stempel 333, 585, 750 und 900, von 10—65 Mk. das Paar, stets vorrätig.
Gravierung gratis.



Broschen und Ohrringe in Gold, Koralle, Granat, Silber und Doublé von 1—100 Mk. Ferner Armbänder, Uhrketten, Knöpfe, Kolliers ꝛc. in riesiger Auswahl in echt Gold, Silber ꝛc.



Gestemp. gold. Damen- und Herrenringe von 2 Mk. an. Brillantringe von 30—300 Mk. Ferner Alfenidewaren wegen Aufgabe zu Spottpreisen
Echt silb. Bestecke, Zigarettenetuis ꝛc. in großer Auswahl.
Louis Joseph,
Uhrmachermeister, Seglerstr. 28.
Beachten Sie, bitte, meine Schaufenster. Kataloge gratis und franko.

Ledererbräu Nürnberg,
älteste Brauerei Nürnberg's,
Gegründet 1642.

Den Herren **Restaurateuren** und einem titl. Gesamtpublikum von **Thorn und Umgebung** zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an, dass wir unsere Vertretung für den dortigen Bezirk

Herrn Hotelbesitzer Max Krüger, Thorn

übertragen haben. Genannte Firma wird stets ein grosses Lager unseres rühmlichst bekannten

Patrizier-Exportbieres

halten und dadurch in der Lage sein, dieses anerkannt erstklassige **Spezialbier** jederzeit frisch abgeben zu können.

Lederer Bier

Lederer Bier

Anschliessend an Obiges teile ich höflichst mit, dass die **Abgabe** des **vorzüglichen**

Patrizier-Exportbieres

von **heute** in **Gebinden, Flaschen** und **Syphons** beginnt und bitte ich um recht zahlreiche Aufträge.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Telephon 178. **Max Krüger, Hotelbesitzer, Thorn, Seglerstrasse 15.** **Telephon 178.**

Das
Margarinespezialgeschäft
Paul Fucks,
Thorn 3, Mellienstr. 80, Ecke Talstraße,
empfiehlt zur
Weihnachts-Bäckerei
seine nur erstklassige
Margarinebutter,
als ganz besonders preiswert empfehle die bekannten Spezialmarken:
„Rheinperle" und „Solo"
in täglich frischem Ausstich.
Ferner
süße Mandeln
à Pfund 1.20 und 1.30 Mk.,
Marzipanmandeln
à Pfund 1.40 und 1.50 Mk.,
Sultaninen
à Pfund 70 und 80 Pf.,
Königsberger Randmarzipan
à Pfund 1.00 und 1.20 Mk.,
Apfelsinen, sehr schön,
à Dutzend 60, 80 Pf. und 1.00 Mk.,
Almeria-Weintrauben
à Pfund 60 Pf.,
Marokkaner-Datteln
à Pfund 1.00 Mk.,
Erbelli-Feigen
à Pfund 60 Pf.,
Baumlichte
pro Paket nur 30 Pf.

Zum Weihnachtsfeste
offeriert:
Diamant-Mehl,
Orig.-Beutel 5 Pfd. 1,15, 10 Pfd. 2,30 Mk.
Kaiser-Auszug,
per Pfund 18 und 20 Pfennig,
ff. Weizen-Mehl 000,
per Pfund 16 Pfg.,
Puder-Zucker,
per Pfund 24 Pfennig,
gem. Zucker,
per Pfund 22 Pfennig,
Mandeln,
per Pfund 1,20 und 1,40 Mark,
Rosinen, Korinthen ꝛc.,
Palmin, Palmona, Margarine,
per Pfund 0,55—1 Mark,
Knackmandeln, Traubrosinen, Feigen und Datteln
frisch eingetroffen.
Wal-, Hasel-, Para- **Nüsse,**
garantiert gesund.
Spezialität:
täglich frisch gebrannte Kaffees,
per Pfund von 1,50—2,40 Mark,
Kakao
in Originalpackung, Suchard, Van Houtens, Rüger, sowie lose von 1,20 Mk. an,
Wild und Geflügel,
Hasen,
von 3,75 Mk. an,
Reh-Rücken, Reh-Keulen, Vorderblätter,
feinste Liqueure,
Spirituosen u. Punschessenzen, Zigarren, Zigaretten
in größter Auswahl.
Joseph Lesinski,
Neustädtischer Markt 20,
Fernruf 681 — | — Fernruf 681.

Feldbahngleise
nebst Kippwagen, Plateauwagen, Weichen und Drehscheiben **besonders billig** abzugeben.
Smoschewer & Co.,
Bromberg,
Bahnhofstraße 31 b.

Nur noch 4 Tage

währt der staunend billige **Weihnachts-Verkauf,** *welcher zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen in Stadt und Umgegend grossen Anklang findet. Ich weise daher nochmals auf die nie wiederkehrende Kaufgelegenheit hin.*



Spezial-Marken für Damen und Herren:
6⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁰⁰ und 16⁰⁰

Neueste, hochelegante **Lack-Schnür- und Knopfstiefel** *mit Wildledereinsätzen.*

Schicke Ball- und Gesellschafts-Schuhe.

Gummi-Schuhe, *nur echt Petersburger.*

Schulstiefel.

Jahn-Turnschuhe, *braun, schwarz, grau.*

Feine Massanfertigung und Reparaturwerkstätte im Hause

Willkommene Geschenk-Artikel, *ganz besonders preiswert:*

Hausschuhe *in Filz und Leder,*	**Pantoffeln,** *reizende Muster,*
Morgen-Schuhe, *warm gefüttert.*	*weich gefüttert, verschiedene Farben.*

Schuhwarenhaus Gustav Ott, Elisabethstr. 3,
Filialen: Mellienstr. 131, — Podgorz, Marktstr.
Spezialist in Reit-, Lack- und Jagdstiefeln.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
Thorner Pfefferkuchen
aus den Fabriken von
Gustav Weese; Herrmann Thomas, Ruchniewicz & Co.
mit hohem Rabatt.
Müller, Breitestr. 43.
(Flurladen am Zigarrengeschäft des Herrn **Duszynski.**)

Wohnungsangebote

Möblierte Wohnung
mit Burschengelaß sofort oder 1. Januar zu vermieten **Tuchmacherstr. 26, pt.**

Kleines möbl. Zimmer, Hochparterre, zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2.**

Gutmöbl., gr. Pt.-Zim. u. 1 Vorderz., Pr. 18 M., v. 1. z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Elegant möbliertes, großes Vorderzimmer
mit Schreibtisch vom 1. 12. zu vermieten. **Brückenstraße 36, 1 Tr.**

1 eleg. möbl. Vorderzimmer
per 1. 1. 13 zu vermieten. Zu erfragen **Coppernikusstraße 7, 3 Tr.**

2-Zimmerwohnung, 1 Tr.,
Gas u. Zub., sof. zu vermieten. **Culmer Chaussee 118.** Ausk. ert. Zig. Grosskopf.

Ein möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten **Windstr. 5, 1.**

Gutmöbl. Vorderz. z. v. Bäckerstr 26, pt

In der Villa Kleintje,
Mellienstraße 20, vornehmste u. schönste Lage von Thorn, ist die
1. Etage,
7—8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, eventl. auch Stall, von sofort zu verm. Die Wohnung ist hochherrschaftlich ausgestattet.
Näheres zu erfragen im Baugeschäft **Julius Grosser, Thorn,** Grabenstr.
Der Vormund der Kleintje'schen Erben,
Julius Grosser, **Wiesbaden, Nerotal 4.**

Stube und Küche
von sof. zu vermieten **Strobandstr. 24.**

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten **Jakobstr. 13.**

Mod. ausgeb. Laden
in der besten Lage der Culmerstraße von sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Möblierte Wohnung
vom 1. 1. 13. z. verm. **Gerstenstr. 10.**

Eine größere, im Betriebe gewesene
Schlossereiwerkstatt,
speziell für Automobilbesitzer vorzüglich geeignet, auch als Lagerraum verwendbar, ist **Kirchhofstr. 54** sofort oder später zu vermieten.
Daselbst ist auch ein
kleinerer Lagerraum,
auch für einen kleinen Betrieb geeignet, von sofort oder später zu vermieten.
Beide Räume sind hell.

Eine freundliche
Wohnung
in angenehmer Lage von 2 gut möblierten Zimmern und Bad, auf Wunsch Pferdestall nebst Burschengelaß, versetzungshalb. von sofort billig zu vermieten.
Gleichzeitig ist in demselben Hause eine renovierte
Wohnung
von 2 Zimmern, Entree und Küche an ruhige Einwohner vom 1. 4. 1913 billig zu vermieten. Zu erfragen bei
Postsekretär Press, Hofstr. 7.

Möbl. Zimm. mit guter Pension zu vermieten **Gerstenstr. 9a, 1.**

Möbliertes Zimmer
sof. zu vermieten **Culmerstr. 1, 2.**

Ein oder zwei gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten **Culmerstr. 2, 2.**

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten **Strobandstraße 16, pt., r.**

Breitestr. 24, 2,
ist eine Wohnung von 5 großen Zimmern u. vielem Zubeh. v. 1. 4. 1913 zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Wilhelmstraße 7 am Stadtbahnhof
hochherrschaftliche Wohnung von 8 Zimm., Zentralheizung, Gas und elektrisch Licht sowie mit reichlichem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst part., beim Portier oder Eigentümer **A. Neumann** in **Prinzenthal** bei **Bromberg,** Ziegeleistraße, auch nebenbei im Bahnhofshotel.

1 oder 2 gutmöbl. Zimmer
sof. zu vermieten **Culmerstr. 2, 2.**



Opern-gläser,
Brillen,
Kneifer,
Lorgnetten,
Barometer,
Thermometer
kauft man am besten u. billigsten bei
Optiker Seidler,
4 Altstädtischer Markt 4,
neben der Apotheke.

Zu verkaufen

Eleg., hochmoderne Jagdwagen
sowie andere Spazierwagen aller Art
hat preiswert zu verkaufen
R. Puff, Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb, Tuchmacherstraße 26.



Harzer Kanarienhähne,
mit schönen Touren, Tag- u. Lichtsänger, sind zu haben **Brückenstr. 18, 1.**

Ein Winterüberzieher,
mittlerer Größe, billig zu verkaufen **Brombergerstraße 108, 1, l.**

Als Weihnachtsgeschenk:
ein Paar Lachtauben
mit schönem Käfig sofort billig zu verkaufen **Talstraße 40, pt., l.**

Verkaufe von heute ab:
Briketts,
Senftenberger Krone,
vom Lager ab à Zentner 1,20 Mk., frei Haus à Zentner 1,25 Mk.
Th. Blazejewicz, Culm. Chauss. 62.



Eine 5jährige dunkelbraune
Vollblutstute,
sehr geeignet als Reitpferd, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Petroleum-Hänge- und Stehlampen
billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 8/10.

Staubmehl
hat billig abzugeben
Thorner Brotfabrik Carl Strube, Thorn-Mocker.

Für
Münzensammler!
Zu verkaufen
eine silberne Medaille
(Erbstück) „Für Rettung aus Gefahr" mit Eichenkranz, Kehrseite Bildnis Friedrich Wilhelms III, Stempelglanz gut erhalten. Schriftliche Anfragen unter „Münze" an die Geschäftsst. d. „Presse".

10 schädelechte Hirschgeweihe
darunter 8-Ender, verkauft zusammen um 20 Mark Nachn.
M. Penkert, Markneukirchen i. S.

Zu kaufen gesucht

Fette Schafe und Lämmer
kauft jeden Posten und zahlt die höchsten Preise
Hermann Rapp, Thorn,
Breitestraße 19. Telephon 225.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Verbandsversammlung der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände.

Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände hielt am 14. Dezember 1912 in Berlin unter dem Vorsitzer des Landrats a. D Nörger eine Verbandsversammlung ab, die auch aus den Reihen der den Verbänden angeschlossenen Betriebe zahlreich besucht war. In dem Geschäftsbericht führte der Syndikus der Hauptstelle, Dr. Tänzler-Berlin u. a. aus: Die Aufgaben der Hauptstelle, die von Jahr zu Jahr bedeutungsvoller geworden sind, gipfeln darin, dem Arbeitgeber in seinem Wirtschaftsbetriebe die autoritative Stellung gegenüber den mitarbeitenden Kräften zu sichern und zu erhalten, die ihm nach Maßgabe seiner Verantwortung für den Betrieb zukommt. Die Hauptstelle hat bei der Durchführung dieser Aufgabe, in der Vertiefung und Verinnerlichung der Arbeitgeberverbände sowie auch in der äußeren Entwicklung fortdauernde Fortschritte gemacht. Gegründet mit einer Arbeitgeberschaft, welche 456 000 Arbeiter beschäftigte, umfaßt sie heute 108 Arbeitgeberverbände mit 1 067 000 beschäftigten Arbeitern. An die Haltung der christlichen Gewerkschaften dürfen nicht zu kühne Hoffnungen geknüpft werden, weil sich die christlichen Gewerkschaften in diesem Falle selbst in der Verteidigung gegen den sozialdemokratischen Bergarbeiterverband befanden und sich in anderen Fällen leider noch nicht von der Waffenbrüderschaft mit den sozialdemokratischen Verbänden freimachen können. Die Erbitterung, die leider immer mehr in den Arbeitskämpfen unter dem Einfluß der Gewerkschaften zutage tritt, zeigt sich immer häufiger in schweren Ausschreitungen. Bezeichnend ist es, daß in der Öffentlichkeit Vertragsbruch bei Arbeitskämpfen durchaus nicht mehr als Ausschreitung angesehen wird. Die Gewerkschaften haben wiederum große Fortschritte gemacht. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften hatten Ende 1911 2,4 Millionen Mitglieder, die christlichen Gewerkschaften 350 000 und die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften 107 000. Die gesamten Gewerkschaften hatten 1911 also einen Mitgliederbestand von 3 042 000, eine Einnahme von 80,9 Millionen Mark, eine Ausgabe von 67,6 Millionen Mark und einen Vermögensbestand von 70,8 Millionen Mark. Dem internationalen Sekretariat gehören die Gewerkschaften von 19 Staaten mit 6,2 Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter an; diese haben eine Jahreseinnahme von 148 Millionen Mark und und Vermögen von 188 Millionen Mark. Demgegenüber zählt die wirtschaftsfriedliche Bewegung in Deutschland allerdings zurzeit nur 162 000 Mitglieder mit 1,4 Millionen Mark Einnahmen und 1,1 Millionen Mark Vermögen. Diese Vereine haben sich trotz aller Hindernisse durchgesetzt und der Haß, in dem sich alle ihre Gegner zusammenfinden, bezeugt, daß sie keine quantité négligeable mehr sind. Es zeigt von einer unheilbaren Verranntheit in gewerkschaftliche Ideen oder von einer offensichtlichen Unehrlichkeit, wenn dem Arbeitgeber aus einer Förderung solcher wirtschaftsfriedlicher Bewegung ein Vorwurf gemacht wird. Den gewerkschaftlichen Bestrebungen der Angestellten gegenüber ist es für die verantwortlichen Leiter der Unternehmen ein Gebot der Selbsterhaltung, wenn sie diejenigen Angestellten, welche dem Bunde der technisch-industriellen Beamten oder anderen Gewerkschaften angehören, von einer Stellung ausschließen, die zugleich eine Vertretung des Arbeitgebers in sich schließt oder das besondere Vertrauen des Arbeitgebers zur Voraussetzung hat. Eingehend auf sozialpolitische Tagesfragen bemerkte der Berichterstatter u. a.: „Die Tarifverträge führen zum Arbeitsmonopol, das Arbeitsmonopol zum Koalitionszwang, der Koalitionszwang zur politischen und wirtschaftlichen Beherrschung der Allgemeinheit durch die organisierte Lohnarbeiterschaft. Die Arbeitgeberverbände erstreben, so bemerkte der Berichterstatter zum Schluß, den wirtschaftlichen Frieden, der ja für die Unternehmung Lebensbedingung ist; sie wollen und sollen aber auch gerüstet sein, wenn sie angegriffen werden, und darum gilt auch für sie das Wort, das jüngst so treffend die Stellung des deutschen Reiches gegen seine politischen Widersacher kennzeichnete: friedfertig und kriegsbereit. Darauf wurde einstimmig ein Beschluß über „Koalitionsfreiheit“ und „Freiheit des Arbeitsvertrages“ angenommen, in dem es heißt: Die in der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände vereinigten Arbeitgeberverbände des deutschen Reiches erheben gegen die willkürliche Auslegung des Paragraphen 152 der Reichsgewerbeordnung und die dadurch herbeigeführte grobe Irreführung der öffentlichen Meinung entschiedenen Protest. Die Gesetzesbestimmung, die zudem nicht ein besonderes „Recht“ auf Koalition gewährt, sondern nur Straflosigkeit der Vereinigung und Verabredung in beschränktem Umfange ausspricht, kann, ebenso wie sie für den Arbeitnehmer keinen Zwang zum Anschluß an die Koalition bedeutet, auch für den Arbeitgeber keinen Zwang zur Beschäftigung gewerkschaftlich organisierter Arbeitnehmer aussprechen. Eine solche Bestimmung würde übrigens auch in denkbar schroffstem Gegensatze zu der durch die Paragraphen 41 und 105 der G.-O. ausdrücklich festgelegten Freiheit des Unternehmens in der Auswahl seines Arbeitspersonals stehen. Wenn also der Unternehmer den Mitgliedern von Gewerkschaften, weil sie wirtschaftsstörende und klassenkämpferische Bestrebungen vertreten, die Beschäftigung in seinem Betriebe versagt, so stützt er sich hierbei durchaus auf das Gesetz. Indem die Hauptstelle Anschauungen und Bestrebungen, die mit Notwendigkeit zum Koalitionszwang und zum Beschäftigungsmonopol der jeweilig stärksten Gewerkschaft führen, auf das entschiedenste bekämpft, wahrt sie damit zugleich die Interessen der Allgemeinheit, die letzten Endes die Kosten solchen Monopols zu tragen haben würde.

In der Diskussion wiesen die Generalsekretäre Dr. Beumer, Steller und Dr. Hoff auf die Bedeutung der wirtschaftlichen Bewegung hin. Hunderttausende vaterländisch gesinnter Arbeiter sehnen sich danach, von dem sozialdemokratischen Joch befreit zu werden. Wollten sich die Arbeitgeber dieser Bewegung feindlich gegenüberstellen, könnte das letzte Mittel verscherzt werden, mit den Arbeitern wieder zusammenzukommen. Sehr wichtig ist die Versorgungsfrage, weil zahlreiche Arbeiter in eine sozialdemokratische Organisation lediglich deshalb eintreten, um eine gewisse Versorgung zu haben. Dagegen soll die nationale Volksversicherung helfen Die Frage beschäftigt gegenwärtig den Zentralverband deutscher Industrieller. Übereinstimmend ging, wie der Geschäftsführer Syndikus Dr. Tänzler hervorhob, die Meinung dahin, daß die wirtschaftsfriedlichen Arbeiter z. B. bei Arbeitskämpfen besser unterstützt werden müßten als die Angehörigen anderer Organisationen. Die gewerkschaftliche Angestelltenbewegung erfordert ernste Aufmerksamkeit. Das erste Gebot der Abwehr ist, daß die Gruppen der Angestelltenverbände, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, rücksichtslos bekämpft werden, immer von dem Gedanken ausgehend, daß die Angestellten innerhalb des Unternehmens eine Vertrauensstellung einnehmen können. Der Terrorismus der Sozialdemokratie hat im Buchdruckgewerbe einen geradezu erschreckenden Grad und Umfang angenommen. Es sei, so betonte Pastor Zillessen, ein sehr befremdlicher Zustand, daß der Staat auf der einen Seite die nationale Jugendpflege förderte, daß aber auf der anderen Seite unter den Augen des Staates ein Koalitionszwang ausgeübt werden könne, der die Vertragsfreiheit des Unternehmers vernichtet und eine fast schrankenlose Herrschaft der Sozialdemokratie im Buchdruckergewerbe begründen muß.

Nachdem Justizrat Dr. Fuld-Mainz in längerem, lichtvollem Vortrage über „Streikpostenstehen und Bürgerliches Gesetzbuch“ gesprochen hatte — der Vortragende beleuchtete insbesondere den Unterlassungsanspruch der Unternehmer aufgrund Paragraphen 823 Abs. 1, 826, 1004 —, schloß der Vorsitzer mit verbindlichstem Danke an die Mitglieder und Teilnehmer die Versammlung.

Plenarsitzung der Posener Landwirtschaftskammer.

Die Dienstag-Sitzung begann mit einem Vortrage des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats Dr. von Dziembowski-Charlottenburg, der folgendes Thema behandelte: „Gibt der dem Landtage zurzeit vorliegende **Entwurf eines Wassergesetzes** Anlaß zu landwirtschaftlichen Bedenken, insbesondere durch die Unterwerfung der im Privateigentum stehenden Landseen, Teiche usw. unter den Gemeingebrauch und unter die Verleihung von Nutzungsrechten gegen den Willen ihrer Eigentümer an Dritte, und Grund zu wirtschaftlichen Besorgnissen bezüglich der Erhaltung der stehenden Gewässer und der Pflege der Fischerei?“ Der sehr instruktive Vortrag behandelte die einzelnen Begriffe und erörterte im weiteren die große Bedeutung des Wassergesetzentwurfs für die Landwirte. In einer Besprechung wurde dafür eingetreten, daß der Gesetzentwurf mehr dem landwirtschaftlichen und Fischerei-Interesse Rechnung tragen müsse, als fast ausschließlich dem stromfiskalischen. — Majoratsbesitzer Fischer von Mollard führte u. a. aus, daß der Gesetzentwurf wohl der gefährlichste sei, der gegen das Privateigentum jemals unternommen worden sei. — In einer angenommenen **Resolution** werden die Bedenken vorgetragen und insbesondere gebeten, Teiche, Weiher, die im Gesetzentwurf als „Wasserläufe“ bezeichnet sind, als „stehende Gewässer“ anzusehen. — Als nächster Referent behandelte sodann Ökonomierat Oehme-Posen das Thema: „Welche Maßnahmen sind zur **Förderung der Moorkultur in der Provinz** Posen seitens der Landwirtschaftskammer getroffen und welche weiteren Schritte empfehlen sich nach den bisher gemachten Erfahrungen?“ In einer anschließend angenommenen **Resolution** wird zur Steigerung der Vieh- und Fleischproduktion die Kultivierung der umfangreichen Moore gefordert. Zur weiteren Förderung des genossenschaftlichen Entwässerungswesens sei jedoch die Gewährung ausreichenden Kredits an die Genossenschaften erforderlich. — Das letzte Referat hielt Herr Martini-Danzig, Sachverständiger für Viehverwertung bei der westpreußischen Landwirtschaftskammer zu Danzig, über: **„Die Fleischversorgung des deutschen Volkes und deren Sicherstellung durch einheimische Produktion.“** Die nachstehende, von ihm vorgeschlagene **Resolution** gelangte nahezu einstimmig zur Annahme: „Die Landwirtschaftskammer der Provinz Posen steht auf dem Standpunkt, daß die Maßnahmen der königlichen Staatsregierung, welche zum Zwecke der Linderung einer bestehenden Fleischteuerung ergriffen worden sind, geeignet sind, auf die Landwirtschaft und das gesamte Staatsleben schädigende Wirkungen auszuüben. Die Landwirtschaftskammer spricht dem Herrn Landwirtschaftsminister ihren besonderen Dank aus dafür, daß die preußische Staatsregierung gegenüber den Bestrebungen, den § 12 des Fleischbeschaugesetzes abzuändern, auf unbedingt ablehnendem Standpunkt stehen geblieben ist. Die Aufrechterhaltung des Fleischbeschaugesetzes für das Inland allein, bei wesentlichen Erleichterungen dem Ausland gegenüber, wäre undenkbar. Die Landwirtschaftskammer steht ferner auf dem Standpunkte daß wenn der Viehzucht und -mästung die Möglichkeit ruhiger Weiterentwickelung gewährt wird, nach wie vor die eigene Produktion den Bedarf des einheimischen Marktes zu befriedigen in der Lage sein wird. Die gegenwärtige Fleischteuerung muß als vorübergehend angesehen werden, wobei durchaus anzuerkennen ist, daß die Landwirte bisher die ersten und einzigen gewesen sind, die selbst auf die Gefahr hin, Opfer bringen zu müssen, tatkräftig an der Minderung der Fleischteuerung gearbeitet haben.“

Damit erreichte die gut besuchte Versammlung gegen 1 Uhr ihr Ende.

Hauptversammlung der Konservativen Westpreußens.

Nahezu 2000 Personen aus allen Teilen Westpreußens und aus der Stadt Danzig waren am Donnerstag Abend im großen Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses zu Danzig zur Hauptversammlung der Vereinigung der Konservativen Westpreußens versammelt. Der Verlauf der ganzen Versammlung, in Verbindung mit ihrem so überaus zahlreichen Besuch, war eine großartige Kundgebung für die konservative Sache, umso bedeutungsvoller gerade in der Zeit der Wirren innerhalb und außerhalb unseres Vaterlandes. Da auch sehr viele Nichtkonservative zu der Versammlung erschienen waren, die den Rednern des Abends, Reichstagsabgeordneten Freiherrn Gans Edler Herr zu Putlitz, Landtagsabgeordneten Malermeister Lieneweg, Generalsekretär Kuntze und Kammerherrn von Oldenburg-Januschau, mit sichtlichem Interesse folgten, so konnte man darin gleich ein Beispiel sehen für die Worte des Freiherrn Putlitz, daß das vaterländische Empfinden sich wieder mit unverkennbarer Macht in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes zur Vorherrschaft durchzuringen beginnt.

Der Vorsitzer der westpreußischen Vereinigung, Graf von Keyserlingk-Neustadt, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung; er gedachte des dahingeschiedenen Burggrafen zu Dohna, des langjährigen Vorsitzers der Vereinigung, zu dessen ehrendem Andenken sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erhoben, und brachte unter dem konservativen Wahlspruch „Mit Gott für König und Vaterland“ ein dreimaliges Hurra auf unseren Kaiser aus, das im ganzen Saale brausenden Widerhall fand.

An Se. Majestät den **Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm** abgesandt.

Den **Geschäftsbericht** für das Jahr 1912 gab Direktor Brunzen. Das Resultat ist in jeder Hinsicht erfreulich. Die Vereinigung hat 2139 zahlende Mitglieder. Die Zahl ist gegen die des Vorjahres erheblich gestiegen. Außerdem wurden durch die Provinzialvereinigung den Lokalvereinen 1076 neue Mitglieder zugeführt. Die Kasse hatte 1911 ein Vermögen von 32 000 Mark. Wahlzuschüsse an 6 Kreise forderten 20 000 Mark. Die übrig gebliebene Summe von 12 000 Mark konnte im Berichtsjahre wieder auf die Höhe von 25 500 Mark gebracht werden.

Den ersten der **Vorträge über die innere und äußere politische Lage** hielt Freiherr Gans Edler Herr zu Putlitz. In gründlicher und klarer Weise ging der Redner auf die gegenwärtige innerpolitische Lage ein, dabei auf die Vergangenheit, soweit sie zum Verständnis des Heute notwendig war, zurückgreifend. Besonders deckte er zunächst den Krebsschaden, die fast unglaubliche Oberflächlichkeit in politischen Dingen der Massen und selbst weitergebildeter Kreise, auf, die sich von der goldenen Internationale und ihren Helfershelfern, von dem rosaroten Block und der Sozialdemokratie, irreführen und betrügen lassen. Treffliche Worte fand der Redner für das Verhalten der Nationalliberalen im Parlament, die sich mit sehr vielen Nationalliberalen im Lande in schärfsten Widerspruch setzten. Durchaus planmäßig sei der Bruch zwischen Konservativen und Nationalliberalen von den letzteren in die Wege geleitet und durchgeführt worden, als in die nationalliberale Partei, zumteil mit den Stimmen der Konservativen, Männer hineingewählt waren, die

Weihnachtsbräuche.

Von E. Niest.

(Nachdruck verboten.)

Welcher Zauber liegt für ein Kind schon in dem Worte Weihnachten. Kein Monat im Jahre vergeht, in welchem unsere Kleinen nicht des herrlichen Festes gedächten. Während der einen Hälfte des Jahres sprechen sie von den Freuden des letztverflossenen, während der anderen von den Hoffnungen des kommenden Weihnachtsfestes. Und wenn dann die langersehnte Stunde schlägt, das Glöckchen klingt und aus der geöffneten Tür des großen Familienzimmers heller Lichterglanz den staunenden Kindern entgegenströmt, dann strahlen und leuchten noch weit heller als die brennenden Kerzen die Augen der Kinder, welche Liebe empfangen, die Augen der Eltern, welche Liebe spenden. Aber nicht die Geschenke allein sind es, die den Kindern das Weihnachtsfest zum schönsten und lieblichsten Feste des Jahres machen; dazu tragen vor allem auch die sinnigen Gebräuche bei, die sich an dieses Fest knüpfen und nicht allein christlichen Ursprungs sind, sondern zum großen Teil zurückweisen in die graue Vorzeit deutsch-heidnischen Altertums.

Als das Christentum und mit ihm auch die Feier des Weihnachtsfestes bei unseren Vorfahren Eingang fand, feierten dieselben bereits ein Fest, das eine ähnliche Bedeutung hatte und auch in dieselbe Zeit fiel wie das Weihnachtsfest. War letzteres nämlich ein Fest der Erinnerung an das Licht, an das neue Leben, das mit dem Heiland der Welt anfing, so war jenes heidnische Fest ein Fest der Freude darüber, daß nun — mit dem 24. Dezember — die Erde den schlimmsten Tag des Winters hinter sich hatte und einer Zeit entgegenging, in welcher die Sonne immer höher stieg, einer Zeit, die den Frühling mit seinen wärmenden Strahlen und mit seinem grünen Kleide wieder zurückbrachte. Man nannte dieses Fest Julfest oder Fest der Wintersonnenwende, weil am 21. Dezember die Sonne sich zu wenden, ihre Bahn zu ändern schein.

Wie das Weihnachtsfest, so ist auch unser deutscher Christbaum ein Überbleibsel der Heidenzeit. Man suchte nämlich an dem Sonnenwendfeste, das ja die Aussicht auf den Frühling eröffnete, sich die Freuden des Frühlings zu vergegenwärtigen, und wie man an den eigentlichen Frühlingsfesten Birken als Maibäume vor die Türen pflanzte, so pflanzte man zum Feste der Wintersonnenwende in Ermangelung anderer grüner Bäume die immer grünen Tannenbäume vor die Häuser, behing sie mit bunten Bändern und schmückte sie mit Lichtern. Auch der Gebrauch von Christbaumkerzen weist auf die symbolischen Lichter, Fackeln und Feuer hin, mit welchen man beim Julfeste das Steigen der Sonne, die beginnende Zunahme des Lichts begrüßte. Die Äpfel und Nüsse, die das Christkind an das Tannenbäumchen hängt, sind ebenfalls alte Symbole. Der Äpfel war das Zeichen neuen, jungen Lebens, und die Nuß, die in harter Schale süße Frucht verbirgt, war schon den Alten ein Sinnbild der Auferstehung, der Hoffnung, des Weges aus Nacht zum Licht. Endlich war auch die gegenseitige Beschenkung, die unser Weihnachtsfest charakterisiert, beim Julfest üblich, und in manchen Gegenden Norddeutschlands, z. B. in Holstein, Mecklenburg und den angrenzenden Ländern, hat sich bei den Geschenken für Verwandte und Bekannte sogar der Name des altheidnischen Julfestes erhalten. Man wickelt diese Geschenke in eine möglichst große Zahl von Umhüllungen, z. B. in 20 bis 30 Bogen Papier und wirft sie während der Bescherung unbemerkt zur Tür herein, wobei der Name desjenigen gerufen wird, für den sie bestimmt sind. Manchmal steht der Name des Empfängers auch auf der Umhüllung. Ein solches Geschenk wird „Julklapp“ genannt, und der beim Werfen ertönte Ruf heißt also etwa: „Julklapp für Karl“ usw.

Wie in dieser Sitte, so spricht sich auch in zahlreichen anderen Bräuchen, die sich in jenen Gegenden, die der modernen Kultur etwas ferner gerückt sind, bis auf den heutigen Tag erhalten haben, deutlich genug der Ursprung des Weihnachtsfestes aus In Österreich reitet auf den Dörfern um die Weihnachtszeit noch gar häufig der gespenstische „Sonnenwendfeuermann“ auf seinem „goldenen Rösserl“ herum; in vielen Gegenden Norddeutschlands hält in dieser Zeit der „Schimmelreiter“ seinen Umzug. Das ist gewöhnlich ein Bauernbursche, der sich an der Brust ein Sieb befestigt hat, an dem vorne ein Pferdekopf angebracht ist, und das dann mit einem weißen Bettuche behangen wird. So erhält der Bursche das Ansehen eines Reiters auf einem Schimmel, und in dieser Weise zieht er von Hof zu Hof, von Haus zu Haus, fragt die Kinder, ob sie beten können, und läßt sie dann ihre Verslein und Liedchen hersagen.

Diejenigen Kinder, welche bei dieser Probe gut bestehen, beschenkt er mit Äpfeln, Nüssen und Pfefferkuchen, während er die, die nicht gelernt haben, straft. Dieser Schimmelreiter ist niemand anders als Wodan, von dem unsere Vorfahren erzählten, daß er auf einem weißen Rosse bei den um die Weihnachtszeit stattfindenden Umzügen der Götter voranreite. Das wird auch klar aus dem Namen desselben. Er heißt nämlich in den meisten Gegenden, besonders in Norddeutschland, Ruprecht. Dieses Wort ist entstanden aus „bruod peraht“, einem früheren Beinamen Wodans, der so viel als „ruhmglänzend“ bedeutet.

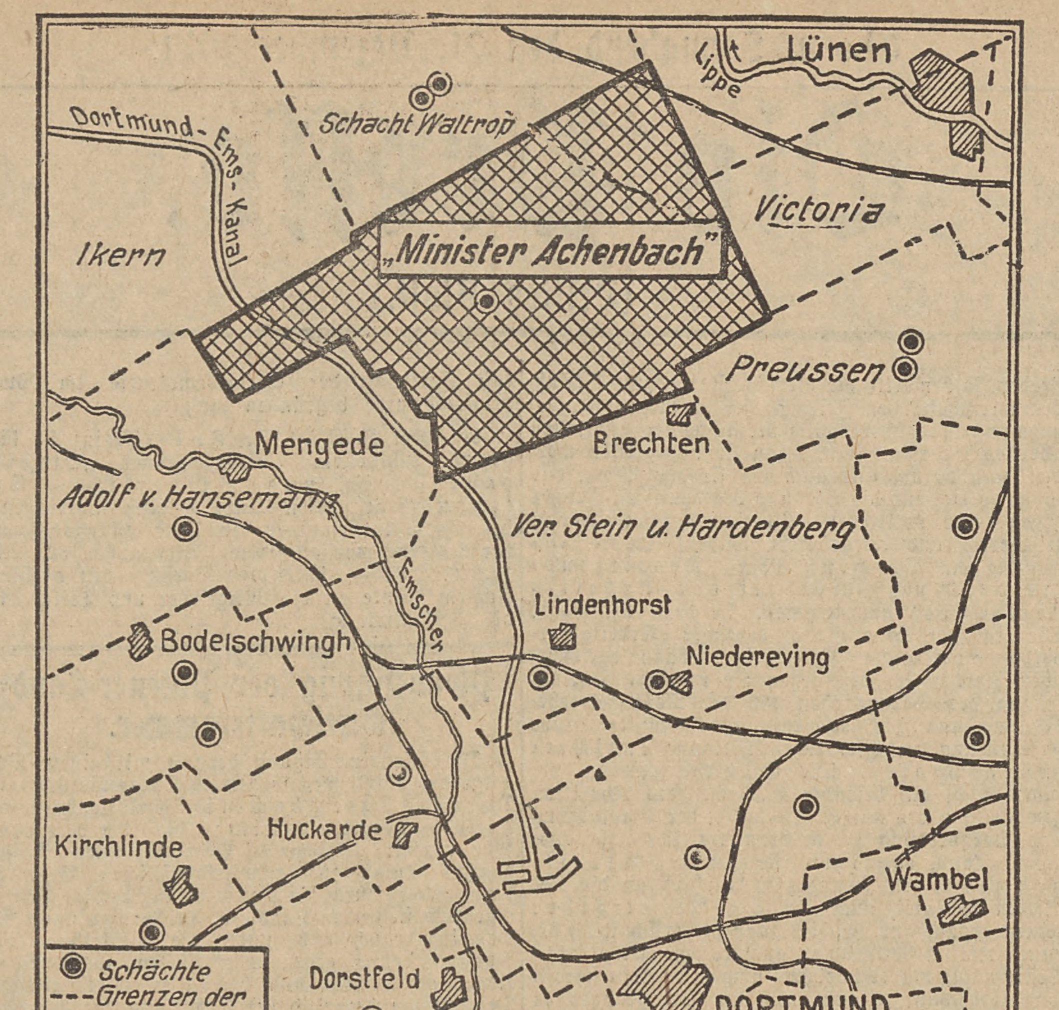
In anderen Gegenden erscheint jetzt Ruprecht gewöhnlich am Weihnachtsheiligabend in der Gestalt eines alten, bärtigen, in Pelzwerk oder Stroh eingehüllten Mannes, der an fleißige und artige Kinder Äpfel und Nüsse, an faule und unartige dagegen Rutenhiebe austeilt.

Von jeher gab es zu Weihnachten Abbildungen Wodans, welche die Kinder unter den Christbäumen nicht gern vermißten. Ja selbst die Rosinen- und Pflaumenmänner, welche noch jetzt auf den Weihnachtsmärkten von armen Kindern feilgeboten werden und dann unter dem Weihnachtsbaum ihren Platz finden, sowie die Männer und Reiter aus Pfefferkuchenteig, womit man den Weihnachtsbaum schmückt, sind ursprünglich Abbilder Wodans gewesen.

Einem eigentümlichen Gebrauche begegnet man in Schwaben, in der Pfalz und in Frankreich. Dort gehen am heiligen Abend die Kinder von Haus zu Haus, um die Erwachsenen mit grünen Zweigen zu schlagen, wie sich einst unsere Vorfahren „das Glück zuschlugen“. Früher nannte man das „Pfeffern“, ein Ausdruck, der hier und da heute noch gebräuchlich ist — daher der Name „Pfefferkuchen“.

Wie bei dem alten Julfest ein gebratener Eber aufgetragen wurde — der Eber war dem Sonnengotte Fro, nordisch Freyr, geheiligt —, so war es in England noch bis ins 17. Jahrhundert Sitte, daß zu Weihnachten als Festgericht ein mit Ros-

dann eine führende Stellung im Hansabunde hatte. Der Bruch mußte kommen, als die goldene Internationale bei den Nationalliberalen Oberwasser bekam; denn die goldene Internationale weiß, daß ihre Ziele mit denen der Konservativen niemals zu vereinen sind. Die Konservativen tragen an dem Bruche, auch an dem Bruche des Bülowblockes, keine Schuld. Besonders bei diesem war der Schicksalsfaden in die Hand Bassermanns gegeben. (Herr von Oldenburg erscheint am Vorstandstisch und wird von der Versammlung mit spontanem Jubel und Händeklatschen begrüßt.) In seinen weiteren Ausführungen bezeichnete Redner das schwere Geschütz der Nationalliberalen, die Konservativen hätten Bülow gestürzt und sich mit dem Zentrum verbündet, sie wären gegen die Erbschaftssteuer gewesen usw., einfach als Schwindel, lediglich zur Irreführung und Aufhetzung des Volkes. Scharf wandte Freiherr zu Putlitz sich auch gegen die Freihandelspartei, den süddeutschen Radikalismus und gegen den Freisinn, der heute nur noch die Macht der Sozialdemokratie fördere. Die Sozialdemokratie aber sei die Gefahr für alle bürgerlichen Parteien und für unser deutsches Vaterland, weil sie das vaterländische Empfinden bei ihren Anhängern ausrotten will. Aber gerade daran müsse und werde sie scheitern. Die Sommertage 1911 haben klar bewiesen, daß im deutschen Volke vaterländisches Empfinden lebt und nicht auszurotten ist. Im nationalen Bewußtsein lebt unsere Stärke; sie wird keine Sozialdemokratie ausrotten. Darum dürfen die Konservativen nicht pessimistisch sein. Den Kampf gegen die Sozialdemokratie werden wir bis zum Letzten führen und Versöhnlichkeit gegen die Liberalen zeigen. Konzessionen machen, wo es irgend geht, dürfen die Konservativen, aber den Kern ihrer Grundsätze dürfen sie sich nicht nehmen lassen. Mit ihm müssen sie vorwärts. Was wir brauchen, ist: Männer der Tat und eine Regierung, die es versteht, das nationale Empfinden im Volke wachzuhalten und zu fördern. Darauf setzen wir unsere Hoffnung. (Stürmischer Beifall.)



Die Grubenkatastrophe in Westfalen

hat in weiten Kreisen tiefe Betrübnis hervorgerufen. Die Stätte des Unglücks, die Zeche „Minister Achenbach", liegt bei Mengede, nordöstlich von Dortmund und nimmt einen Flächeninhalt von 17 Normalfeldern ein. Sie gehört zu dem bekannten Montanindustriellen-Konzern Gebr. Stumm in Neunkirchen. Sie wird als besondere Gewerkschaft betrieben. Am Tage des Unglücks erfolgte auf der Zeche, und zwar auf der dritten Sohle im zehnten Steigerrevier der ersten westlichen Abteilung, eine schwere Schlagwetterexplosion. 48 Bergleute wurden infolge der Explosion getötet.

Der ostpreußische Provinzialverband des Bundes der Landwirte

hielt in Königsberg eine Versammlung ab, zu der auch der Bundesvorsitzer Freiherr von Wangenheim-Klein Spiegel erschienen war. Das Versammlungslokal, die „Deutsche Ressource", vermochte die Zahl der Gekommenen, unter denen sich auch eine Anzahl Damen befand, nicht zu fassen. Der große Saal und die Gänge waren dicht besetzt, die Logen voll gefüllt. In seiner Eröffnungsansprache teilte der Provinzialvorsitzer von Bieberstein-Bosemb mit, daß seit der vorjährigen Tagung die Zahl der Bundesmitglieder in Ostpreußen **wiederum um etwa 1100 gestiegen** sei. Redner gedachte dann der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, insbesondere des Grafen Dohna-Finckenstein. In einem kurzen politischen Rückblick wies der Redner darauf hin, daß die Zeiten nach allen Richtungen hin augenblicklich noch schlechter seien, als im Vorjahre. — Der Bundesvorsitzer, Freiherr von Wangenheim, trat dem den Landwirten gemachten Vorwurf entgegen, daß diese der schuldige Teil an der gegenwärtigen Fleischteuerung seien. Von gegnerischer Seite sei diesmal mit besonders raffinierten Mitteln gekämpft worden, und zwar von den Schiffahrtsgesellschaften auf der einen und von den Engros-Fleischinteressenten in Argentinien auf der anderen Seite. Trotz des schlechten Wetters im vergangenen Jahre sei die Fleischproduktion in Deutschland nicht zurückgegangen. Die Landwirtschaft habe nach Kräften gehandelt. Die Regierung müsse sich zum Vorwurf machen, daß sie sich zur Linderung der angeblichen Fleischnot auf die Vermittelung von ausländischem Fleisch gestützt habe. Die deutsche Landwirtschaft könne das deutsche Volk vollkommen mit Fleisch versorgen, und sie hätte den besten Willen bewiesen, die Großstadt mit genügendem billigem Fleisch zu versorgen. Sie habe aber kein Entgegenkommen gefunden. Die Fleischteuerung müsse lediglich auf die erhöhte Lebenshaltung, den Zwischenhandel und die Gewerbefreiheit zurückgeführt werden. Die Hoffnung sei indessen nicht aufzugeben, daß einige Großstädte das ihnen gemachte Angebot auf langfristige Viehlieferungsverträge annehmen. Des weiteren ging der Redner auf die Maßnahmen der Staatsregierung ein, die die Viehzucht und die Viehhaltung ausdehnen sollen, die Kultur der Ödländereien und die Ausdehnung der inneren Kolonisation. Der Bund der Landwirte sei von jeher dafür eingetreten. Vor allen Dingen müsse gegen die Güterschlächterei vorgegangen werden, es müsse dem Staate das Vorkaufsrecht an Gütern eingeräumt werden, die in einer gewissen Zeit mehr als einmal verkauft werden. Zu diesen Sorgen komme noch die Arbeiterfrage. Verhängnisvoll sei es, so meinte der Redner weiter, den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht zu geben. Notwendig sei die Gründung einer Volksversicherung auf öffentlich-rechtlicher Grundlage; der Bund der Landwirte strebe neuerdings die Gründung von Volkssparkassen an. Auch auf dem Gebiete der Volkswohlfahrtspflege auf dem Lande müsse mehr Einheitlichkeit in den verschiedenen Bestrebungen herbeigeführt werden. Im übrigen sei Selbsthilfe überall dringend erforderlich. Weiter sei aber ein durchgreifender Schutz der Arbeitswilligen zu fordern, und zwar gerade im Interesse der Arbeiterschaft. Auch inbezug auf die demnächst zu erneuernden Handelsverträge sei die Zeit sehr ernst. Bei den bevorstehenden Landtagswahlen müsse der preußische Partikularismus mehr hervorgekehrt werden. Preußen gehe voran, und man habe alle Ursache, sich innerhalb der nationalen Parteien nicht zu zersplittern. Redner würde es mit Freuden begrüßen, wenn die Nationalliberalen wieder mehr nach rechts schwenken würden. Die fortschrittliche Volkspartei liege allerdings im Fahrwasser der Sozialdemokratie. Ob es zum Kriege kommen werde, sei ungewiß; jedenfalls müsse Deutschland bereit sein. Das deutsche Volk von 1913 müsse zeigen, daß es noch ebenso wie 1813 das Schwert zu schwingen weiß (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) — Der Provinzialvorsitzer bemerkte in seinem Schlußwort, er verstehe es nicht, daß, wenn man die Jesuiten unter ein Ausnahmegesetz stelle, nicht auch ein solches für die Sozialdemokraten bestimme. — Mit einem auf die Führer des Bundes ausgebrachten Hoch ging die Versammlung auseinander.

Das Urteil im Mehlaukener Raubmord-Prozeß.

Königsberg, 19. Dezember.

In der Beweisaufnahme gegen den Müllergesellen Wiechert wegen Ermordung des Viehhändlers Endruscheit wurde festgestellt, daß der Angeklagte nach der Tat keine Spur von Aufregung zeigte. Mit einem Nachtwächter hat er sich sogar eingehend über Politik unterhalten. In der Gastwirtschaft von Greger in Insterburg hat sich der Angeklagte einer Herrengesellschaft angeschlossen und gab für die neuen Bekannten viel Geld aus. Er erzählte, daß er weiterreisen müsse, und bat die Kellnerin, ihn zu begleiten; er war sogar bereit, dem Wirt 100 Mark Abstand für das Mädchen zu zahlen. Als aus dem Handel nichts wurde, schenkte er dem Mädchen die Brieftasche des ermordeten Endruscheit, die diese am nächsten Tage nach Auffindung der Leiche bei der Polizei ablieferte. — Der Angeklagte erklärte, er habe alle diese Vergnügungstouren unternommen, um seine innere Unruhe zu betäuben. Es wurde weiter festgestellt, daß der Angeklagte auf seiner Flucht bis nach Holland gekommen war, von wo er nach Berlin reiste, da sein Geld auf die Neige ging. In Berlin ließ er einen entfernten Verwandten durch einen Jungen auf die Straße bitten und bat um Geld. Der Verwandte schenkte ihm 3 Mark mit der Bemerkung, es wäre am besten, wenn er sich erschösse; das sei auch die Überzeugung seiner eigenen Eltern. Nach wenigen Tagen wurde der Angeklagte dann in der schon mitgeteilten Weise in der Bauernschenke in der Jägerstraße zu Berlin verhaftet. — Aufgrund des Wahrspruchs der Geschworenen verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten, wie bereits telegraphisch gemeldet, zum Tode.

Mannigfaltiges.

(Von den 49 Petroleumlaternen,) die in Berlin noch zur öffentlichen Beleuchtung dienen und die sich fast alle an der Weichbildgrenze befinden, gibt es noch zwei, die einen der ältesten Teile Berlins während der Dunkelheit zu beleuchten haben. Es ist dies der uralte öffentliche Durchgang, der von der Fischerstraße zu der Straße „Fischerbrücke" führt und den zwei Personen nebeneinander nicht durchschreiten können. An den Mauern der urwüchsigen Häuser, die einer längst entschwundenen Zeit angehören, sind auf eisernen Ständern an verschiedenen Stellen zwei Petroleumlaternen angebracht worden, die ihr schwaches Licht leuchten lassen, während ganz in der Nähe, auf dem Mühlendamm, die moderne Preßgasbeleuchtung Tageshelle verbreitet. In diesem uralten Durchgange kann man sich, trotzdem ganz in der Nähe der moderne Weltstadtverkehr gewaltig braust, in frühere Zeiten zurückversetzt fühlen, denn man befindet sich hier wahrscheinlich an der ältesten Stelle Berlins.

(Eine 37 Millionenanleihe der Stadt Dortmund.) Die Stadtverordneten von Dortmund genehmigten einstimmig die Aufnahme einer Anleihe von 37 Mill. Mark zur Deckung außerordentlicher Bedürfnisse. Die Summe, die nach und nach eingezogen werden soll, ist vorgesehen für eine Erweiterung des Hafens nach Herstellung des Rhein-Herne-Kanals, für Straßenbauten und für die Errichtung von Schulen und Verwaltungsgebäuden.

(Brand in Weimar.) Dienstag Abend gegen 9½ Uhr brach in Weimar in der dritten Etage des Gewerbehauses, das unmittelbar neben dem Schillerhause liegt, Feuer aus. Die ganze dritte Etage und der Dachstuhl wurden eingeäschert. Es gelang nur mit großer Mühe, die Bewohner zu retten, da das Feuer sehr schnell um sich griff.

(Bankkrach.) Aus Reichenbach schreibt man der „Schles. Gebirgszeitung": Die unheilvollen Wirkungen der Bankkatastrophe in Mittelschlesien kommen nun Schlag auf Schlag. Den zahlreichen Fallissements der letzten Tage und den im Entstehen begriffenen weiteren großen Konkursen gegenüber macht sich bereits jetzt ein Mangel an Konkursverwaltern geltend. Soeben wurde wieder über ein großes Textiletablissement, die Färberei von Liehr in Langenbielau, die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt. Aber auch weiter kriselt es in Langenbielau ohne Unterlaß, und es wurde ferner der Konkurs eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Kattner und des Tischlermeisters Hermann Hedwig. Aufsehen erregt das Verschwinden eines angesehenen Inhabers einer Baufirma. Der Selbstmordversuch des Garnkaufmanns Krause in Reichenbach hat zur Aufdeckung kolossaler Veruntreuungen und Fälschungen geführt, bei denen Hunderttausende von Mark in Frage kommen. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die nächsten Tage, besonders der Jahreswechsel, deuten auf große Stürze. Zu all dem Unheil kommt noch die betrübende Mitteilung, daß im Konkurs des Bankhauses F. W. Weiß in der Masse kaum 15 Prozent liegen dürften. Es hat sich bei genauer Prüfung der Sachlage herausgestellt, daß der von der Treuhandgesellschaft aufgestellte Status viel zu optimistisch gefaßt war.

(Selbstmord eines ungarischen Obersten.) Wie telegraphisch aus Ofen-Pest gemeldet wird, hat sich der Kommandant des Feldkanonenregiments Nr. 18, Oberst Anton Ballenta in einem Anfall von Geistesstörung erschossen.

(Die seltsamste Sekte der Welt) ist sicherlich die Amish-Sekte in Alabama und Oregon. Die Angehörigen dieser Sekte vermeiden jede Berührung mit der Kultur. Ihre Kinder dürfen keine Schulen besuchen, es werden keine Bücher gelesen, und ebenso sind die Zeitungen durchaus verbannt. Von den Dingen dieser Welt erfahren die Sektierer nur vom Hörensagen. Unter ihren religiösen Gebräuchen steht an Merkwürdigkeit die Erwählung zur Priesterschaft obenan. Tatsächlich wählt die Sekte aus ihrer Mitte alljährlich für ein Jahr Priester, und wer gewählt worden ist, geht zuerst nachhause, schließt sich in sein Kämmerlein ein und weint bitterlich. Beim Abendmahl hat jeder seinem Nachbarn die Füße zu waschen. Ein Vertreter der amerikanischen Regierung, der jüngst im Gebiete dieser Sekte war, läßt aus seinem Berichte entnehmen, daß die Amishleute eigentlich nur dann vergnügt sind, wenn ein Todesfall zu beklagen ist. Der Verstorbene wird, nicht etwa in einem Sarge, sondern in einer Kiste schleunigst begraben, dann kommt die ganze Gemeinschaft im Trauerhause zusammen, und hier wird nun ein üppiger Schmaus gehalten.

(Bei der Aufdeckung einer Spielhölle) im vornehmsten Viertel Londons wurden 30 000 Mark Spielgelder beschlagnahmt. Erst kürzlich soll dort eine Dame der Gesellschaft eine halbe Million und ein Jockey 70 000 Mark verloren haben.

(Eine Höllenmaschine.) Auf der portugiesischen Eisenbahnstation Rocio explodierte eine Höllenmaschine, wodurch ein Gepäckträger getötet wurde. Der Mann hatte sich auf einen Koffer gesetzt, den er verladen sollte, als plötzlich eine Explosion erfolgte und ihn vollständig in Stücke riß.

Humoristisches.

(Die „schmerzlose" Operation.) Der Rekonvaleszent, nicht ohne Bitterkeit: „Und er sagte mir doch, die Operation würde vollkommen schmerzlos sein." — Der Freund: „Nun, war sie es denn nicht?" — „Nein, er hat 6000 Mark liquidiert."

(Im Eifer.) Wahlkandidat (in seiner Agitationsrede): „Also, meine Herren, wollt Ihr eine neue Schule — wählt mich! Wollt Ihr eine Eisenbahn — wählt mich! Wollt Ihr rassereines und billiges Rindvieh — wählt mich . . .!"

Gedankensplitter.

Wer nicht von der Vergangenheit lernt, wird von der Zukunft dafür bestraft. A. von Bredow.

Deines Herzens Güte
Magst du daran erproben,
Ob du von ganzem Gemüte
Das Gute kannst an deinem Feinde loben.

Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland im Jahre 1912.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland bezifferte sich in der diesjährigen, jetzt geschlossenen Flößereiperiode auf 2 708 627 Stück Hölzer gegen 1 698 048 Stück im Vorjahre, war also um 1 010 579 Stück stärker und übertraf sogar das Einfuhrquantum von 1910, welches 2 681 198 Stück Hölzer ausmachte. Das Mehr in der Einfuhr entfällt zu zwei Dritteln auf kieferne Hölzer (666 501 Stück), aber auch bei den eichenen und Laubrundhölzern ist die Zunahme sehr ansehnlich. Von Laubrundhölzern kamen 265 725 Elsen, 8608 Eschen, 740 Espen, 2349 Birken, 149 Weißbuchen, 14 Linden, zusammen 277 585 über die Grenze, 159 079 Stück mehr als 1911. Von tannenen Hölzern wurden 70 841 Rundtannen und 10 644 Balken und Mauerlatten, zusammen 81 635 Stück eingeflößt, 11 365 Stück mehr als 1911. In eichenen Hölzern bestand die Einfuhr in 41 440 Rundeichen, 27 118 Plancons und Kanteichen, 7834 Kreuzhölzern, 100 435 Schwellen 1. und 2. Klasse, 1387 Weichenschwellen, 14 814 Tramwayschwellen, 121 050 Rundklobenschwellen, 19 560 Speichen, 150 Stäben, zusammen 333 758 Stück. Das sind 173 134 Stück mehr als 1911. Von kiefernen Hölzern wurden eingeführt: Rundkiefern 689 209 = 85 042 Stück mehr, Balken, Mauerlatten und Timbern 565 281 = 207 444 Stück mehr, Sleepern 255 368 = 161 518 Stück mehr, Schwellen 1. und 2. Klasse 426 673 = 193 359 Stück mehr als im Vorjahre. Tramwayschwellen 8369 = 28 607 Stück weniger S.-Schwellen 2109 = 1894 Stück weniger als im Vorjahre. Weichenschwellen 3200 = 1000 Stück mehr, Riegelhölzer 55 052 = 38 391 Stück mehr, Bretter und Bohlen 10 358 = 10358 Stück mehr als im Vorjahre. Zusammen 2 915 619 = 660 501 Stück mehr als im Vorjahre.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (4. Advent) den 22. Dezember 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Oberlehrer Ostwald. Abends 6 Uhr: Weihnachtsmusik. — Kollekte zur Bekleidung armer Schulkinder.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Oberlehrer Ostwald. Nachm. 3 Uhr in Schönwalde: Außengottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Mlyniets: Gottesdienst, danach Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier der Konfirmanden. Die Eltern derselben sind herzlich eingeladen. Pfarrer Erasmus.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Guttau: Gottesdienst. Hierauf Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

marin gezierter Eberkopf auf der Tafel prangte, und in der Uckermark verspeist man zur Weihnachtszeit heute noch mit Vorliebe Schweinskopf und grünen Kohl.

In einigen Bezirken von Ostgotland in Schweden versammelt sich am Weihnachtsabend die ganze Familie in jedem Bauernhause. „Alsdann wird ein mit Schweinshaut überzogener Block auf den Tisch gebracht, und der Hausvater gelobt, die Finger drauflegend, ein treuer Verwalter, Gatte, Vater und Herr zu sein. Nach ihm tun Hausfrau, Kinder und Gesinde in gleicher Weise das Gelöbnis treuer Pflichterfüllung." Dieser schöne Brauch erinnert an die Gelübde auf den beim Julfeste der nordischen Völker verspeisten „Sühneber". Ein solches Julgelage, bei dem Gelübde abgelegt wurden, schildert der 17. Gesang der Frithjofssage folgendermaßen:

Da tönt das Horn im Saale, still steht der Jungen Lauf,
Es war Gelübdestunde, Freyrs Eber trug man auf
Mit Kränzen um die Schultern, den Apfel in dem Mund,
Gebog'nen Knies, so füllt' er der Silberschüssel Rund'.
Und König Ring erhebt sich im Silberlockenschein,
Berührt des Ebers Stirne, hört das Gelübde sein:
Frithjof schwör' ich zu sagen, ob keiner gleich ihm sei,
So helf der starke Tor mir und Odin mir und Frey.

So vereinigen sich also im Weihnachtsfeste urdeutsch-heidnische und christliche Auffassungen, und die schon bei unseren Vorfahren üblichen Bräuche pflanzen sich, wenn auch oft in anderer Form, fort von Geschlecht zu Geschlecht und umgeben das Geburtsfest des Herren mit jenem geheimnisvollen Zauber, der das schöne Fest bei jung und alt so beliebt macht.

Die in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 19. Dezember 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4. — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.10bG
do. 1.4.15	d	4	99.10G
do. 1.5.16	a	4	99.40bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	87.10bG
do. do.	v	4	99.20B
do. do.	v	3	—.—
Pr.St.Schatz	d	4	99.50G
do. 1.4.15	d	4	99.20b
do. 1.5.16	a	4	99.20b
Prss. ks.Anl.	v	3½	87.20bG
do. do.	v	3	77.00bG
do. do.	v	4	99.00bP
do. Staff.A.	d	4	92.90bG
Bayer.Anl 18	e	4	99.00G
do. uk. 15	e	4	99.00B
do do.	v	3½	86.40bG
Brem.Anl.99	v	3½	86.00G
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	88.90G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	98.75B
do.am.1900	a	4	98.50G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	77.90bB
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97.00G
do.	v	3½	87.00G
Kur-u.Neum.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.10G
Pommersch.	d	4	98.40B
do.	v	3½	86.75b
Posensche	d	4	—
do.	v	3½	87.00B
Preussische	d	4	96.25B
do.	v	3½	87.00B
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	86.70b
Sächsische	d	4	97.10G
Schlesische	d	4	97.25G
do.	v	3½	87.10B
Schlsw Holst	d	4	96.25b
do	v	3½	86.90G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	96.60bG
do. do.	a	3½	84.00b
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.25G
Posen. do.	a	4	96.25bG
do. do.	a	3½	84.10G
do. do.	a	3	74.60bG
Rhpr. XX XXI	v	4	98.20bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.30G
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	98.25G
do. IV	d	3½	93.00G
do. II III IV	d	3½	86.50b
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.60G
Barmen 01	e	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96.25bG
Berlin 04 II	a	4	98.75bG
do. 82/98	v	3½	88.30b
do. 1904 I	d	3½	88.40b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	87.00b
Breslau 91	v	3½	89.75B
Bromberg02	d	4	98.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.25b
do.07 uk.17	d	4	97.25G
do. 1908	a	4	97.25G
do 95/99,02	v	3½	88.20b
Düssd88/03	v	3½	86.90G
Elberf. 99	a	4	96.40B
Essen 1901	v	4	97.25G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	90.00B
do. 1904	a	4	87.00B
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	88.30G
do.06 uk.11	a	4	99.10G
Mainz.07 16	c	4	97.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.40b
do. 94, 03	a	3½	86.25bG
Potsdam 02	d	3½	93.00G
Schöneb. 96	d	3½	92.80G
do. 07	d	4	97.25G
Spandau 91	d	3½	98.00b
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0|409	d	3½	86.50bG
Teltow.Kreis	d	4	96.30B
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	96.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	118.25G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	96.20G
do. do.	a	3½	86.90b
do. do.	a	3	76.90G
Brandb.PfbA	a	4	98.50bG
DtPfb.Posen	a	4	99.30bG
Landsch.Ctr	a	3½	85.25G
Kur-u.Neum.	a	3½	92.00G
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	85.80G
do. do.	d	4	98.25B
Ostpreuss.	a	4	96.40b
do.	a	3½	86.00bG
do.	a	3	77.10B
Pommersch.	a	3½	86.75b
do.	a	3	77.10B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.75B
do. XI-XVII	a	3½	87.00b
do. Lit. D	a	4	95.50B
do. Lit. A	a	3	77.10G
do. Lit. E	a	4	95.50B
do. Lit. B	a	3	77.10G
do. Lit. C.	a	3½	86.75B
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.40G
do.	a	3	79.90G
do. neue	a	4	86.50B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	98.10B
do. do. do.	a	3½	88.90B
do. do. do.	a	3	77.00G
Schl.Hlst.LC	a	4	95.20bG
do. do. do.	a	3½	88.00B
Westf. Land	a	4	96.30G
do. do.	a	3½	88.50G
do. II. Folge	a	3	77.10G
do. III. Folge	a	4	96.30G
Westpr. rit. I	a	3½	88.60bG
do. IB	a	3½	88.80G
do. II	a	3½	87.70B
do. I	a	3	76.75G
do. II	a	3	76.75G
do. neuld.	a	4	96.50b
do. do.	a	3½	86.30bG
do. do.	a	3	76.75G
HessLdH I-XI	a	3½	87.20G
do. XXIII	a	4	99.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.30b
Bad.Pr.A.67	b	4	170.00b
Brschw20TL	—	frc.	201.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.25bB
Hamb.50T.L	8	3	167.50bG
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.40b
Oldenb40TL	2	3	131.40bB
D.Ostaf Schv	a	3½	90.75B
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	99.80G
do 1000 P.	a	5	99.50bB

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	96.70b
do. ab 100L.	d	4½	100.70G
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	98.70b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	100.50bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.90G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.00bB
do. Tients.-P	d	5	95.25b
do. v. 98	c	4½	91.90bG
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	45.10b
do. Monopol	a	1¾	54.00b
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	92.25b
do.	—	4	86.75b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
Mex A.10200	q_1	5	98.70b
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	91.90b
do. Kronenr.	c	4	82.80bG
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	85.70bB
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	534.75b
Portug. Anl.	a	3	66.25G
Rumän. 03	f	5	99.00b
do. 89	a	4	88.75b
do. 90	a	4	94.25b
do. 91	a	4	87.60b
do. 94	a	4	87.50b
do. kleine96	e	4	87.30b
do. 1905	d	4	87.80b
Russ.k.A. 80	e	4	87.60G
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_3	3	—.—
do.k.E BA.I.II	l_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	88.50bG
do. do. 05	a	4½	99.75bG
do. Staatsrt.	q_3	4	92.75bG
do.konv.Obl.	a	3,8	86.10G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.50B
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	76.75bB
Serb.amA95	a	4	—.—
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.80bG
do. unifiz.03	c	4	86.20b
do. do. 05	c	4	76.00G
do.Zoll-0.11	a	4	76.10bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	152.75b
Ung. Goldrt.	a	4	86.00b
do.Kronenrt	f	4	81.70b
do. St.-Rt.10	c	4	82.40b
do. do. 97	a	3½	72.30b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.75bG
do. Pes.	a	6	120.70b
do. 1908	d	5	97.75B
do. 1909	a	5	98.60b
Lissab. St.A.	a	4	77.95B
MoskauSt.A.	v	4	—
Sofia Gold	e	5	96.75b
Wien KommA	a	5	85.60B
do. St.-A. 98	a	4	84.25b
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.60b
Pest.Kom Pf.	b	4	85.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	89.75b
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.10B
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.00G
do. Genuss	—	frc.	67.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	122.50b
Bröltal.Eisb.	1	5	96.00b
Frkf.Güterb.	1	0	54.00b

Halb.-Blank.	1	3	93.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	172.75bG
Mckl.Fr Wilh	4	6	113.50G
Niederlaus.	4	3½	27.60G
Nordh.Wern.	4	3¼	61.10b
Paul.N Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	149.00b
Raab Oednb.	1	1½	38.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	16.50b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	101.80b
Canada Pac.	1	10	257.00b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅓	—.—
Schantung	1	6	124.00b
West-Sizil.	1	3⅓	70.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151.00B
Braunschw.	1	7	136.50B
Bresl. el.Str.	1	6¾	119.90B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.50G
Elekt.Hochb.	1	5¾	125.50b
Gr. Berl. Str.	1	8¾	168.25b
do.Cass. do.	O	5	108.00b
Hambrg. do.	1	10	179.00b
Hannov. Str.	1	0	57.50B
do. V.-A.	1	3½	79.00b
Magdeb.Str.	1	9	187.00B
Posener do.	1	9½	164.00b
Stettiner do.	1	8½	173.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	125.25bG
Hmb.Am.Pck	1	9	150.90B
Hansa Dmpf.	1	15	285.90b
Nordd. Lloyd	1	5	117.50G
Schl.Dpf.Co.	1	0	87.25G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	83.80G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.20bG
Oest.U.St.85	c	3	74.00G
do. Gold	e	4	92.00G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	—.—
do.Obl. Gold	a	5	96.70b
Kursk-Ch. B.	a	4	85.25bG
do. von1889	d	4	85.20b
MoscSml. ab	e	4	85.30b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.40b
Iwang. Domb	a	4½	97.25G
Kursk-Kiew.	b	4	87.00bG
Mosco-Kas.	a	4	86.00b
do.KiewWor.	d	4	85.00b
do. Rjäsan	b	4	87.00bG
do.WindRyb.	d	4	84.90b
Podol.Eisnb.	e	4½	94.50bG
Rybinsk gar.	f	4	85.00G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch W. 10	a	4	88.90G
do. do. X XI	d	4	86.50bG
Wladiks. 98	d	4	85.30G
An.Eis. 2040	d	4½	94.40bG
do. kleine	d	4½	94.40bG
do.Erg.-Netz	d	4½	94.40bG
do. kleine	d	4½	94.40bG
Macedon. B.	a	3	62.75G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	92.60G
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	e	4	74.50bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.25b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	94.30bG
XIII XIV u.19	v	4	96.10bG
Brl KOb.lu18	v	4	98.00bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.80bG

Br.Hann.X XI	v	3½	95.40G
do. XVI-XXII	v	4	95.40G
do. XXV	d	4	96.80G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.75bG
do. do. kv.	d	4	95.25G
doVII X XI XII	v	4	95.25bG
do.XXII XXIII	v	4	98.75B
do. XIII u.13	v	3½	90.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	98.50bG
Frkf.H Pf.XIV	d	4	96.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	115.50b
do. III IV	a	3½	100.60G
do. IX u. IXa	d	4	96.00bG
do. X u. XII	v	4	96.00bG
do. XIV u.16	d	4	97.00G
do. XIX	e	4	97.25G
do. XI u. 13	d	3½	87.50G
Hamb.Hp.-B.	d	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50bG
do. 611-650	d	4	98.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.25bG
dan B.III-VIII	a	4	96.25G
do. IX X	d	4	96.25bG
do. XI XIII	d	4	97.25G
do. XIV u. 18	d	4	97.50bG
do. XV u. 19	a	4	97.75G
do. XVI	a	4	98.00G
do.Kom.-Obl	a	4	98.75G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.80G
do. do.	a	3½	87.00G
MnHpB VI VII	v	4	96.10bG
do. XII uk.17	a	4	96.60bG
do. konv.	v	3½	88.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.50B
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.00bG
do. XIX u. 22	a	4	97.40bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.50G
XIII XIV XVIII	v	4	95.60bG
do. XIX	d	4	95.60bG
do. XXI	d	4	96.00bG
do. XXVIII	a	4	97.10G
do.XXIXu.22	d	4	97.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.30B
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.50bG
do.99 01 03	a	4	95.50b
do.v.06uk16	a	4	95.70bG
do.v.07uk17	a	4	95.80G
do. v. 86, 89	v	3½	85.40bG
do. v. 94, 96	v	3½	85.40bG
do.v.04uk13	a	3½	86.30G
do.K.-O.v.01	a	4	97.40bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.10G
do. do.	v	2,8	85.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.30bG
do. uk. 1913	a	4	95.60bG
do. uk. 1914	v	4	95.75G
do. uk. 1917	v	4	95.80bG
do. uk. 1919	v	4	95.80bG
do.Komm.Ob	a	4	97.50G
do. do. 1909	a	4	98.00G
do. do. 1921	c	4	97.10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.10G
do. do.	v	3½	91.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.90bG
do. XXV (14)	d	4	96.10bG
do XXVII(15)	d	4	96.90G
XXVIII(17)	d	4	96.80bG
do.XXIX (19)	a	4	97.25bG
do.XXX XXXI	v	4	97.10bG
XXXII XXXIII	v	4	98.00G
do. XXIII	d	3½	90.10G
do.XXVI (14)	a	3½	90.25bG
do.XVII XVIII	v	3½	86.90bG
do. XXIV	a	3½	86.90bG
do.KlbOb.08	a	4	95.75G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.25B
do. IX uk. 20	a	4	98.10G
do. X uk. 21	d	4	98.50bG
do. I	a	3½	88.00G
do. III uk. 12	d	3½	88.00G
do. V uk. 17	a	3½	
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.60G
RhWstflX IXa	v	4	95.50bG
do. XI u. 18	d	4	96.25G
do. XII u. 20	a	4	96.50bG
do. XIII u. 22	d	4	97.60bG

Obligat. Indust. Gesellsch.			
F.G.I.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	93.50G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	93.80G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	92.00B
Dess.GasG 5	a	4½	103.70b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.30B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.25B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	97.00b
do. 100	a	*4	97.00bG
do. u. 14 3	a	*4½	97.75b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	92.00G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.50b
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00bG
Laurahütte	a	*4	93.50b
do.	c	*3½	86.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.50B
Ldw Löwe&C	d	4	96.00bG
Mannesmr.5	a	4½	103.90b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	93.00G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	93.80B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.00bG
Siem.Halsk3	d	4	92.00b
SiemSchck3	a	4½	100.00bG
ThielWnckl2	a	*4½	101.50b
SteauaRm. 5	e	5	101.00b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	113.80b
Berg.Märk.B	1	7	145.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9⅓	161.00bG
do.Hyp.-B.A.	1	6⅔	112.00bG
BraunschwB	1	5½	114.00bG
do.Hann.Hyp	1	8⅓	166.75bG
Bresl.Disk.B	1	6	107.00bG
Com.uDisc.B	1	6	109.75b
Danz.Priv.B.	1	7½	127.75G
Darmst. Mk.	1	6⅔	118.50b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	126.25G
Dt. Ansiedlb.	1	8	128.25G
Deutsche Bk.	1	12½	247.25b
do. Effekt.Bk	1	6	113.00G
do.Hypoth.B.	1	8	146.25bG
do.Nation.B.	1	6	115.00bG
do. Uebers.	1	9	158.00bG
Disc. Comm.	1	10	181.75b
DresdnerBk.	1	8½	148.90b
Gotha Grdkr.	1	9	164.00G
do. Privatbk.	1	6⅔	117.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	177.00G
Hannov Bank	1	7½	135.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	167.50bG
Königsb.VrB	1	7	127.75G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	160.00bG
MärkischeB.	1	6	99.60G
Magdeb.B V.	1	6	112.40bG
Mecklb.B.40	1	8	122.75G
Meining. Bk.	1	7	135.00G
Mitteld.Crdb	1	6½	115.90b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	118.40b
Nordd KredA	1	7	115.40b
do.GrundkrB	1	6	115.00bG
Osnabrück.B	1	4	127.25bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	119.80b
Preuss.BdKr	1	8	154.50b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	185.30bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	113.40G
do.Pfdbr.-B.	1	8	149.00bG
Reichsb.Ant.	1	5,86	130.25b
Rh.Wstf Disc	1	6	121.00bG
Russ.B.f.a H.	1	10	149.25b
Sächs. Bank	1	8	153.00G
SchaaffhBkv	1	7½	113.75bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	230.50G
Brl.Kindl StP	O	16	249.50G
Brl.Unionsb.	O	0	69.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	100.25G
Böhm. Brauh	O	5	127.00bG
Friedrichsh.	O	2	76.25bG
Germania	O	0	50.00bG
Hilsebein.	O	0	34.50bG
Königstadt	O	4	79.00bG
LandréWssb	O	2½	83.00G
MünchBrauh	O	7	111.00G
Patzenhofer	O	14	230.50bG
Pfefferberg	O	10	184.00G
SchönebSch	O	11	215.25bG
Schultheiss	9	15	245.00bG
SpandauerB	O	5	111.50G
Victoria	O	6	101.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	101.50G
BriegerSt.Br	9	5½	89.00B
Dortmunder	O	20	—.—
do.Unionsbr	O	25	400.00bB
do.Victoriab	O	6	112.25G
DssldHöfelb	O	10	152.00G
Germn.Drtm	O	9	132.25G
Glückauf	O	8	120.10G
Herkul Cass.	O	9	154.00G
Holsten	O	14	189.25B
Hugger Pos.	O	8½	130.25G
Kiel.Schloss	O	5	—.—
KönigB.Beck	O	9½	158.10G
LeipzRiebek	O	10	178.20B
Lindbr.Unna	O	5	67.20B
Lindener	O	13	204.50G
LöwenbrDtm	O	10	171.00B
Oberschles.	1	5½	89.50bG
Oppelner	O	1	57.00B
Paulshöhe	O	4½	90.10G
Schlegel	O	10	156.25G
SchwabenBr	O	10	146.00B
Sinner	1	12	223.50bG
vTuchersch	7	14	251.50B
Wickl. Küpp.	N	7	118.75G
Accum.Fab	1	25	517.00bG
do.BoeseVA.	1	0	1.30G
A.G.f.Anilinf	1	20	409.75b
do.f Bauausf	1	5	79.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	28.00bG
AdlerCem.kv	1	0	113.00bG
Adlerwerke	N	30	543.80b
AlfeldGron.P	1	6	98.00bG
AllgBerlOmn	1	7	149.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.90b
Allg Elekt.Gs	7	14	234.10b
Anhalt. Kohl.	1	7	146.00bB
do. V.-A.	1	6	111.50G
Annen. Guss	7	6	110.00B
Aplerb. Bgb.	1	7	168.10bG
Archimedes	7	7	129.10bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	395.25G
ArnsdorfPap	O	6	97.25G
Aumetz-Frd.	7	12	167.20bG
Baer&St. M	1	27	433.00bB
Bartz&Co Sp	1	10	156.00b
Baug BNeust	—	frc.	37.00B
do.KaisWStr	O	1⅔	36.00bG
BendixHolzb	5	3½	61.50G
Berg.Märk.I.	1	0	67.75B
Bergm. Elkt.	1	5	117.75bG
Brl.AnhMsch	1	10	169.25bG
do.Elekt.-W.	7	12	168.60bG
do. do.	7	4½	99.00bG
do.Eispalast	1	0	9.50b
do.Gub.Hutf.	1	14	240.00G
do.Hlz-Cmpt	1	6	86.00bG
do.Maschin.	7	14	222.00bG
do.SpedV.kv	1	10	159.80bG
do. do. V.A.	1	9	139.50G
Berthold Sch	1	15	242.25bG
BerzeliusBw	1	6	148.00bG
Bismarckhtt	7	0	145.10bG
Bochum.Bgw	1	5	142.25b
do. Gussst.	7	12½	238.20b
BdgSchönhA	—	frc.	60.00bB
Böhler & Co.	1	12	216.75bB
Bösperd.Ww	7	4	81.10G

Brnschw.Khl	1	10	214.75bG
do. Jute	7	12	201.50bG
BredowZckf.	7	6	80.75G
Breitenb. Zm	1	0	93.25G
Brem. Wollk.	1	16	269.00bG
Bresl.Sprit	O	21	3803 5bG
Buderus Eis.	1	6	112.00bG
Butzke Met.	1	7	103.75G
CartLoschw	7	25	401.00bG
do. do.	7	15	218.25b
Cassel Fedst	1	12	136.25bG
Charl.Wass.	O	12	206.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	172.50bG
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	242.50G
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	250.00b
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	123.50G
Cöln. Bergw.	1	30	484.50bG
Cöln-Müsen	7	0	51.50b
ConcordBgb	1	16	304.00bG
do. Spinner.	1	7½	126.50G
Cont. Wassw	1	8	139.75G
Delmnh.Lin	1	24	354.50b
Dessau. Gas	1	11	180.50bG
Dt.Atl.Teleg	1	7½	121.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	157.75b
do.Nied.Tel.	1	6½	116.00bB
do. Oest.Bgw	1	11	230.50G
do.Uebs.El G	1	10	153.90bG
do.Asph.Ges	1	7	120.10bG
do. Gasglühl	7	25	679.50G
do. Kabelwk.	1	7	123.50G
do. Schachtb	1	35	388.00bG
do.Spiegelgl	1	25	364.50B
do. Waffenfb	1	25	540.00bG
do.Wasserw.	1	5	118.00B
Dt. Eisenhdl.	1	6	120.00bG
Dinnendahl	7	0	100.00bG
Donnersmkh	1	16	306.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	151.00bG
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	137.25G
do. Maschin.	1	6	105.00bG
Dynam Trust	5	10	171.25bG
Eckert M.F.	O	9	135.50bG
Egest.Saline	1	13	199.00bG
EintrachtBrk	1	27	488.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	196.00b
Elberf. Farb.	1	25	508.00b
do.Papierfb.	7	0	49.00bG
Elekt. Dresd.	4	6	110.00bG
Engl. Wollw.	1	0	51.50G
C.Ernst&Co.	1	0	19.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	158.50bG
Essen.SinkB	1	10	168.25b
Faç Eis.Mst	7	8½	139.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	148.50G
Flnsb.Schiff	7	4	117.50G
Fraust. Zuck	9	18	210.00bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	77.75bG
Geisw. Eis.	7	15	204.00b
Gelsenk. Bw.	1	10	186.25bG
do. Gusstahl	8	5	82.90G
Gg. Marienh.	7	5	95.80b
do. Vorz.-A.	7	7	112.50B
GermaniaPZ	7	0	59.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	158.00b
Gladb. Spinn	1	0	88.50G
GlasSchalke	1	16	264.25b
Görl. Eisenb.	7	6	241.00G
do. Maschin.	7	8	119.25G
Greppin. Wk.	1	11	192.00G
Guttsm Msch	1	0	35.00bG
Haberm.&G	1	10	110.00bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	422.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	148.00G
Hst. Belleall.	1	6	104.80G
Hannov. Bau	1	0	27.50B
do. Masch.	7	14	266.25bG
Harb. WienG.	7	6	135.25bG
Harkort Brck	1	7½	105.25G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	177.40b
Harpen.Bgb.	7	9	177.80b
Hartm.Msch.	7	5	135.75bG
HasperEisen	7	12	163.00bG
HeinLehm.a.	1	7	121.25G
HemmoorCm	1	5	120.10b
Herbrand W.	O	9	157.00G
Hermannm.	1	8	160.25G

Höchst. Fbw.	1	27	624.80b
Hohenlohe W	4	11	169.25bG
HöschE.u.St.	1	22	305.00b
HumboldMa.	7	8½	113.50bG
Ilse Bergb.	1	24	440.00bG
JeserichVA.	1	5	98.75G
do. abg.	1	9	140.00bG
Jessenitz K.	1	8	5.50bG
Kahla Porz.	1	18	310.00G
Kali Aschrsl.	1	10	154.50bG
KaplerMsch.	1	0	54.25G
Kattowitz.Bg	4	14	227.70b
Kng.Wilh. kv.	1	18	256.00G
do. do.Pr.-A.	1	20	336.00G
Kön.Marienh	1	0	84.50bG
Königsborn	1	15	256.90b
KönigszeltP.	7	11	153.75bG
Gbr. Körting	1	8	116.75bG
Kruschw. Z.	7	22	275.25G
Kyffhäuserh	1	13	155.00bG
Lahmeyer E	4	5	118.75G
Lauchhamm.	7	10	193.00bG
Laurahütte	7	6	158.90bB
Leonh. Brnk.	7	9	140.50bG
Leykam Jos.	1	7	—
Linke Hoffm.	1	35	293.75bG
L.Löwe & Co.	1	18	305.00b
Lothr.E.dp.a	7	0	10.50bG
do.do. St.Pr.	7	0	51.10G
Luck.&Steff.	1	6	102.00G
Lüneb. Wchs	7	9	126.25bG
Luth. Brschw	7	0	69.00bG
Mannesmr.	7	13½	208.50bG
MarkWstfBg	7	6	122.00bB
Magdeb.Gas	1	6	100.25G
do. Bergw.	1	32	486.00G
Marie ks.Bg.	7	3	78.50G
MarienhKotz	4	8	112.30G
M.-F.Kappel	7	28	395.00bG
MchWbLind.	1	20	338.90b
Mix&Genest	1	0	83.00B
MhleRöning.	7	30	337.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	169.50bB
NeptunSch.	1	0	80.10bG
NeueBd.A.-G	1	10	85.00b
Niederl. Khl	4	12	193.00bG
Nitritfabrik	4	16	133.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	33.00B
do. Gummi	1	3	75.00G
do. Jute L. B.	1	0	137.25G
do.Wollkäm.	1	10	144.90b
ObschlEisb	1	3½	91.90bB
do.Eisenind.	1	0	80.60bG
do. Kokswrk.	1	12	205.20b
do.Prtl.Zem.	1	3	145.50G
Oppeln. Zm.	1	5	145.00G
Orenst.&Kop	1	14	196.¾b
Osnab. kupf.	7	0	65.00bG
Otavi-Minen	4	6	102.50b
Ottens.Eisen	1	5	90.00G
Panz. Geld.	7	6	96.75b
Pauksch M.	N	0	7.60bG
Petersb.El.B	1	7½	122.25G
do. V.-A.	1	10½	162.40G
Petrolw. V.A.	1	0	9.50G
Phönix Lit.L.	7	18	251.70b
Ravensb Sp	1	0	102.50G
Reichelt Met	1	14	209.50G
Rhein. Brnk.	4	9	160.00G
do. Metallw.	O	0	75.75B
do.Nass. Bw.	1	24	303.25b
do.Stahlwrk.	7	10	153.50b
do.Wstf. Ind.	1	4	114.75B
do. do. Klkw.	7	12	160.50bG
RiebeckMtw.	4	12	172.00bB
J. D. Riedel	1	12	383.00G
Rombch Hütt	7	10	158.60bG
Rosenth.Prz.	1	18	263.00b
Rositz. Brnk.	7	3	75.25bG
do. Zucker	O	0	114.75bG
Rothe Erde	7	0	10.70B
Rütgers Wk.	1	12	188.00bG
SächsBöh Z	1	5	154.00G
Sangerh. M.	O	10	194.50bG
Sarotti	7	10	140.50bG
Schering	1	12	216.50bG
Schl.el.uGas	1	10	182.50G
Schl.Prtl.Zm	1	1	—
H.Schneider	1	7	138.00bG
Schomburg.	O	10	201.00G

Schoening	5	8	121.00bG
Schuckert El	8	8	144.60bG
Seebeck Sch	7	0	36.50G
Siemens Gl.	1	14	228.25b
Siem.& Hlsk.	8	12	215.50b
SiemensEl.B	O	6½	118.00G
Simonius Cll	1	6	108.25G
Spnn Renner	1	6	99.00G
SouthWstAfr	1	7½	121.50b
SpritbankAG	O	23	400.50bG
Stadtberg. H	7	4	92.10b
Stahl &Nölke	7	4	141.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	132.00bG
Stett. Vulkan	1	11	179.00bG
StollwrckVA.	1	6	—.—
Stolb.Zink-A	1	0	133.00bG
StralsSpielk	7	8	137.50G
Tecklenbrg	1	4	133.70G
Tel. Berliner	7	8	167.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	—.—
Terra A.-G.	6	0	91.95G
Tr. Grossch.	7	0	81.00G
do.N.Schönh	1	0	70.50G
do.N BotGart	—	frc.	84.00G
do BrlNrdost	1	0	194.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	954bG
Teuton.Misb	1	5	135.00G
ThaleEis StP	1	18	245.00bG
Fr. Thomee	7	3	84.50G
Trachenb. Z.	7	12	132.30G
UnionBaug.	1	5	85.00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	153.50b
Varzin. Pap	1	12	165.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	132.50B
do.CölnRw.P	1	18	313.25bG
do.Mörtel-W	1	5	76.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	148.80bG
do. Nickelw.	4	18	266.25bG
do.Zypen&W	7	12	171.20bG
VictoriaFahr	O	7	97.50bG
VogelTel.Dr.	O	13	172.60bG
Vogtl.Masch	7	30	560.50bG
Vorwohl.P.C.	1	15	227.00bG
WandererF	O	27	401.50bG
WerschWssf	4	11	163.00bG
Westeregln.	1	11	204.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.40B
Westfal.Cem	1	5	117.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	163.00G
do. Kupfer	7	5	103.00G
do. Stahlw.	7	0	47.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	565.00bG
Wicking P.C.	1	4	95.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	110.00bG
WilkeGasom	4	6	95.50G
Witt. Gussst.	7	12	181.50bG
do. Stahlrhr.	7	0	210.00bG
Wrede Mälz.	9	4½	70.00bB
ZechauKrb.	1	0	86.75bG
ZeitzerMsch	7	20	234.50bG
Zellst Waldh	1	15	227.60b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.10B
Brüss. u.A	8 T.	5	80.50b
Kopenhg.	8 T.	5½	112.15G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.43G
do.	8 T.	5	20.40b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.60b
Neuyork	vista	—	4.195G
Paris	8 T.	4	81.00G
Wien	8 T.	6	84.30b
Schweiz	8 T.	5	80.55G
Stockhlm	10 T.	5½	112.25B
Ital Plätze	10 T.	6	79.60b
Petersbg.	8 T.	6	—.—
Warsch.	8 T.	6	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.415b
20-Franks-Stücke	16.195b
N.Russ.Gold p100R.	217.00bB
Amerikan. Noten	4.185G
Engl. Banknoten 1L.	20.435b
Franz.Bankn. 100fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	84.45b
Russ. Noten 100 R.	215.25b
do. Zoll-Kup. kl.	32.250b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem, eckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eisbein	60 „
Backe, Abschnitte	65 „
Bauch, Schulterstücke	80 „
Speck, Fett	80 „
Schinken, Kamm	80 „
Karbonade	80 „

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 19. Dezember 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die infolge des Erlasses des königl. Kriegsministeriums vom 30. September 1912, Nr. 421. 9. 12 und des darauf erfolgten Beschlusses der Reichs-Rayon-Kommission abgeänderten Rayonpläne und Rayonkataster nebst den dazu gehörigen Einzelzeichnungen der Abschnitte: Bromberger- und Culmer Vorstadt und Mocker der alten Stadtbefestigung werden gemäß § 11 des R.-R.-G. vom 21. Dezember 1871 während 6 Wochen und zwar vom 20. Dezember 1912 bis 31. Januar 1913 während der Dienststunden von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr nachmittags bei unserem Vermessungsamte, Zimmer 53, öffentlich ausliegen. Etwaige Einwendungen gegen die abgeänderten Rayonpläne usw. sind während der vorangegebenen Ausschlußfrist bei uns schriftlich geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist mit Festellung des Katasters verfahren werden wird.

Alle nach dem 31. Januar 1913 eingehenden Einwendungen oder Anträge können keine Berücksichtigung finden.

Thorn den 16. Dezember 1912.

Der Magistrat.

Grosser billiger Weihnachts-Verkauf.



Ein wirklich praktisches Geschenk

und dabei gut und billig sind

ein Paar Schuhe oder Stiefel

aus der **Schuh-Zentrale, nur Breitestr. 25.**

Ich biete an:

Damen- und Herrenstiefel in guten Qualitäten . . . . 8.50, 7.50, 6.50, 5.50, **4.50** Mk.

Gelegenheitskauf nur solange Vorrat:

Damenstiefel, echt Chevraux, echt Goodyear-Welt, statt 12.50 Mk. . . . . **nur 8.90** Mk.

Damen- und Herrenstiefel, beste Ausführungen, echt Goodyear-Welt . . . . **nur 10.50** Mk.

Luxus-Ausführung . . . . 12.50 Mk.

Kinderschuhe, Mädchenstiefel, Knabenstiefel, Filzschuhe, Gummischuhe, Schaftstiefel in grosser Auswahl **spottbillig.**

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 6.00 Mark an **ein reizendes Geschenk.**

Achten Sie auf meine Firma! **Schuh-Zentrale, nur Breitestr. 25,** neben der Ratsapotheke.

Blauen Mohn,
gemahlen, Pfd. 45 Pfg.,
Puderraffinade,
Pfd. 25 Pfg.,
Walnüsse,
Pfund 35, 55 und 60 Pfennig,
Paranüsse,
Pfd. 60 Pfg.,
Apfelsinen,
Dutzend 0,60, 0,80, 1,00 und 1,20 Mark,
empfiehlt
J. G. Adolph,
Breitestraße 25.

Zum
Weihnachtsfeste
empfehle:

große Mandeln p. Pfd.	1,20	Mk.
Marzipan- „	1,40	„
Korinthen	0,40	„
Rosinen I	0,50	„
Sultaninen Ia	0,70	„
Rum. Walnüsse	0,45	„
Franz. Marbots	0,55	„
Lambertsnüsse	0,45	„
Paranüsse	0,60	„
Schalmandeln	1,10	„
Traubenrosinen	0,90	„

Königsb. Randmarzipan, Teekonfekt, Kartoffeln,
Pfund 1,10 Mark,
Weintrauben p. Pfd. 0,55 Mk.
Apfelsinen, Zitronen,
Dtzd. von 70 Pfg. an,
ff. Rotwein p. Fl. 1 Mk.
Rum, Kognak, Tafelliköre und Punsche
empfiehlt billigst
Max Löschmann,
Gerechtestraße 7.

Zum Fest empfehle:
frisch geschlachtete Puten, Perlhühner, feiste Hasen, Fasanen, Rehwild.
Heinrich Netz.
Fernsprecher 289. — Gegründet 1872.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
echte Stettiner Aepfel,
Gold- u. Ananas-Reinetten, sowie andere gute Sorten u. bitte um gütige Aufträge.
Frau Heintze,
Schillerstr.-Ecke. — Neben der Säule.
Militär ermäßigte Preise

Moderne, wenig gebrauchte **Lanz'** sche
Heißdampflokomobile,
140 PS, wegen Aufgabe des Betriebes preiswert von sofort zu verkaufen.
Standort bei Bischofsburg Ostpr.
Anfragen erbittet
Steinverwertungs- u. Baugesellschaft m. b. H. Thorn.

Meine geehrte Kundschaft wird Freude haben
an Ihren Weihnachtskuchen,
wenn nur mit der
erstklassigen Margarinebutter
gebacken wird aus meinen drei Spezialgeschäften:
Bachestraße 2, Ecke Breitestraße,
Culmerstraße 3, nahe am Altstädt. Markt,
Coppernikusstr. 30, schrägüber der Gasanstalt.
Ferner empfiehlt garantiert reine
Marzipanmasse,
gemahlenen blauen Mohn,
sowie alle Artikel zur feinen Kuchenbäckerei.
Telephon 676. **A. Kirmes.** Telephon 676.

Cigarren-Präsentkistchen
in grosser Auswahl und jeder Preislage sowie
Cigaretten
der renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes empfiehlt
Gust. Ad. Schleh Nachf.
Cigarren-Importhaus,
Breitestrasse 27. — Breitestrasse 27.

Empfehle **meterweise** im Ausschnitt moderne
Tuch- und Anzug-Stoffe.
Cheviots, Meltons, Kammgarne für Paletots, Reisemäntel, Joppen und Hosen. Bunte Westenstoffe. Sämtliche Futtersachen. Kieler Moltong und blaue Cheviots für Knabenanzüge u. Mädchen-Turnanzüge. Billard- u. Schreibtischtuche. Tuche für Pelzbezüge. Schlittendecken, Wagentuche, Wagenkords u. Plüsche.
Um 40—50 % ist ein grosser Posten Anzug- und Joppenstoffe im Preise zurückgesetzt. :: :: :: :: ::
Günstige Kaufgelegenheit.
Tuchhandlung Carl Mallon,
Thorn, Altstädt. Markt 23.



Pfaff-Nähmaschinen.
„Nur das Gute ist das wirklich Billige."
Dies gilt ganz besonders bei Nähmaschinen. Nur bestes deutsches Fabrikat, keine amerikanische Singer. **Fahrräder, erstklassige.** Reparaturen an Nähmaschinen und Rädern prompt und sachgemäss. :: :: :: :: ::
A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Größere Flächen
für
Zuckerrübensamen-Anbau
von 1913 ab sucht
Rittergut Wartin, Bez. Stettin.



dass Sie **Uhren, Ringe, Schmucksachen, Zigaretten-Etuis, Stöcke, goldene Trauringe** am besten und reellsten bei einem Fachmann kaufen.
Bevor Sie Ihren **Weihnachtsbedarf** decken, müssen Sie meine reichhaltige und preiswerte Auswahl gesehen haben.

Gelegenheitskäufe in Brillant-Ringen.

Alleinverkaufsstelle der Alliance Horlogère.
M. Grünbaum, Uhrmachermeister.
Altstädt. Markt 2. — Gegründet 1883.
Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Das beste Weihnachtsgeschenk für Kranke:
Dr. Johansen's Autovibrator,
D. R.-Patent,
eine mechanische Massage-Maschine (keine Elektrizität),
zur Behandlung von
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Lähmungen, nervösen Leiden, Kopfschmerz, Ohrenkrankheiten (Sausen), Blutstockungen 2c.
Preis 27,00 Mark gegen Voreinsendung oder Nachnahme.
Paul Wahrenberg, Berlin-Steglitz.
Ausführliche Abhandlung gegen 10 Pfg.-Portomarke.
Zahlreiche Anerkennungen ärztlicher Autoritäten.

Lebende **Karpfen** — **Zum Fest empfehle:** — Lebende **Hummern**
Kaviar,
nur russische pa. Ware, per Pfd. 13, 15 und 17 Mk.
Kaiser-Malossol,
erbsengroßes Korn, 1 Pfund nur 20 Mk.
Hummern, Krabben, Neunaugen, Skumbria, sowie sämtliche Fisch-Delikatessen.
Ger. ostpr. Breit- und Rundaal, Stör, Makrelen usw.
Lebendfr. Lachs, Steinbutten u. verschied. andere Seefische.
Sämtliche Waren **nur zum Spezialpreise.**
Präsent-Kistchen gut und billig.
Bestellung nach außerhalb sorgfältigst.
C. Frisch, Hamburger Fischräucherei,
Coppernikusstraße 19, Fernsprecher 525.

Künstl. Zähne
Neustädt. Markt 22.
H. Schneider.



Spass macht
allen Damen das Schneidern nach
Favorit-Schnitten.
Zu haben bei:
Julius Grosser
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Elisabethstraße 18.

Solinger Stahlwaren
Rasiermesser
Rasierapparat
Rasierkästen
Streichriemen
und Zubehör
Taschenmesser
Scheeren
bei
F. Seidler, Altst. Markt 4,
neben der Apotheke.
Elektrische Schleiferei für Rasiermesser, Scheeren, Tischmesser.

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33
empfiehlt
sämtliche Toilette-Artikel,
sowie
Parfüms, Toiletteseifen und Artikel für die Haut- und Nagelpflege, Kosmetische Präparate
erster deutscher, englischer, französischer Fabriken.

Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet alles!

Guitarre zu verkaufen. Brombergerstr. 82, pt., r.

Hammond
Schreibmaschine
mit auswechselbarer Schrift



FERDINAND SCHREY, BERLIN S.W. 19
G. m. b. H.